JAHRBUCH

DER

BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1936/37

MÜNCHEN
VERLAG DER BAYER. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN
1937

C. H. Beck'sche Buchdruckerei, Nördlingen

INHALT

Seite

Aus den Annalen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1

Namentliche Liste der Präsidenten, Vizepräsidenten, Klassendirektoren und Klassensekretäre, der beständigen Generalsekretäre, Sekretäre und Syndici 6

Öffentliche Sitzung am 16. Juni 1937:

Ansprache des Präsidenten 11

Todesfälle und Nekrologe 22

Otto Behaghel von Carl von Kraus 23
Paul Wolters von Ernst Buschor 24
Humfry Payne von Ernst Buschor 28
Georg Pfeilschifter von Martin Grabmann 30
Ludwig Döderlein von R. Hertwig 34
Salvatore Pincherle von O. Perron 37
Alexander Karpinsky von F. Broili 39
Henry Fairfield Osborn von E. v. Stromer 40

Allgemeine Sitzung am 20. Februar 1937:

Neuwahlen 42
Medaille Bene merenti 43

Personalstand am 1. Juni 1937:

Verwaltung 44
Ehrenmitglieder, ordentliche und außerordentliche Mitglieder . 46
Korrespondierende Mitglieder 52

Die Kommissionen bei der Akademie der Wissenschaften:

I. Akademische Kommissionen 56
II. Verwaltungskommissionen 61
III. Vertreter der Akademie 63

Kommissionsberichte 65

Glückwunschschreiben 97

Verzeichnis der im Jahre 1936 erschienenen akademischen Druckschriften 104

Tauschverkehr der Akademie der Wissenschaften 107

Berichtigung 117

Aus den Annalen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Am 28. März 1759 unterzeichnete Kurfürst Maximilian III. Joseph die Stiftungsurkunde der Kurbayerischen Akademie der Wissenschaften, die von den kurbayerischen Räten Johann Georg Dom. v. Linprunn und Joh. Gg. v. Lori gegründet worden war, und aus zwei Klassen, einer historischen und einer philosophischen bestand.

Der Kurfürst überwies der Akademie das „neuerbaute, überaus prächtige" Mauthaus zur Benützung.

Die Akademie stellte von Beginn ihrer Tätigkeit Preisaufgaben und gab Abhandlungen heraus; Fest- und Gedächtnisreden erschienen.

Als Hauptaufgabe der historischen Klasse wurde die Herausgabe der Monumenta boica bezeichnet; die philosophische Klasse ließ einen astronomischen Kalender erscheinen.

Die Akademie übte selbständige Lehrtätigkeit aus.

Mit dem Regierungsantritt des Kurfürsten Karl Theodor im Jahre 1777 trat die Kurbayerische Akademie in enge Beziehungen zu der 1763 zu Mannheim gegründeten Academia Electoralis Theodoro-Palatina. Am 22. Januar 1779 wurde die Kurbayerische Akademie vom Kurfürsten neu bestätigt. In dieser Bestätigungsurkunde wurde eine dritte, belletristische Klasse aufgeführt, die 1777 gegründet worden war, 1785 aber wieder verschwand.

Am 1. Mai 1807 erhielt die nunmehr Königliche Bayerische Akademie der Wissenschaften eine neue Konstitution, nach der die Akademie in drei Klassen: die philosophisch-philologische, die mathematisch-physikalische und die historische eingeteilt wurde.

Dem Präsidium wurden untergeordnet:

die Hof- und Zentralbibliothek,
das Kabinett der physikalischen und mathematischen Instrumente,
das polytechnische Kabinett,
das chemische Laboratorium,
das Münzkabinett,
das Antiquarium,
die Sternwarte zu Bogenhausen.

Die Akademie bezog am 27. Juli 1807 die ihr neu zugewiesenen Räume im Wilhelminum.

Am 22. Oktober 1823 erhielt die Akademie eine neue Organisation, die nur vier Jahre in Kraft blieb.

Die Verlegung der Universität nach München im Jahre 1826 brachte die Akademie in engen Zusammenhang mit dieser. Zwei neue Verordnungen vom 21. März 1827 regelten das Leben der Akademie. Diese wurde formell von der Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen getrennt. Tatsächlich aber bestand Personalunion. Die genannten beiden Verordnungen bildeten die Grundlagen für Akademie und Verwaltung bis zum Jahre 1923.

Am 22. November 1841 behielt sich König Ludwig I. das Recht vor, neben den gewählten Mitgliedern eine Reihe von Mitgliedern selbst zu ernennen. Diese Bestimmung ist am 25. März 1849 wieder aufgehoben worden.

Eine „Kommission für die naturwissenschaftliche Erforschung Bayerns" übte von 1849 bis gegen Ende der fünfziger Jahre bei der Akademie ihre Tätigkeit aus.

1858 ist von Maximilian II. eine „Historische Kommission bei der K. B. Akademie der Wissenschaften" gegründet worden; eine Reihe von Stiftungen und Fonds sind nunmehr der Akademie zugeflossen.

Am 28. und 29. März 1859 konnte die Akademie ihre Säkularfeier festlich begehen. Sie gab aus diesem Anlaß eine Denkschrift „Monumenta saecularia" heraus.

Am 5. September 1866 wurde die Geschäftsordnung erneuert.

Der Wirkungskreis der Akademie erweiterte sich bedeutend durch die Herausgabe der Werke Aventins und die Teilnahme an den Monumenta Germaniae historica.

In der Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen vollzogen sich Änderungen: die Hof- und Staatsbibliothek wurde 1832 aus ihrem Rahmen gelöst, die polytechnische Sammlung aufgeteilt; dagegen sind ihr eine Reihe anderer Sammlungen neu unterstellt worden.

Das Wittelsbacher Jubiläum im Jahre 1878 wurde von der Akademie durch Herausgabe einer eigenen Festschrift gefeiert.

Im Jahre 1884 verließ die Akademie der bildenden Künste, die bisher im Wilhelminum untergebracht war, das Gebäude und

bezog ihr neues Heim beim Siegestor. Für die Neuordnung der Sammlungen und Institute im Wilhelminum wurden in den folgenden Jahren namhafte Mittel, über $^1/_2$ Million Mark, bewilligt.

Die kommenden Jahre standen im Zeichen der Erweiterung und des Gedeihens. Die aufblühenden Anstalten erweckten das öffentliche Interesse. Reiche Stiftungen flossen ihnen zu.

Die deutschen Akademien zu Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien schlossen sich 1883 zu einem Kartell zusammen; 1911 wurde auch die Heidelberger Akademie in das Kartell aufgenommen.

1905 stellte Prinzregent Luitpold dem Professor Furtwängler Mittel zu Ausgrabungen auf Aegina zur Verfügung, die durch eine Stiftung des Kommerzienrats von Bassermann-Jordan ergänzt wurden.

Zum 150. Stiftungsfest 1909 gab die Akademie einen großen Almanach heraus.

Seit 1909 war an der Neuanlage des botanischen Gartens gearbeitet worden, der noch vor dem Kriege (1912) geöffnet werden konnte.

Die Kriegsjahre von 1914—1918 unterbrachen in vielem die Arbeit der Akademie; andererseits aber blieben Gelegenheiten nicht unbenützt, die der Krieg bot. So kam im Jahre 1915/16 eine zoologische Expedition nach Bielowice zustande. Das chemische Laboratorium wurde in der Kriegszeit namhaft erweitert.

1923 wurden, durch die veränderten Verhältnisse bedingt, nach langen Beratungen, die 1919/20 begannen, Verfassung und Geschäftsordnung erneuert.

Die drückenden Verhältnisse der Nachkriegszeit hemmten die Weiterentwicklung vielfach.

Immerhin darf die Verlegung des Völkerkundemuseums im Winter 1925/26 in das alte Nationalmuseum an der Maximilianstraße und die damit gegebene Ausdehnung des Museums für Abgüsse klassischer Bildwerke verzeichnet werden. Das Antiquarium (Museum antiker Kleinkunst) schied 1924 aus dem Bereich der Verwaltung aus.

Am 1. Oktober 1928 räumte die Rechnungskammer den Flügel an der Kapellenstraße. Die freigewordenen Räume konn-

ten wegen des Fehlens der nötigen Installation nicht in Benützung genommen werden. Versuche, die Mittel für die dringend nötige Neuordnung im Wilhelminum durch Teilvermietung zu gewinnen, wurden noch 1928 eingeleitet, führten aber nicht zum Ziel.

Die durch die Inflation wertlos gewordenen Stiftungen und Fonds wurden aufgewertet, die Satzungen im Februar 1929 revidiert. Ein Dispositionsfonds des Präsidenten wurde neu gegründet.

1929 trat die Akademie zum erstenmal mit einer Reihe von Vorträgen an die Öffentlichkeit, deren Erlös dem Dispositionsfonds des Präsidenten zufließt.

Im Jahre 1930 verlieh die Akademie zum ersten Male ihre Medaille Bene merenti nicht nur für Verdienste um die Sammlungen, sondern auch für rein wissenschaftliche Verdienste.

Das geologische Institut wurde in den Räumen untergebracht, die früher die Rechnungskammer im Wilhelminum innehatte.

1932 schenkte Dr. Hermann Strebel der staatlichen Sternwarte seine Privatsternwarte in Herrsching.

Das Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke wurde am 14. Mai 1932 wieder für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Das zoologische Institut schied 1932 aus dem Bereich der Verwaltung aus und verließ das Wilhelminum; die bisherige physikalische Abteilung des chemischen Institutes wurde zu einem „physikalisch-chemischen Institut" ausgebaut. In den Jahren 1933 und 1934 wurden umfangreiche Reparatur- und Entfeuchtungsarbeiten aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogrammes im Wilhelminum durchgeführt.

Am 21. März 1935 wurde die im Jahre 1934 gegründete ägyptische Sammlung der Verwaltung unterstellt.

Am 10. Januar 1936 wurde verfügt, daß der Präsident und die Klassensekretäre vom zuständigen Reichsminister ernannt werden. Die Akademie kann geeignete Persönlichkeiten vorschlagen.

Mit Wirksamkeit vom 1. Mai 1936 wurden die wissenschaftlichen Institute und Sammlungen des Staates einer neuen, zunächst kommissarischen Generaldirektion unterstellt.

Über die derzeitigen selbständigen Unternehmungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften berichten die einzelnen Kommissionen.

Im Kartell der deutschen Akademien (Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München, Wien) ist die Bayerische Akademie beteiligt an

1. der Herausgabe der Werke Keplers,
2. dem Poggendorffschen Biographisch-literarischen Handwörterbuch der exakten Wissenschaften,
3. der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften,
4. der Septuaginta-Unternehmung,
5. dem Thesaurus linguae Latinae,
6. dem Corpus der griechischen Urkunden,
7. der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge,
8. Sammlung der mittelalterlichen Inschriften
9. der Deutschen Literaturzeitung.
10. dem Corpus vasorum[1]).
11. dem Corpus philosophorum medii aevi[1]).

v. Frauenholz.

---

[1]) an diesen beiden Unternehmungen im Rahmen der Union académique internationale als Mitglied der reichsdeutschen kartellierten Akademien.

Die Präsidenten der Akademie.

Sigmund Ferd. Graf von Haimhausen 1759—1761
Joh. Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1761—1762
Emanuel Graf von Törring Jettenbach 1762—1768
Johann Graf von Baumgarten 1768—1769
Johann Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1769—1771
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1771—1779,
von 1779—1787 Ehrenpräsident
Johann Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1779—1787
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1787—1793
Anton Graf von Törring Jettenbach 1793—1807
Friedrich Heinrich von Jacobi 1807—1812
1812—1827 unbesetzt, durch den Generalsekretär verwest
Friedrich Wilhelm von Schelling 1827—1842
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1842—1848
Friedrich von Thiersch 1848—1859
Justus Freiherr von Liebig 1859—1873
Ignaz von Döllinger 1873—1890
Max von Pettenkofer 1890—1899
Karl von Zittel 1899—1904
Karl Theodor von Heigel 1904—1915
Otto Crusius 1915—1918
Hugo von Seeliger 1919—1923
Max von Gruber 1924—1927
Eduard Schwartz 1927—1930
Karl von Goebel 1930—1932
Leopold Wenger 1932—1935
Karl Alexander von Müller seit 1936.

Die Vizepräsidenten der Akademie.

Wigul. Xav. Aloysius Freiherr von Kreittmayr 1759—1761
August Graf von Törring 1761—1762
Sigmund Graf von Spreti 1762—1763
Kaspar Graf Basselet von La Rosée 1763—1764
Jos. Ferd. Graf von Salern 1764—1769
Jos. Theod. Topor Graf von Morawitzky 1769—1775
Alexander Graf von Savioli-Corbelli 1775—1780

Anton Clemens Graf von Törring-Seefeld 1780—1793
Sigmund Graf von Spreti 1793—1800
Stephan Freiherr von Stengel 1800—1803
Casimir Freiherr von Häffelin 1803—1804
Joh. Christoph Freiherr von Aretin 1804—1806
Karl Ehrembert Freiherr von Moll 1806.

Die Klassendirektoren und Klassensekretäre.

I. Historische Klasse.

Direktoren.

Joh. Georg Freiherr von Lori 1759—1761
Du Buat 1761—1763
Christian Friedrich Pfeffel 1763—1768
Joh. Kaspar von Lippert 1768—1769
Ferdinand Sterzinger 1769—1779
Karl Edler von Vacchiery 1779—1802
Casimir Freiherr von Häffelin 1802—1803
Georg Karl von Sutner 1803—1806
Lorenz Hübner 1806—1807.

Sekretäre.

Lorenz von Westenrieder 1807—1829
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1829—1842
Franz Joseph Wigand von Stichaner 1842—1845
Joh. Karl Friedrich von Roth 1845—1848
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1848
Jos. Andreas Buchner 1848—1851
Georg Thomas von Rudhart 1851—1860
Ignaz von Döllinger 1860—1873
Wilhelm von Giesebrecht 1873—1890
Karl Adolf Cornelius 1890—1898
Johann Friedrich 1898—1907
Robert von Pöhlmann 1907—1914
Erich Marcks 1914—1922
Leopold Wenger 1922—1926

Michael Döberl 1926—1928
Leopold Wenger 1928—1932
Georg Leidinger seit 1932.

II. Philosophische Klasse.

Direktoren.

Joh. Georg Dominik von Linprunn 1759—1761
Joh. Anton von Wolter 1761—1762
Peter von Osterwald 1762—1768
Joh. Anton von Wolter 1768—1779
Ferd. Maria von Baader 1779—1797
(seit 1786 philosophisch-physikalische Klasse)
Stephan Freiherr von Stengel 1797—1800
Maximus von Imhof 1800—1804
Mathias von Flurl 1804—1807
(seit 1807 mathematisch-physikalische Klasse).

Sekretäre.

Karl Ehrembert Freiherr von Moll 1807—1825
Kajetan von Weiller 1825—1827
Ignaz von Döllinger (Anatom) 1827—1838
Heinrich August von Vogel 1838—1841
Karl Friedrich Phil. von Martius 1841—1869
Franz Ritter von Kobell 1869—1882
Karl von Voit 1882—1908
Karl von Goebel 1908—1930
dazu seit 1923 ein zweiter Sekretär:
Walter von Dyck 1923—1934
Richard Willstätter 1930—1933
Jonathan Zenneck seit 1933
Heinrich Tietze seit 1934.

III. Philosophisch-philologische Klasse.

seit 1807 von der philosophisch-physikalischen Klasse getrennt, bis dahin s. die Direktoren dieser Klasse.

Sekretäre.

Joh. Christoph Freiherr von Aretin 1807—1812
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1812—1818
Friedrich Wilhelm Joseph von Schlegel 1818—1821
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1821—1822
Lorenz von Westenrieder als Stellvertreter 1822—1823
Kajetan von Weiller 1823—1827
Friedrich von Thiersch 1827—1848
Joh. Andreas Schmeller 1848—1852
Marcus Joseph Müller 1852—1870
Karl von Halm 1870—1873
Karl von Prantl 1873—1888
Heinrich von Brunn 1888—1894
Wilhelm von Christ 1894—1900
Ernst Kuhn 1900—1920
Eduard Schwartz 1920—1927
Paul Wolters 1927—1934
Eduard Schwartz seit 1934.

IV. Belletristisch-ästhetische Klasse.

Direktoren.

Joh. Kasp. Aloys. Graf Basselet von La Rosée 1779—1783
Aurelius Graf von Saviali-Corbelli 1783—1785.

Die beständigen Generalsekretäre, Sekretäre und Syndici.

Beständige Sekretäre.

Joh. Georg Freiherr von Lori 1759—1761
Ildephons Kennedy 1761—1801
Lorenz von Westenrieder 1801—1807.

Generalsekretäre.

Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1807—1822
Lorenz von Westenrieder als Stellvertreter 1822—1823
Kajetan von Weiller 1823—1827
von 1827—1849 nicht besetzt.

Sekretäre.

August Neumayer 1849—1881
Max Lossen 1881—1898
Karl Mayr 1898—1909.

Syndici.

Karl Mayr 1909—1917
Karl Alexander von Müller 1917—1928
Eugen von Frauenholz seit 1928.

Öffentliche Sitzung

am 16. Juni 1937

Die Sitzung wurde durch den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Herrn von Müller mit folgender Ansprache eröffnet:

Herr Staatssekretär!

Vertreter des Staates, der Partei und der Stadt!

Hochgeehrte Versammlung!

Eines der gewaltigen Bilder Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle verkörpert die Delphische Sibylle. Eine schöne sitzende Jungfrau, die großen weitgeöffneten Augen fragend in die Ferne gerichtet. Ein Windstoß scheint ihr unter dem meergrünen Schleier die Haare zur Seite zu wehen; ihren bläulichen Mantel bläst er auf wie ein sich füllendes Segel. Und unter demselben Sturmhauch scheint sich die Rolle des Schicksals rauschend zu öffnen, die ihre Hand, wie zögernd noch, erhebt und deren Inhalt ihr Auge zu ahnen scheint, ungelesen.

Es ist, ins Übermenschliche, Halbgöttliche erhoben, die Stimmung einer Zeitenwende, in der im Sturm der Geschichte ein neuer Lebensabschnitt der Völker sich aufrollt: einer Zeitenwende, wie sie unsre Geschlechter seit einem Vierteljahrhundert umrauscht — nicht nur innerhalb unserer Grenzen. „Die Menschheit", so hat vor kurzem ein südafrikanischer Staatsmann gesagt, „hat heute ihre Zelte abgebrochen und ist wieder auf dem Marsch." Wohin dieser Marsch sie führen soll, in eine neue glücklichere Heimat oder in die furchtbarsten Wüsten der Zerstörung und Verzweiflung, das ist das Ziel des Kampfes, der unsrer Zeit vor andern aufgegeben ist.

Glücklich die Völker, die in solchen Zeiten große wegweisende Ziele haben, auf die alle Blicke sich vereinen, die jeden Willen anspannen! Doppelt glücklich ein Volk, dem in solcher Zeit ein großer Führer geschenkt ist, der ihm solche Ziele nicht nur weist,

sondern selbst vorlebt, in seiner Gestalt und in seinem geschichtlichen Ringen als Held vor seinen Augen verkörpert!

So gilt auch in dieser Stunde unser erster Gedanke dem Führer, Adolf Hitler, und seinem gigantischen Kampf um die Zukunft unseres Volkes. Wie auch wir, an unserm Platz, uns in diesen Kampf eingliedern, welchen Posten wir darin zu erfüllen haben, das ist die Frage, die uns in dieser Stunde beschäftigt.

In Zeiten gleich diesen, wo viele alte Gesetzestafeln zerbrechen, werden alle, Einzelne, Einrichtungen und Körperschaften, auf ihre Lebensfähigkeit neu geprüft. Nicht weniges, was in ruhigen Tagen sich unbestritten seines Daseins erfreut, sieht sich jetzt plötzlich vor die unbequeme Frage gestellt, was der Sinn seines Lebens in der veränderten Gegenwart, was der Wert seines Wirkens in der verwandelten Zukunft sein soll.

Vor dieser Frage stehen auch wir.

„Wir": damit meine ich an meinem Teil jetzt nicht die deutsche Wissenschaft im ganzen. Gewiß, auch sie muß neu Fuß fassen in einer neuen Zeit. Sie müßte kein lebendiges Glied am Körper unseres Volkes sein, wenn die ungeheure Erschütterung nicht auch sie im Innersten ergriffe und aufwühlte. Die Hauptrede dieser Stunde gilt dem Verhältnis zwischen Wissenschaft und Volk, zwischen unserm Volk und seiner Wissenschaft. Aber hier, bei der deutschen Wissenschaft im ganzen, handelt es sich doch bloß um das Wie der Eingliederung in die neue Welt, nicht um das Ob. Die deutsche Wissenschaft gehört nicht nur zu den großen ruhmvollen Erbgütern unseres Volkes, sondern auch zu den unmittelbaren Notwendigkeiten seines heutigen und seines zukünftigen Daseins. Es könnte nicht leben ohne sie.

Aber wie steht es mit gelehrten Körperschaften gleich der unsrigen, Akademien, wissenschaftlichen Gesellschaften und so weiter? Alte, manchmal altersgraue Gehäuse aus früheren Zeiten, einigermaßen abseits, wie es scheint, vom drängenden Fordern des Tages — pocht nicht doch der Totenwurm schon in ihren Wänden? Sieht man nicht den Staub aus ihren Arbeitszimmern auffliegen, wenn der Atem der neuen Zeit durch ihre Fenster weht? Freilich, Staub fliegt auf, wo immer ein Sturm weht, und er besagt an sich noch nichts über die Festigkeit, noch gar die Notwendigkeit des Gebäudes, aus dem er etwa aufsteigt.

Ich kann mich in diesen kurzen Worten, die ja dem Hauptvortrag nur einleitend vorangehen und die gewohnheitsgemäß zugleich einiges aus dem Leben unserer Körperschaft im letzten Jahr berichten sollen, nicht vermessen, eine Antwort auf diese Frage zu geben. Nur ein paar rasche Streiflichter erlauben Sie mir — dem Historiker aus der Geschichte, dem derzeitigen Vorstand der Akademie aus ihren gegenwärtigen Arbeiten.

Sind gelehrte Gesellschaften, Akademien an sich, ihrer Natur nach lebensfern, weltfremd? Ich suche die Antwort nur aus der Geschichte unserer eigenen Körperschaft.

Die fünf wackeren Männer, die sie vor 178 Jahren zunächst auf eigne Faust begründeten (unter der Führung eines Wirtssohnes aus der Steingadener Gegend), hatten ihre Absicht unmittelbar auf die praktische Arbeit gerichtet. Durch Lehre und Beispiel die schlummernden geistigen Kräfte ihrer Heimat wieder zu erwecken, deren Volksreichtum zu steigern, war ihr oberstes Ziel; theoretische Forschungen stellten sie daneben ausdrücklich in die zweite Linie. In der Tat war es damals, wie Karl Theodor von Heigel einmal an dieser Stelle ausgeführt hat, die Akademie der Wissenschaften, welche in Bayern z. B. die Kartoffeln als billige Volksnahrung empfahl, unter deren Aufsicht die ersten Blitzableiter auf die öffentlichen Gebäude gesetzt wurden, in deren Auftrag hier, im stillen Nordwestturm dieses Gebäudes (das wir ja schon seit 154 Jahren bewohnen) die ersten Versuche in München gemacht wurden, ein lenkbares Luftschiff herzustellen. Die ersten Mitglieder der historischen Klasse aber standen gleichzeitig mitten im Kampf gegen die letzten Reste des Hexenwahnes und im Ringen für eine deutsche Nationalbühne — beides fällt noch zusammen, in ein und dieselbe Zeit! Was diese Gemeinschaft vor allem anstrebte, war, das geistige Leben in Bayern aus der Absperrung wieder herauszuführen, welche die konfessionellen Glaubenskämpfe in unserm Volk hinterlassen hatten, über alle die Schranken, die in diesen aufgerichtet worden waren, hinweg wieder den inneren Anschluß an das nördliche und protestantische Deutschland herzustellen. Ihre naturwissenschaftlichen Vorträge waren die ersten, die in unserer Stadt in deutscher Sprache und für Angehörige aller Stände gehalten wurden, und

für eine ihrer Preisaufgaben erkannte sie Herder in Weimar den Preis zu.

Ja, wenn wir diesen ersten patriarchalischen Zeitraum unsrer Akademie ansehen, so liegt sein Hauptverdienst gerade in dieser praktischen und dieser deutschen Wirksamkeit. Große rein wissenschaftliche Leistungen sind damals noch nicht von ihr ausgegangen. Sie war ein bodenständiges und gesundes, aber noch ein bescheidenes Gewächs, nicht zu vergleichen mit ihren schon damals glänzenden Schwestern in Berlin und Göttingen. Unter ihren Gründern war kein Leibniz, unter ihren Mitgliedern kein Gesner, kein Heyne, kein Schlözer. Und wahrscheinlich hängt es gerade damit zusammen, daß ihr erster Anlauf so rasch ermattet ist. Als der bayerische Landesstaat gegen Ende des 18. Jahrhunderts das geistige Leben wieder unterdrückte, hatte sie nicht Eigengewicht und Eigenantrieb genug, um trotzdem ihr Lebensrecht zu erkämpfen, eine Reform aus eigner Kraft zu erzwingen.

So wurde der zweite Zeitraum ihrer Wirksamkeit, am Anfang des 19. Jahrhunderts, vom Staat geschaffen, vom damaligen alles beherrschenden Staat der Aufklärung, nach napoleonischem Muster. Suchte er sie vom Leben zu entfernen? Im Gegenteil. Die Akademie sei „Ratgeber, Richter und Leiter bei allen aufzustellenden Theorien. Sie liefere den Beamten, den Geschäftsleuten . . . die Grundlehren, welche die Beamten praktisch anzuwenden haben", hieß es im ersten Entwurf zu ihrer Umbildung. Werkstätten für physikalische und chemische Experimente waren das erste, was für ihre mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse jetzt gefordert wurde. Alle ihre Klassen aber wurden sofort mitten hineingestellt in die großen organisatorischen Aufgaben, die sich durch die damalige Aufhebung der Klöster ergaben; die Akademie war das erste Sammel- und Ordnungsbecken für all deren Bücher- und Kunstschätze, Naturaliensammlungen und technische Apparate. In dieser Zeit ging aus ihr selber Sömmerings erster galvanischer Telegraph hervor, die ersten Eisenbahnversuche Josef von Baaders in Nymphenburg, das technische Meisterwerk von Reichenbachs großer, berühmter Wassersäulenmaschine in Ilsank, desselben Reichenbach erste gezogene Kanone, sein mathematisch-mechanisches Institut, das dann vor

allem durch Fraunhofers optische Instrumente Weltruhm erhielt. Von diesen Wänden sehen Sie die Bilder all dieser Männer an — es ist kein Zufall, daß unsre Stadt die Heimstätte des Deutschen Museums geworden ist, und diese Akademie hat daran einen ehrenvollen Anteil. Nehmen Sie dazu die erste geognostische Erforschung Bayerns durch Flurl, die Wirksamkeit von Schelling, Jacobi und Thiersch, die Namen der auswärtigen Mitglieder, unter denen jetzt Goethe und Schleiermacher, Alexander von Humboldt und Gauß erscheinen: Sie sehen, diese Akademie des bayerischen Landesstaates, der politisch noch mit Napoleon geht, ist jetzt völlig eingerückt in den mächtigen Strom des großen gesamtdeutschen Geisteslebens und steht mitten in ihrer lebendigen Gegenwart.

Und trotzdem war auch dieser zweite Anlauf nach kaum zwanzig Jahren wieder erschöpft. Die Regierungspolitik und das geistige Leben gingen wiederum auseinander, die Regierung selbst bekämpfte und beschnitt ihre eigne Schöpfung, die Mitglieder der Akademie zerstreuten sich und bekämpften sich untereinander, ihr Einfluß aufs praktische Leben schwand — die Akademie sei eine Luxusware, klagte man in den zwanziger Jahren in der Volksvertretung, eine Pfründneranstalt hieß sie in der Presse.

Wieder kam die Erneuerung nicht aus der Akademie selbst, sondern vom Staat. Ludwig I. verlegte im ersten Jahr seiner Regierung die Universität nach München und setzte nun die Akademie, wie er das in Göttingen selbst gesehen hatte, wie es auch in Berlin war, mit dieser in unmittelbare organische Verbindung. Der Zweck der Universität war dabei der wissenschaftliche Unterricht der Jugend, der Zweck der Akademie die Förderung der Wissenschaft selbst durch Forschung und Versuche. Ihre Mitglieder aber sollten jetzt alle im Hauptamt Lehrer an der Universität oder später der Technischen Hochschule sein, die wissenschaftlichen Anstalten, die ihr schon unterstanden, wurden zugleich herangezogen für den Unterricht. Eine Abtrennung also jetzt der wissenschaftlichen Forschung, wie er der immer fortschreitenden Arbeitsteilung des modernen Lebens auf allen Gebieten entsprach, und eine Beschränkung der Akademie auf diese unmittelbare Forschung. Aber dieselben Männer, die als Akademiker die reine Forschung pflegten, sollten zugleich als Lehrer

und Erzieher, als Leiter von Laboratorien und wissenschaftlichen Anstalten aller Art mitten im praktischen Leben stehen. Und wenn Sie nur die Namen der Präsidenten dieser Akademie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an sich vorüberziehen lassen, Thiersch und Liebig, Döllinger und Pettenkofer: ist einer darunter, dessen Wirken, trotz aller Gelehrsamkeit, nicht fruchtbringend gewesen wäre für das praktische Leben, für die größere Volksgemeinschaft?

Das ist die Form, in der unsre Akademie, in der alle wissenschaftlichen deutschen Akademien bis heute gelebt haben. Ihr eigener Zweck ist die wissenschaftliche Forschung schlechthin, aber keines ihrer Mitglieder wirkt nur an dieser Stätte. Auch in diesen 110 Jahren hat es natürlich nicht an Schwankungen im Wert unserer Körperschaft und ihrer Leistungen gefehlt; nicht alle ihre Gebiete standen jeweils auf der gleichen Höhe. Aber von da ab, in der lebendigen Verbindung mit den Hochschulen, hat sie über ein Jahrhundert lang die Kraft besessen, sich immer wieder selbst zu verjüngen — ohne neue Gesetze, lediglich durch die Bedeutung und die Leistungen der Männer, die ihren Kreis bildeten und die, je stärker sie selber waren, um so bessere neue Kräfte an sich ziehen oder heranbilden konnten.

Den größten Teil dieses Jahrhunderts waren auch die wissenschaftlichen Staatssammlungen und eine Reihe andrer wissenschaftlicher Anstalten, die sie zuerst begründet hatte, organisatorisch mit der Akademie zusammengeschlossen und bildeten noch ein weiteres Band zum unmittelbaren Leben der Gegenwart. Es gehört zum Stolz unserer Körperschaft, daß mehrere dieser Sammlungen unter ihrer Verwaltung Weltruf gewannen und mit die ersten ihrer Art in Deutschland geworden sind; Sie denken selbst etwa an die Paläontologische Sammlung oder an den Botanischen Garten — aber ich will keine Namen nennen. Diese organisatorische Verbindung ist jetzt seit dem 1. Mai 1936 gelöst. Wie einst, nach viel kürzerer Verbindung, die Staatsbibliothek sind auch sie, völlig mündig geworden, zum selbständigen Leben übergegangen. Ein Teil von ihnen wird, seiner Zweckbestimmung nach, unmittelbar an die Universität angeschlossen werden; die andern sollen den Kern eines großen, neuzeitlichen Biologischen Museums bilden, das um diesen Kern erstehen soll

und das hoffentlich schon bald zu den Schätzen unsrer Stadt gehören wird.

Unsre Akademie begleitet alle diese Sammlungen, deren Schicksal lange Zeit so eng mit dem ihrigen verbunden war, in die neue Zukunft mit den herzlichsten Wünschen. Sie weiß besser als irgendein Außenstehender, welche vielfach einzigartigen Werte und welche reichen Möglichkeiten für die Volkserziehung in ihnen noch ruhen, und wünscht ihnen unter der neuen Leitung in neuen Räumen Licht und Luft und vollste Auswirkung. Durch das gemeinsame Ziel der wissenschaftlichen Forschung, durch nicht wenige ihrer Vorstände, die als Forscher auch unserm Kreis angehören, wird die Akademie, wie wir hoffen, auch künftig in ebenso naher Verbindung mit diesen Sammlungen bleiben, wie sie es, über ein Jahrhundert der organisatorischen Trennung hinweg, mit der Staatsbibliothek immer geblieben ist.

Und was ist nun heute die eigene Arbeit der Akademie? Nur mit wenigen Worten lassen Sie mich auch das noch streifen. Nach § 1 unsrer Satzung sind wir noch immer „eine unter staatlicher Fürsorge stehende Vereinigung von Gelehrten mit der Aufgabe, wissenschaftliche Tätigkeit und Forschung zu pflegen". Diese Vereinigung besteht zum einen Teil aus ordentlichen Mitgliedern, die hier am Ort leben und den engeren Körper der Akademie bilden, zum andern aus sog. korrespondierenden Mitgliedern, die sich über alle deutschen Gebiete und darüber hinaus über die wissenschaftlich arbeitenden Völker der Erde verteilen, und die ein Band bilden für den internationalen Zusammenhang der wissenschaftlichen Forschung, die wie gesagt der Zweck unseres Daseins ist. Das heißt, wir leben unsrer Natur nach in der Stille. Nur selten, wenn etwa ein besonderer Gast kommt, öffnen sich diese Räume — wie im letzten November, als der österreichische Bundesminister, der Ehrendoktor unsrer hiesigen Universität, Dr. Edmund von Glaise-Horstenau, in Gegenwart des Herrn Reichsstatthalters, des Herrn Ministerpräsidenten und des Herrn Unterrichtsministers und Gauleiters vor einem überfüllten Saal hier ergreifend über „Altösterreichs Heer in der deutschen Geschichte" sprach — wir dürfen ihm auch heute noch einmal den Dank für diesen Vortrag wiederholen, der zugleich, von ihm und von uns, ein Bekenntnis zur großen deutschen Volksgemeinschaft war.

Die regelmäßigen wissenschaftlichen und geschäftlichen Sitzungen der Akademie aber beschränken sich auf den Kreis ihrer Mitglieder. Ein Teil der Vorträge in diesen Sitzungen erscheint dann in den Abhandlungen und Sitzungsberichten unsrer Körperschaft. Ein Teil, das heißt insbesondere diejenigen, die, z. B. ihres Umfangs oder besonderer Druckschwierigkeiten wegen, auch in wissenschaftlichen Zeitschriften sonst schwer eine Möglichkeit der Veröffentlichung besäßen. Wenn Sie die zwei letzten Jahrgänge durchsehen, finden Sie darin etwa eine fortlaufende Serie von Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation sowie von Ergebnissen von Forschungsreisen in den ägyptischen Wüsten, um nur zwei Beispiele herauszugreifen. Sie finden daneben aber auch etwa Gegenstände wie Skandinaviens Anteil an der mittelalterlichen Wissenschaft, Forschungen über die spanische Poesie, über die ältesten Götterlieder der Nordgermanen.

Zugleich erfüllen diese akademischen Veröffentlichungen aber noch einen weiteren Zweck. Sie bilden die Grundlage für den regelmäßigen Tausch mit etwa 6–700 wissenschaftlichen Körperschaften rund um die Erde, deren Schriften als Gegengabe bei uns einlaufen und von uns an die Staatsbibliothek weitergegeben werden, wo sie jedem Benützer zu Gebote stehen. Die gegenwärtige alphabetische Liste dieses Tauschverkehrs geht außerhalb Deutschlands an mit Aarau, Aarhus, Aberdeen, Abisko, Abo, Adelaide, Agram, und auf ihren letzten Seiten stehen Tokio, Toronto und Turin, Upsala und Utrecht, Warschau, Washington und Wellington auf Neuseeland, Zara, Zaragossa und Zürich. Überall dorthin verbreiten sich durch diese Schriften die Ergebnisse deutscher Forschung, von überallher fließen uns die ausländischen Zeitschriften herein — ohne kostbare Devisen zu beanspruchen. Der Geldwert der durch diesen Tausch bei uns eingehenden Schriften beträgt jährlich etwa 50000 Goldmark.

Dann kommen die Stiftungen und Kommissionen der Akademie, zur Zeit 15 Stiftungen und Schenkungsfonds, die den Schock der Inflation überstanden haben, und 15 Ausschüsse. Die ersteren dienen dazu, auf den durch die Stiftung festgelegten Gebieten, seien sie nun Chemie oder Geschichte, Geologie oder Byzantinistik, Botanik oder Indologie, Natur- oder Geisteswissenschaft, Forschungsreisen und Ausgrabungen zu unterstützen, Preisauf-

gaben zu stellen, den Druck wissenschaftlicher Werke zu ermöglichen. Unter den Kommissionen sind einige mit großer Vergangenheit — die bayerische Kommission für die internationale Erdmessung, die hoffentlich auch bei den kommenden organisatorischen Umgestaltungen auf diesem Gebiet ein Mittelpunkt für die astronomisch-geodätischen Arbeiten in Süddeutschland bleiben wird, und die gesamtdeutsche Historische Kommission, in der seit fast achtzig Jahren satzungsgemäß Geschichtsforscher aus allen deutschen Ländern, einschließlich Deutschösterreichs und der deutschen Schweiz, zur Erforschung der deutschen Gesamtgeschichte zusammenarbeiten — wer kennt nicht die Allgemeine Deutsche Biographie, die deutschen Städtechroniken, die Jahrbücher der deutschen Geschichte? Jetzt eben erscheint hier das große fünfbändige Werk Heinrich von Srbiks über die deutsche Politik Österreichs in der Zeit der kleindeutschen Einigung. Daneben stehen etwa eine Kommission für Höhlenforschung, die wir gern wieder stärker beleben möchten, oder die junge Kommission für bayerische Landesgeschichte, die auf die zehn Jahre ihres Bestehens mit freudiger Genugtuung über das Geleistete zurückblicken kann.

Über unsere deutschen Grenzen hinaus greifen die Arbeiten der archäologischen Äginakommission, die auf Adolf Furtwänglers Ausgrabungen in Griechenland zurückgeht, und der heute, durch die Verbindung zur islamischen Welt, besonders wichtigen Kommission zur Koranforschung.

Dann kommen Arbeiten, zu denen mehrere Akademien sich verbunden haben: die Schaffung eines bayerisch-österreichischen Wörterbuches, das München und Wien zusammen betreuen, und im Rahmen der Unternehmungen, welche sämtliche sechs wissenschaftlichen deutschen Akademien (Berlin, Wien, Göttingen, Leipzig, Heidelberg und wir) gemeinsam betreiben, insbesondere diejenigen, deren Leitung unserer hiesigen Akademie anvertraut ist: die Gesamtausgabe der Werke des großen deutschen Astronomen Johannes Kepler, ein Lebenswerk unseres unvergessenen Mitgliedes v. Dyck; das umfassende Wörterbuch, der Thesaurus der lateinischen Sprache; das Corpus der griechischen Urkunden; die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Unsre Mitarbeit gehört außerdem der

großen Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften, dem Poggendorffschen Handwörterbuch der exakten Wissenschaften sowie der neubegonnenen Sammlung der mittelalterlichen deutschen Inschriften.

Und schließlich reihen sich als jüngste noch zwei internationale Unternehmungen an, an denen sich die reichsdeutschen Akademien mit Zustimmung der Reichsregierung neuerdings beteiligt haben und deren Leitung im vergangenen Jahr von den vereinigten deutschen Akademien gleichfalls in unsre Hand gelegt worden ist. Das ist das große Sammelwerk aller antiken Gefäße der Erde (Verzeichnis und Lichtbildaufnahmen), ein Werk, von dem bereits unter Mitwirkung von zehn Nationen 50 Bände erschienen sind — und zu dessen erster Förderung von unsrer Seite der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert uns in hochherziger Weise aus besonderen Mitteln 2000 M zur Verfügung gestellt hat: wofür auch hier noch einmal der ehrerbietigste Dank ausgesprochen sei; und das Corpus philosophorum medii aevi.

Genug. Manche von diesen Bezeichnungen, die ja zum Teil international sind und sein müssen, mag fremd klingen, manche dieser Arbeiten mag scheinbar fernab liegen — sehr oft führen dennoch, wenn man näher sieht, viel engere Verbindungsglieder zum tätigen Leben der Gegenwart herüber, als der Fernerstehende denkt; denn auch im Gesamtleben eines Volkes, genau wie in dem des einzelnen, wirkt Nahes und Entlegenes, Offenbares und Heimliches in ununterbrochenem Wechselspiel ineinander, der zarteste Hauch des Gedankens und die kühnste Tat.

Auch die Wissenschaft wurzelt im Volk und kann nicht leben ohne ständige befruchtende Verbindung mit seiner großen, umfassenden Gemeinschaft. Der Drang nach Erkenntnis, der Drang nach Wahrheit aber, aus dem sie entspringt, ist allen hochstehenden Völkern der Erde gemeinsam und bildet eines der wichtigsten, weil der innerlichsten Bande zwischen ihnen.

Was den Anteil betrifft, den die wissenschaftlichen deutschen Akademien an diesem Feld des geistigen Lebens unseres Volkes haben, so sind seine äußeren, organisatorischen Formen natürlich wandelbar und kein Besitz auf immer; aber die Arbeit, die in diesen Körperschaften geleistet wird, ist auch heute noch notwendig und im Ganzen der deutschen Wissenschaftspflege, gerade

wegen ihrer Bindeglieder über unsre Grenzen hinaus, nicht zu entbehren.

Diese Arbeit, soweit sie uns anvertraut ist, auch in der Hauptstadt der Bewegung, von der die neue Erhebung unseres Volkes ausging, fortzupflanzen und auch sie zu durchdringen mit dem neuen Willen und der neuen Kraft unseres geeinigten Volkes, darin sehen wir heute unsre Aufgabe, unsre Pflicht und unsern Stolz.

Der Präsident berichtete sodann über die persönlichen Veränderungen in der Akademie im vergangenen Jahr (Todesfälle und Neuwahlen) und verkündete die Verleihung der Silbernen Medaille „Bene merenti" für wissenschaftliche Verdienste an Herrn Oberpfarrer Dr. h. c. Christian Frank in Kaufbeuren.

Anschließend hielt das ordentliche Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung, Klassensekretär Geheimrat Dr. Jonathan Zenneck die Festrede über

„Wissenschaft und Volk",

die gesondert im Druck erscheint.

Todesfälle

Im vergangenen Jahre hatte die Akademie der Wissenschaften eine Reihe schwerer Verluste zu beklagen. Es wurden ihr durch den Tod entrissen drei ordentliche und sechs außerordentliche Mitglieder.

Ordentliche Mitglieder:

Philosophisch-philologische Klasse:

Paul Wolters, geb. 1. September 1858, gest. 20. Oktober 1936.
Erich Bernecker, geb. 3. Februar 1874, gest. 15. März 1937.

Historische Klasse:

Georg Pfeilschifter, geb. 13. Mai 1870, gest. 2. August 1936.

Korrespondierende Mitglieder:

Philosophisch-philologische Klasse:

Heinrich Rickert (Heidelberg) geb. 25. Mai 1853, gest. 25. Juli 1936
Otto Behaghel (Gießen), geb. 3. Mai 1854, gest. 9. Oktober 1936.
Karl Stumpf (Berlin), geb. 21. April 1848, gest. 25. Dezember 1936

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung:

Salvatore Pincherle (Bologna), geb. 11. März 1873, gest. 10. Juli 1936.
Alexander Karpinskij (Leningrad), geb. 7. Januar 1847, gest. 15. Juli 1936.
Henry Fairfield Osborn (New York), geb. 8. August 1857, gest. 6. November 1936.

Nekrologe

Philosophisch-philologische Klasse

Otto Behaghel, geboren am 3. Mai 1854 zu Karlsruhe, gestorben am 9. Oktober 1936, hat unserer Akademie seit dem Jahre 1912 angehört. Sie hat ihm anläßlich der 50. und der 60. Wiederkehr des Tages, an dem er den Doktorhut erwarb, ihre Glückwünsche ausgesprochen und bei diesen Anlässen sein Schaffen bereits gewürdigt. Nun liegt es abgeschlossen vor uns, und wir empfinden es dankbar, daß die vielfachen Fäden seiner Arbeit nicht jäh abgerissen sind, sondern daß es ihm vergönnt war, alles zu Ende zu bringen, was er sich als Ziel vorgesetzt hatte.

Behaghel verband weites Wissen mit einer unermüdlichen Arbeitskraft: beides tritt in seiner Geschichte der deutschen Sprache, die 1928 in fünfter Auflage erschienen ist (588 S.) sowie in seiner Deutschen Syntax (1923–32, über 2300 S.) besonders eindrucksvoll zutage, nachdem die Ausgabe von Veldekes Eneide (1882) seine sprachwissenschaftliche Begabung, die Syntax des Heliand (1897) seine syntaktische an weniger gewaltigen Stoffmassen erwiesen hatte. All seine Arbeiten, die Fülle der kleineren Veröffentlichungen wie jene Hauptwerke, zeigen seine gelehrte Eigenart. Er besaß neben ausgebreitetem Wissen und großer Arbeitsfreude einen klaren Sinn, der nicht von Dogmen ausging, sondern von der Beobachtung der Tatsachen und mehr auf das Regelmäßige sich richtete als auf die Ausnahmen. Das Allgemeine zog ihn mehr an als das Eigenartige, er liebte das Einfache, Unproblematische, nahm lieber den Verstand als das Gefühl zum Führer, wußte große Stoffmassen der schönen wie der gelehrten Literatur mit größtem Geschick zu meistern und schrieb eine klare und frische, ungekünstelte Sprache. Alles Deutsche liebte er leidenschaftlich. Unwissenheit in sprachlichen Dingen war ihm verhaßt: er suchte ihr zu steuern in den Blättern des Deutschen Sprachvereins wie in zahlreichen sonstigen kleineren populären Aufsätzen, und er bekämpfte sie lebhaft in den Spalten des von ihm zusammen mit dem Romanisten Fritz Neumann im Jahre 1880 begründeten Literaturblattes für germanische und romanische Philologie.

Mit den bedeutenden Gelehrten, die man die Junggrammatiker nennt, mit Braune, Kluge, Paul und Sievers gehört er nun der Geschichte unserer Wissenschaft an: als der, der von ihnen allen das Gebiet der Syntax am nachhaltigsten und erfolgreichsten gepflegt hat. Carl von Kraus.

Paul Wolters lebte vom 1. September 1858 bis zum 21. Oktober 1936, also 78 Jahre. Er stammte aus niederrheinischem Geschlecht, wurde in Bonn als Sohn eines Predigers, späteren Theologieprofessors geboren. Seine Universitätsstudien betrafen klassische Philologie und Archäologie, er betrieb sie in Halle, Straßburg und vor allem in Bonn; als eigentlichste Lehrer bezeichnete er die großen Philologen Bücheler und Usener, sowie den Archäologen Kekule. Im Jahre 1882 beschloß er diese Studien; die Dissertation behandelte ein philologisches Thema: die Überlieferung griechischer Epigramme. Eine ähnliche Arbeit erschien, gleichfalls lateinisch, im Rheinischen Museum, und im gleichen Jahre 1882 beginnt auch schon, mit Beiträgen des Vierundzwanzigjährigen zu den Bonner Jahrbüchern und der Archäologischen Zeitung, die lange Kette „archäologischer Bemerkungen", wie Wolters selbst einmal diese seine Veröffentlichungsart genannt hat. Sie hat in 54 Jahren in gleichmäßigem Fortschreiten etwa die Anzahl von 60 Miszellen und ebensovielen kurzen Aufsätzen erreicht.

Der Promotion folgte bald die erste Museumstätigkeit, in Berlin unter Conze. Eine zweite für Wolters bezeichnende Art von Veröffentlichung trat in Erscheinung: die Frucht der Berliner Jahre war vor allem eine Neuherausgabe, die stark erweiterte der „Bausteine" von Carl Friederichs. Nach dem einmütigen Urteil auch der Heutigen liegt hier eine erstaunliche Leistung, nicht nur Arbeitsleistung vor; sie erschien 1885.

In der Reisezeit (1885–1887) erwies sich Wolters als begabter Bodenforscher und Beobachter in den Museen; es beginnt die lange Reihe einzigartiger Skizzen- und Notizbücher, von denen viele zehrten und die unausgeschöpft im Nachlaß ihrer Verwertung harren. Unmittelbar auf die Reifezeit folgte 1887 die Ernennung des Neunundzwanzigjährigen zum zweiten Vorstand des Athener Archäologischen Instituts.

Dreizehn Jahre lang, in einer selten glücklichen Epoche griechischer Bodenfunde, hat Wolters neben Dörpfeld dieses Amt versehen, als sorgfältigster Verwalter der Bestände und der laufenden Zeitschrift, als selbstloser Förderer der Stipendiaten und anderen Fachgenossen, als ein Forscher von eigenem Gesicht. Die Zahl der „archäologischen Bemerkungen" vermehrt sich um ein halbes Hundert, um manches schöne gewichtige Ergebnis. Größere Werke bleiben — wie auch später — aus, die ihm aufgetragene Veröffentlichung der Funde des Kabirenheiligtums hat Wolters trotz mehrfach erneuter Anläufe zeitlebens nicht vollenden können. Die Kraft erschöpft sich in sorgsamster Sachwaltung, in unermüdlicher Beratung und Belehrung anderer. Damals hat Wolters den Grund seines späteren überheimischen Ansehens gelegt.

1900 wurde er Würzburger Professor, er blieb es acht Jahre. Diese waren stiller als die Athener, sie galten außer dem Lehramt vor allem der Ordnung des Wagner-Museums, das Wolters nach Aussage seines Nachfolgers aus einem Chaos in ein wissenschaftliches Instrument von Rang verwandelte. 1903 wurde Wolters korrespondierendes Mitglied unserer Akademie, 1907 erschien der erste Sitzungsbericht.

Das bayerische Unterrichtsministerium hatte den unermüdlichen Ordner und weisen Gelehrten schätzen gelernt und berief ihn 1908 nach München auf Brunns und Furtwänglers Lehrstuhl. Mit Zurückhaltung und echter Pietät trat der Fünfzigjährige das große Erbe an, auch hierin wieder Sachwalter und Diener am Werke anderer, seine schicksalsgemäße Bestimmung immer mehr mit wahrhafter Seelengröße füllend. Würden und Bürden häuften sich. Das Lehramt, das er immer wieder als Last beklagte, bekleidete er bis 1929, mit treuester Wahrnehmung der damit verbundenen anderen Aufgaben. An Museen hatte er in diesen Jahren die Abgußsammlung und, von 1908–1935, die Glyptothek unter sich, die er mit Paul Arndts Hilfe glücklich bereichern konnte. 1909–1936 war er tätigstes Mitglied der Zentraldirektion des Archäologischen Reichsinstituts, 1908–1936 ordentliches Mitglied unserer Akademie, davon geraume Zeit als Vorstand und Mitglied von Kommissionen und sieben Jahre (1927—1934) als Sekretär der philos.-philol. Klasse. Lange Jahre war er

Vorsitzender der Kunstwissenschaftlichen Gesellschaft, Mitherausgeber des Münchner Jahrbuchs der bildenden Kunst, und was dergleichen Ämter mehr sind. In alle ohne Ausnahme hat er ein fast unfaßliches Maß selbstlosester ordnender Tätigkeit niedergelegt, die — wir müssen es von anderem Standort aus beklagen — bis ins Kleinste und bis in Nebensächliches gehen konnte. So wurde Wolters in den Münchener Jahren ein Mann allgemeinen Vertrauens und höchsten Ansehens, zumal er seine innere Überlegenheit und sein klares Urteil ohne jede Schaustellung in den Dienst der Sache stellte und auch jeden Frager aus dem immer reicher und reifer werdenden Schatz seiner Gelehrsamkeit beriet.

Neben dieser mehr anonymen Verbreitung von Wissensgut setzen sich die gedruckten archäologischen Bemerkungen in großer Zahl und steigender Reife fort, es fehlt auch nicht an den für Wolters' Art so bezeichnenden Neubearbeitungen von Werken anderer. Dazu gehört die neue Ausgabe des Furtwänglerschen Glyptothekkatalogs und vor allem die wiederholt erneuerte Gestalt des Springer-Michaelis'schen Handbuchs, mit der Wolters seinem Straßburger Lehrer ein Denkmal gesetzt hat. Nicht minder pietätvoll hat Wolters Furtwänglers äginetisches Erbe betreut: er hat die Arbeiten selbst an Ort und Stelle wieder eingeleitet, unermüdlich für sie gesorgt: daß der von ihm geplante 2. Band des Furtwänglerschen Äginawerks bis heute nicht erschien, ist nicht seine Schuld.

Wer von dem einzigartigen Sachwalter oder von dem vornehmen und gütigen Menschen zu reden hat, hat leichtes Spiel; schwerer ist es, von dem Forscher zu sprechen, den die hinterlassenen Schriften kennzeichnen. Dies Lebenswerk ist weder umfangreich noch geradlinig noch stoßkräftig, ist weder auf ausgewählte Sondergebiete noch auf große Gegenstände gerichtet. Eine gewisse spröde Resignation steht hinter diesem Mosaik kleiner und kleinster Steine. Und trotzdem ist der Eindruck ehrfurchtgebietend.

Ein Teil der Schriftchen ist als Fundbericht, Gedenkrede, Nekrolog oder quellenkritische Untersuchung wieder bezeichnenderweise den Leistungen anderer gewidmet; dabei erfährt man Entlegenes, z. B. welches „Mykenä" Cyriacus bereiste, wie die alten Pompeiiberichte entstanden, welche Urne Keats besang,

wie Römers Doryphorosguß entstand. Daneben stehen schlichte Grabungsberichte, z. T. nur von dem Bestreben diktiert, Tatbestände zu retten (Kammergräber, Grabung in Schliemanns Garten). Die topographischen Berichte können wertvolle Untersuchungen werden: Nikepyrgos, Athena Hygieia, Perserschutt. Mehr noch ergeben die Museumsstudien. Auf Verschollenes, Gefälschtes (Blei, Mosaiken) wird hingewiesen, Werke der Kleinkunst werden ans Licht gezogen. Diese bleiben Wolters' Domäne, wie er auch für seine Museen mit Vorliebe Kleines und Interessantes erwirbt. Die Beschäftigung mit der großen Kunst tritt daneben zurück. Als Direktor der Glyptothek prüft er Furtwänglers Ägineten, veröffentlicht er den archaischen Jüngling und die Mnesarete, mit Sieveking untersucht er die Maussoleumsfriese und den Nereidenfries, sonst gibt es nicht viel derart: die Ergänzung des olympischen Herakopfes, des äginetischen Sphinxakroters, die Anordnung des olympischen Westgiebels, die Athena des Kephisodot, spätklassische Asklepiosfiguren, der Gallier von Delos, die Gigantenreliefs von Priene, wenig eigentliche stilistische Untersuchungen. Eher reizen den jungen Forscher ikonographische Fragen; von derartigen Untersuchungen hat sich vieles bewährt. Was Wolters an den Kunstwerken interessierte, war nicht die große Form oder die Stellung in ihrer geistigen Welt; der dahin zielenden neueren Methode stand er skeptisch gegenüber; ihn beschäftigte vielmehr die technische Herrichtung und die wörtliche Bedeutung. In technischen Beobachtungen war er modern, Kind seines technischen Zeitalters, sie führten zu eingehenden Studien über Mal-, Guß- und Steintechnik. In den inhaltlichen Studien war und blieb Wolters der alte Bonner Philologe, Erbe und seltener Wahrer einer Tradition aus der ersten Jahrhunderthälfte. Den philologischen Erstlingsarbeiten folgten zahlreiche epigraphische Beiträge, die archäologischen Studien bemühen sich zu etwa zwei Dritteln um den „Prosa-Inhalt" der Denkmäler, sei es daß sie antike Nachrichten über Kunstwerke oder Örtlichkeiten, über Kultus oder Alltag illustrieren sollen. So wird die Überlieferung über Polyklets „Kanon", über Praxiteles' Eroten und Lysipps Agias, über den „Triton von Tanagra" und den „verfehlten Koloß", über den amykläischen „Thron", den Schild von Tanagra, das Grab des

Sophokles, den Vesuv-Ausbruch geprüft. Man erfährt von Darstellungen des Zeus von Heliopolis, der Mondgöttin Men, der ältesten Roma, melischer, gallischer Lokalgötter, von Eros und Psyche, von Phobos, Cacus, Kirke, Tyro, den Hamadryaden, Peleus im Gebirg, Theseus im Labyrinth, vom geflügelten Seher, vom Sinn der Attribute des Mantuaner und vatikanischen Apoll; vom Heroenkult der Kuppelgräber, von getragenen Kybelebildern, von Isispriestern und tanzenden Karyatiden; vom Hochzeitsschmuck und Wasserkrug der unvermählt Gestorbenen, von den Binden am Grabstein, der Ähre im Grab, vom attischen Staatsfriedhof; von Knüpfungs- und Abwehrzauber; vom Schildstechen und Schildweihungen; von Körperbemalung und Tätowierung, von Knoten, Knöpfen und Totenkinnbändern, von Turmdächern, Pantoffelschlägen und vom Auftreten des Haushahns in der Geschichte.

Man sieht: wie die Verwaltungsarbeit ist auch das Forscherwerk Bewahrung, Dienst am Kleinen und Vernachlässigten. Und wie auf jene Arbeit ist auch auf dieses Werk genaueste Sorgfalt verwendet. In sauberster traditioneller Technik sind die Bemerkungen vorgetragen, die klaren Folgerungen gezogen; in weiser Selbstbeschränkung, ohne jede Eitelkeit, ohne kühne oder leichtfertige Weiterungen. Es entsteht im Lauf der Jahre eine auf andere Menschen und Stoffe nicht übertragbare echt Wolterssche Methode der Kleinarbeit; es formt sich eine klare, kühle, aber niemals kalte Sprache.

Hinter dieser besonderen Formung steht mehr als der übersorgfältige gelehrte Antiquar. Trotz aller Traditionsgebundenheit oder vielmehr gerade in ihr, erscheint ein weiter humanistischer Horizont, auch eine gewisse menschlich-tragische Tiefe, die dem oft zögernden und resignierten Forscher seine innere Überlegenheit über ähnliche Gelehrtennaturen verleiht. Wer viel mit Wolters umgegangen ist, weiß, wo er schwieg, wenn andere redeten, und folgt seinem Sinne. Ernst Buschor.

Historische Klasse

Humfry Payne war unr wenige Wochen korrespondierendes Mitglied unserer Akademie, ein früher Tod hat den vierunddreißigjährigen Forscher am 9. Mai 1936 ereilt. Der Zahl seiner

Jahre nach war er wohl eines der jüngsten Mitglieder, nach dem Umfang und der Reife seiner Leistungen tritt er ebenbürtig neben altbewährte und berühmte Forscher.

Seine Ausbildung hat er in Christ Church in Oxford erfahren, wo Beazley dem schon früh erwachten archäologischen Genius Führer wurde. Vier Jahre lang, von 1924–1928, hat Christ Church seinem Zögling das Forschungsstipendium verliehen, das Payne seine Reisen in die südlichen und anderen Länder ermöglichte, ihn bald zum Kenner der Museen und zum Ausgräber machte. Schon damals reifte sein großangelegtes Hauptwerk Necrocorinthia, das dann 1931 in Oxford erschien und das als Großtat auf unserem Gebiet bezeichnet werden muß. Hier sind nicht nur 1500 korinthische Gefäße in eine Entwicklungsreihe gebracht, sondern alle altkorinthischen Denkmäler zu einem Bild vereinigt. In denselben Jahren entstanden die ausgezeichneten Studien über die Thermon-Metopen, über kykladische und kretische Gefäße, über attische Scherben aus Naukratis, die Berichte über seine kretischen Ausgrabungen in Knossos und Eleutherna. Besonders die Abhandlung über die Gefäße von Knossos ist grundlegend.

Im Jahre 1929 wurde der siebenundzwanzigjährige Forscher Direktor des Britischen Archäologischen Instituts in Athen, zugleich Leiter der britischen Ausgrabungen in Perachora. Die Wirkung dieser starken wissenschaftlichen Persönlichkeit machte sich bald in Athen geltend. Sie beruhte nicht und nie auf Äußerlichem, kam am stärksten wohl im Kreis der Schüler, Mitforscher und Freunde zum Vorschein. Die lebhafte und immer fördernde Anteilnahme am Forschungsgut anderer zeigt sich z. B. in den vorbildlichen Ausgrabungsberichten des Journal of Hellenic Studies von 1930–1934. Neben den Amtsgeschäften ging die Erforschung und Verarbeitung des Heraheiligtums von Perachora (bei Korinth) her, eine umfassende und energische Leistung, auf deren Veröffentlichung die Fachwelt mit Spannung wartet.

Mit freudigem Staunen sahen die Freunde in diesen Jahren Payne's Geist reifen und sich weiten. Eine kostbare Probe ist das in deutscher Sprache geschriebene Buch des Dreißigjährigen über protokorinthische Vasenmalerei, eine andere die Arbeit über eine Heraklesfigur in Athen. Ein Zug zu großer Anschauung, auch zum großen Gegenstand ist in diesen Athener Jahren un-

verkennbar. Er kam zur vollen Auswirkung in dem Werk, das dieses Leben bekrönen sollte, dem Werk über die archaischen Marmorskulpturen der Akropolis, das er selbst nur als bescheidenes Vorwort zu einem Photographien-Album bezeichnet hat. Dies Werk enthält nicht nur so geniale und weittragende Entdeckungen wie die rasch berühmt gewordenen Zusammensetzungen des Reiters Rampin und der Aphrodite Lyon, sondern eine reiche Fülle fruchtbarster Bemerkungen über die zeitliche und persönliche Eigenart dieser kostbaren Werke, deren plastisches Leben von einem Vertrauten belauscht ist.

Wir ahnten nicht, welches Geheimnis hinter der frühen Reife dieses jungen Menschen und Mitforschers stand. Nun es sein früher und plötzlicher Tod enthüllt hat, ehren wir es in jeder Zeile, die von ihm geblieben ist, in jedem Andenken an seine persönliche Gegenwart, der wir uns erfreuten.

Ernst Buschor

Am 2. August 1936 starb der Münchener Kirchenhistoriker Geh. Hofrat Professor **Dr. Georg Pfeilschifter**, der seit 1934 als ordentliches Mitglied der historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften angehörte. Geboren am 13. Mai 1870 zu Mering in Oberbayern, habilitierte er sich 1900 als Privatdozent für Kirchengeschichte an der Münchener theologischen Fakultät, ging noch im gleichen Jahre als Professor nach Freising, folgte 1903 einem Rufe als Ordinarius der Kirchengeschichte an die Universität Freiburg i. Br. Im Jahre 1917 kehrte er als Nachfolger seines Lehrers A. Knöpfler nach München zurück. Er war 1913/14 Rektor der Freiburger Universität, 1922/23 bekleidete er dieselbe Würde an der Universität München.

Der Schwerpunkt der festgefügten wissenschaftlichen Persönlichkeit Pfeilschifters ruhte ähnlich wie bei zwei anderen hervorragenden katholischen Kirchenhistorikern Deutschlands, bei M. Sdralek und H. Schrörs, auf der Wirksamkeit als akademischer Lehrer. Als Vorzüge seiner akademischen Vorlesungen werden von seinen Schülern gerühmt: große Vertrautheit mit Quellen und Literatur in allen Jahrhunderten der Kirchengeschichte, ein klarer und scharfer Blick für große Zusammenhänge, verbunden mit Genauigkeit in der Einzeldarstellung, Heraus-

arbeitung der geschichtlichen Wahrheit und Wirklichkeit, ein lebendiger, nicht selten recht temperamentvoller Vortrag. In seinen Seminarübungen, für welche er immer anregende und wissenschaftlich lohnende Gegenstände auswählte, verstand er es meisterhaft, seine Schüler nicht immer mit sachter Hand methodisch zu formen und zu schulen.

Die strengen Anforderungen, die er an seine Schüler zu stellen gewohnt war, hat er in seinen eigenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen in hohem Maße verwirklicht. Peinliche Sorgfalt in der Bearbeitung und Verwertung des Quellenmaterials, sichere Handhabung der historischen und philologischen Methode in Untersuchungen und Editionen, Klarheit und Bestimmtheit in der Darstellung zeichnen seine wissenschaftliche Forschungsarbeit aus. Seine ersten Publikationen galten der alten Kirchengeschichte, dem Übergang vom christlichen Altertum zum Mittelalter. Seine umfangreiche Münchener theologische Dissertation: Der Ostgotenkönig Theoderich und die katholische Kirche (1896) ragt weit über die Wertgrenze einer Erstlingsarbeit hinaus und ist auch jetzt noch für die Kenntnis und Beurteilung der Berührung von Germanentum und Christentum von Bedeutung und Interesse. Der großen Gestalt dieses Ostgotenkönigs hat Pfeilschifter noch später im Rahmen der „Weltgeschichte in Charakterbildern" eine für weitere Kreise bestimmte eindrucksvoll geschriebene Monographie: Theoderich d. Gr., die Germanen im Römerreich (1910) gewidmet. Eine vorzügliche Arbeit auf patristischem Gebiete ist Pfeilschifters Münchener theologische Habilitationsschrift: Die authentische Ausgabe der 40 Evangelien-Homilien Gregors d. Gr. (1900). Er hatte auch die Edition dieser Homilien für das Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum der Wiener Akademie übernommen. Kardinal Erhle, der diese Untersuchung sehr hoch schätzte, hat mir gegenüber einmal sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Pfeilschifter auf dem Gebiete des christlichen Altertums und der Patristik nicht weitergearbeitet hat. Nur einmal ist er später in seiner Abhandlung: Oxyrhynchos, seine Kirchen und Klöster auf Grund der Papyrusfunde (Festschrift Knöpfler 1917) in die alte Kirchengeschichte zurückgekehrt.

Seine Berufung nach Freiburg hat einen Wandel in Pfeil-

schifters Forschungsgebiete herbeigeführt und seine ganze Arbeitskraft und Arbeitszeit auf die Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts festgelegt. Die Badische Historische Kommission hatte schon 1891 die Edition der überaus umfangreichen Korrespondenz des Fürstabtes Martin Gerbert von St. Blasien beschlossen und den Direktor des Generallandesarchivs von Karlsruhe, H. von Weech, mit der Leitung und Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens betraut. Nach dem Tode von H. von Weech (1906), der über Materialiensammlungen und Vorarbeiten nicht hinausgekommen war, wurde Pfeilschifter diese Edition übertragen, der er dann dreißig Jahre, freilich mit manchen Unterbrechungen, mit voller Hingabe und mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Zähigkeit seine ganze Kraft widmete. Die 11 Foliobände der Stiftsbibliothek von St. Paul in Kärnthen, welche den Großteil dieser Korrespondenz Gerberts enthalten, standen ihm in den Universitätsbibliotheken zu Freiburg und München zur Verfügung und wurden von ihm durchgearbeitet und abgeschrieben. Außerdem mußten aus anderen Bibliotheken und Archiven Gerbertbriefe in möglichster Vollständigkeit zusammengesucht werden. Da er nicht eine immer subjektiv bleibende Auswahl vornehmen, auch nicht die Form der Regesten übernehmen, sondern alle Briefe in extenso und im Wortlaut bringen wollte, hat sich seine Editionsarbeit ungemein mühsam gestaltet und naturgemäß nur langsame Fortschritte gemacht. Die allergrößte Sorgfalt hat er auf die Bestimmung und Kommentierung dieser Briefe verwendet und er hat sich keine Mühe reuen lassen, die in denselben genannten Schriften und Persönlichkeiten festzustellen. In den Anmerkungen der beiden erschienenen Bände steckt eine unendliche Sorgfalt und Kleinarbeit und eine Überfülle namentlich literarhistorischen Wissens. Dem Erscheinen der Edition selbst gingen vorbereitende Veröffentlichungen voraus, ein im Jahre 1912 auf der Generalversammlung der Goerresgesellschaft in Freiburg gehaltener Vortrag: Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien (1912) und im Rahmen der von Pfeilschifter herausgegebenen Münchener Beiträge zur historischen Theologie die Monographie: Die St. Blasianische Germania Sacra. Ein Beitrag zur Historiographie des 18. Jahrhunderts (1921), in der Gerberts große Pläne für eine Herausgabe einer

Kirchengeschichte Deutschlands beleuchtet werden. Es war für Pfeilschifter eine große Freude, als er endlich mit der Drucklegung seines Lebenswerkes beginnen konnte. Im Jahre 1931 erschien der erste Band (XXXXVIII u. 684 S.), der die Briefe von 1752 bis 1773 bringt, im Jahre 1934 folgte der zweite Band (32* u. 670 S.) mit den Briefen von 1774 bis 1781. Pfeilschifter hat damit ein Quellenwerk von vorbildlicher Gründlichkeit und Zuverlässigkeit, von dauerndem Wert für die deutsche Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts geschaffen. Da die Korrespondenz Gerberts vorwiegend literarhistorischen und wissenschaftsgeschichtlichen Charakter aufweist, liegt der Ertrag dieser Edition weniger im Bereiche der politischen Geschichte und der Kirchenpolitik als vielmehr auf dem Gebiete der Geistes- und Gelehrtengeschichte dieser Zeit. Mitten in der Bearbeitung des dritten und letzten Bandes hat der Tod Pfeilschifter, dessen Gesundheit seit Jahren erschüttert war, die Feder aus der Hand gerissen. Er wäre wie kein anderer berufen gewesen, als Krönung seiner Forschungsarbeit eine große Biographie des Fürstabtes Martin Gerbert von St. Blasien zu schreiben. Im Zusammenhang mit seiner Gerbertforschung stehen eine Reihe kleinerer Arbeiten über die Kirchen- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts, die in Sammelwerken und Festschriften erschienen sind. Seine letzte Arbeit ist ein in den Sitzungsberichten unserer Akademie erschienener Vortrag: Friedrich Nicolais Briefwechsel mit St. Blasien (1935).

Während des Weltkrieges hat Pfeilschifter seine Feder in den Dienst der großen vaterländischen Sache gestellt. Er gab die in mehreren Auflagen erschienene und in verschiedene Sprachen übersetzte Abwehrschrift: Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg (1915) und drei Bände Feldbriefe katholischer Soldaten (1918) heraus. Den durch den Weltkrieg und durch die Nachkriegszeit aufgerollten Fragen gelten sein Schrift: Religion und Religionen im Weltkrieg (1915) und die Münchener Rektoratsrede: Die kirchlichen Wiedervereinigungsbestrebungen der Nachkriegszeit (1923).

In Georg Pfeilschifter ist ein gefeierter akademischer Lehrer, eine markante Gelehrtengestalt, ein aufrechter kerndeutscher Mann, der an den Geschicken des Vaterlandes innersten Anteil

nahm, der Begründer und erste Präsident der Deutschen Akademie (1925), eine kräftige, willensstarke, geradlinige und doch zugleich gemütvolle Persönlichkeit, ein Theologe, der weit über seine Fakultät hinauswirkte und mit vielen Vertretern anderer Fakultäten wissenschaftliche und freundschaftliche Beziehungen unterhielt, zu früh von uns geschieden.

Martin Grabmann.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung

Am 23. März 1936 starb, nachdem er ein Jahr zuvor in voller geistiger Frische seinen 80. Geburtstag hatte feiern können, der Geheime Regierungsrat Professor **Ludwig Döderlein**, seit 1921 ordentliches Mitglied unserer Akademie. Er stammte aus einer mitteldeutschen Familie, der der Staat manchen hervorragenden Mann zu verdanken hat. Sein Großvater war der Direktor des Gymnasiums und Universitätsprofessor Döderlein in Erlangen, sein Urgroßvater der Professor der Theologie und Geheime Kirchenrat Johann Döderlein in Jena. Er selbst wurde als Sohn eines Gymnasiallehrers am 3. März 1855 in Bergzabern geboren und genoß seine Vorbildung auf dem humanistischen Gymnasium in Bayreuth, wo er auch 1873 sein Absolutorium bestand. In den Jahren 1873–1876 studierte er an den Universitäten Erlangen und München Naturwissenschaften. Nach bestandener Lehramtsprüfung widmete er sich ganz dem Studium der Zoologie in Straßburg und erlangte am 26. Juni 1877 den Doktorgrad. Nach zweijähriger Tätigkeit als Assistent am Straßburger Zoologischen Institut und einem Probejahr als Lehrer am Mülhauser Gymnasium folgte er 1879 einem Ruf nach Japan als Dozent für beschreibende Naturwissenschaften an der medizinischen Fakultät der Universität Tokio. Den zweijährigen Aufenthalt in Japan benutzte er zu ausgedehnten zoologischen Sammelreisen nach den faunistisch so hervorragenden Buchten der Hauptinsel und den Liukiu-Inseln. Mit reicher Ausbeute kehrte er nach Straßburg zurück und übernahm 1882 die Leitung des städtischen Museums. Ein Jahr darauf habilitierte er sich an der Universität für Zoologie. In die folgenden Jahre fiel der großartige Neubau der naturwissenschaftlichen Institute der Universität,

darunter auch des zoologischen Instituts. Es war vorgesehen, daß in einem ansehnlichen Teil desselben auch die nunmehr in den Besitz des Staates übergehende städtische zoologische Sammlung aufgenommen werde. Döderlein wurde zum außerordentlichen Professor ernannt (1891) und ihm 1894 ein besonderer Lehrauftrag für systematische Zoologie und Biologie der Tiere übertragen. Er geriet dabei in ein nicht immer erfreuliches Abhängigkeitsverhältnis zum Ordinarius der Zoologie Goette. Dafür wurde ihm die dankenswerte Aufgabe, in den für das Museum vorgesehenen schönen und großen Räumen die durch seine japanische Ausbeute erheblich bereicherte Sammlung nach eigenen Plänen ganz neu aufzustellen. Er hat diese Aufgabe in so vortrefflicher Weise gelöst, daß, als Straßburg in französische Hände überging, seine Tätigkeit die uneingeschränkte Anerkennung seiner Nachfolger erfahren hat. Für den Schreiber dieser Zeilen war die ausgezeichnete Leistung Döderleins Veranlassung zu dem Plan ihn für die Direktion der Münchener zoologischen Sammlung zu gewinnen. Leider scheiterte die Ausführung des Plans an finanziellen Schwierigkeiten.

Döderleins hervorragende Stellung unter den deutschen Vertretern der systematischen Zoologie hätte erwarten lassen, daß er seine wissenschaftliche Laufbahn als Direktor einer der großen zoologischen Sammlungen beschließen würde. Diese Aussicht wurde durch eine im Jahre 1900 zum Ausbruch kommende schwere Erkrankung, eine tuberkulöse Affektion des Kehlkopfes, zunichte gemacht. Er war, nachdem ein Aufenthalt in Davos erfolglos gewesen war, gezwungen, den Winter 1901/1902 in der Oase Biskra zu verleben. Dieser Aufenthalt führte zu einer vollkommenen Ausheilung des Übels, so daß er in der Folgezeit in seinen wissenschaftlichen Arbeiten nicht mehr behindert war. Die Zerstörung an den Stimmbändern war aber so groß, daß eine heisere schwache Stimme zurückblieb, was ihm das Reden in einem großen Auditorium unmöglich machte.

Ein zweiter und noch schwererer Schlag war für Döderlein, daß er nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und der Besetzung Straßburgs durch die Franzosen mit den meisten deutschen Kollegen ausgewiesen wurde. Er verlor dabei nicht nur den größten Teil seines Vermögens, sondern auch die Ver-

bindung mit seiner die Unterlage seiner wissenschaftlichen Arbeit bildenden Sammlung. Sogar der ihm persönlich gehörige und aus anderen Museen entliehene Teil des Materials wurde ihm vorenthalten und nur allmählich und auch dann nur zum Teil ausgeliefert. Der Vertriebene fand einen neuen Wirkungskreis in München, insofern er 1921 zum Honorarprofessor für systematische Zoologie ernannt wurde. Als dann durch die Berufung Zimmers nach Berlin die Direktion der Münchner Zoologischen Sammlung frei wurde, wurde ihm bis auf weiteres die kommissarische Verwaltung der Stelle anvertraut und ihm damit die Möglichkeit zu einer außerordentlich fruchtbaren, ordnenden Tätigkeit gegeben. Dieselbe fand erst ein Ende, als die Direktorstelle durch die Berufung Professor Kriegs endgültig besetzt wurde. Dagegen ermöglichte ihm die Erteilung eines Lehrauftrages für systematische Zoologie in das neuerbaute zoologische Institut mit überzusiedeln und seinen überaus erfolgreichen Unterricht fortzusetzen, bis der Tod seinem Wirken ein Ziel setzte. Bei seinem Unterricht legte er das Hauptgewicht auf die praktische Unterweisung an einem sorgfältig zusammengestellten Material. Den Unterricht im Laboratorium ergänzte er durch Exkursionen in die Umgebung Münchens, auf denen er seine Schüler mit der Lebensweise der einheimischen Tierwelt bekannt machte. Es gehörte die ganz außergewöhnliche Beherrschung des Stoffes dazu, um den Unterricht so fruchtbar zu gestalten, wie es bei Döderlein der Fall war. Sein Tod bedeutet daher eine unausfüllbare Lücke im zoologischen Unterricht.

Neben diesem Wirken als Lehrer und Sammlungsdirektor ging bei Döderlein eine reiche Tätigkeit als wissenschaftlicher Forscher einher. Dieselbe wurde ihm ermöglicht durch seine staunenswerten Kenntnisse auf den meisten Gebieten der systematischen Zoologie und vergleichenden Anatomie und eine große mit organisatorischer Fähigkeit gepaarte Arbeitskraft. Die meisten seiner Werke beschäftigen sich mit den Echinodermen und Korallen, was damit zusammenhängt, daß die betreffenden Ausbeuten einer großen Zahl von Forschungsreisen seiner Bearbeitung anvertraut wurden. In dieser Hinsicht sind vor allem zu nennen die deutsche Südpolar-Expedition, die deutsche Tiefsee-

Expedition, die holländische Siboga-Expedition und Semons australische Forschungsreise. Die sich hieraus ergebende Gelegenheit von einzelnen Arten ein sehr umfangreiches Material kritisch durchzusehen, gab ihm die Möglichkeit zu den Fragen der Variabilität und Artbildung Stellung zu nehmen und Hinweise auf die phylogenetischen Zusammenhänge der Arten zu geben. Einzelne Gattungen machte er dabei zum Gegenstand besonderer Monographien, so die Gattungen Astropecten, Luidia, Camiaser und die Korallengattung Fungia. Namentlich die letztere hat er sehr sorgfältig durchgearbeitet um zu zeigen, wie die durch den Bau bedingte Ortsgebundenheit vereint mit dem damit zusammenhängenden Leben unter besonderen Umweltsbedingungen zur Bildung zahlreicher Lokalarten führt. Bei den Wirbeltieren beschränkte sich Döderlein nicht auf die recenten Formen, sondern behandelte auch fossile Formen. Seine paläontologischen Kenntnisse waren so umfassend, daß es ihm möglich war, in dem mit Steinmann herausgegebenen Lehrbuch der Paläontologie die Bearbeitung der Wirbeltiere allein zu übernehmen. Das enorme Anwachsen des Materials und die Nötigung bei der Charakteristik der Arten auch auf minutiöse Einzelheiten einzugehen, haben auf dem Gebiet der systematischen Zoologie zu einem Grad der Spezialisierung geführt, wie auf keinem anderen zoologischen Gebiet. Umsomehr ist der Verlust eines Forschers zu beklagen, der sich ein hohes Maß von Vielseitigkeit und enge Fühlung mit dem Gesamtgebiet der Biologie bewahrt hatte.

R. Hertwig.

Am 10. Juli 1936 schied in Bologna das korrespondierende Mitglied unserer Akademie, **Salvatore Pincherle,** 83jährig, aus seinem arbeitsreichen Leben, das bis in die letzten Tage hinein unermüdlich der mathematischen Forschung gewidmet war. Pincherle erhielt seine mathematische Ausbildung zunächst in Pisa. Nachdem er dort sein Studium abgeschlossen hatte und bereits mit einigen Arbeiten über Kapillarität und über Minimalflächen an die Öffentlichkeit getreten war, wandte er sich 1877 nach Berlin, wo Weierstraß den stärksten Einfluß auf ihn ausübte. Nach Italien zurückgekehrt, wurde er bereits 1880, nach-

dem er ganz kurz in Palermo gewirkt hatte, zum Professor in Bologna ernannt, und dieser altehrwürdigen Universität ist er bis an sein Lebensende treu geblieben.

In seiner wissenschaftlichen Produktion ist Pincherle durch und durch Analytiker. Seine ersten Arbeiten nach der Rückkehr aus Berlin sind verschiedenen Fragen der Funktionentheorie gewidmet; insbesondere untersucht er die Entwicklung analytischer Funktionen in Reihen nach vorgeschriebenen Funktionen. Auch eine große Arbeit im Giornale di Battaglini von 1880, die den ausgesprochenen Zweck verfolgt, die Grundlagen der Funktionentheorie Weierstraßscher Prägung in Italien bekannt zu machen, ist bemerkenswert. Bald aber, etwa von 1885 an, zeigen seine Arbeiten eine stark ausgeprägte Eigenart und bringen einen damals noch ganz unentwickelten Zweig der Mathematik zur Blüte, den man heute als Funktionalanalysis bezeichnet und zu dessen Begründern daher Pincherle gerechnet werden muß. Diese Entwicklung begann mit einer kleinen Note über eine lineare Integralgleichung im Band 7 der Acta Mathematica, wo er die Integration als einen linearen Operator ansah, mit dem man nach bestimmten Regeln rechnen kann. Späterhin hat er dann die verschiedensten Dinge von diesem einheitlichen Operatorenstandpunkt aus behandelt: Differential- und Differenzengleichungen, Integralgleichungen und noch andere Funktionalgleichungen. 1901 veröffentlichte er mit Amaldi zusammen sein Werk über die distributiven Operationen. Späterhin ist noch eine Reihe anderer Lehrbücher seiner Feder entsprungen: über Algebra, Infinitesimalrechnung, Funktionentheorie. In Zeitschriften hat Pincherle weit über 200 Arbeiten veröffentlicht. Aus der Menge bemerkenswerter Resultate, die man ihm verdankt, seien etwa hervorgehoben: die asymptotische Formel für die Gammafunktion im Komplexen; die Darstellung eines Kettenbruchs, dessen Teilzähler und -nenner Polynome ihres Stellenzeigers sind, durch den Quotienten zweier Laplacescher Integrale; die Vervollständigung des Poincaréschen Satzes über lineare Differenzengleichungen mit rationalen Koeffizienten durch den Nachweis, daß es zu jeder Wurzel der charakteristischen Gleichung zugehörige Integrale gibt; der Nachweis, daß das Konvergenzgebiet gewisser zu den Dirichletschen Reihen analoger Integrale eine Halbene ist. 1925

gab er in Band 46 der Acta Mathematica selbst eine Zusammenstellung und Zusammenfassung seiner Arbeiten, deren Zahl damals schon fast 200 betrug.

Nach dem Weltkrieg hat sich Pincherle sehr um die Wiederaufnahme der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen bemüht, die mehr als durch den Krieg selbst durch die späteren Boykottmaßnahmen gegen die deutsche Wissenschaft zerstört waren. Seiner Tatkraft und Umsicht ist es zu danken, daß bei der Vorbereitung des Mathematikerkongresses in Bologna 1928 die für Deutschland verletzenden Dinge hinweggefegt wurden, so daß der Kongreß selbst ein wirklich internationaler werden konnte und einen für die weitere Ausgestaltung der internationalen Beziehungen entscheidenden Wendepunkt bedeutete.

Perron.

Am 15. Juli 1936 verschied der Ehrenpräsident des XVII. internationalen Geologenkongresses **Alexander Karpinsky,** der bereits im Jahre 1897 gelegentlich des VII. internationalen Geologenkongresses in St. Petersburg die Stelle des Ehrenpräsidenten bekleidet hatte.

A. Karpinsky war am 7. Januar 1847 in den Bogoslovsk-Werken im Ural geboren, wurde am Mineninstitut in Petersburg erzogen, wo er auch seine Qualifikation als Mineningenieur erhielt. Nach zweijähriger geologischer Tätigkeit im südlichen Ural wurde er bereits Professor am Mineninstitut, welche Stellung er 30 Jahre versah. Er war 50 Jahre Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften und 20 Jahre deren Präsident.

Mit dem Namen Karpinsky, welcher seit 1899 Mitglied unserer Akademie ist, verknüpft sich eine ganze Epoche in der Erkennungsgeschichte der Geologie von Rußland. Er war einer der Gründer der geologischen Landesanstalt dieses Landes und 18 Jahre Direktor und nachher Ehrendirektor dieser Behörde, deren Angehörige zum größten Teil seine Schüler waren. Er veranlaßte als ihr ungemein geschickter und zielbewußter Leiter die Herausgabe der neuen geologischen Karte von Rußland und des Urals.

Karpinskys wissenschaftliche Tätigkeit war eine sehr vielseitige, vor allem beschäftigte er sich mit stratigraphischen Fragen, welche das europäische Rußland und den Ural betrafen. Seine

Beiträge zur Tektonik Rußlands sind grundlegend. Als Paläontologe hat er sich innerhalb der Evertebraten mit der Ontogenie paläozoischer Cephalopoden befaßt, innerhalb der Vertebraten hat er interessante Selachier in den Kreis seiner Beobachtungen gezogen und schließlich eingehende Untersuchungen über devonische Algen angestellt. Auch Fragen der angewandten Geologie, der Erforschung nutzbarer Ablagerungen besonders, von Vorkommen von Salz, Petroleum und der Entstehung der Platinlagerstätten galt seine Tätigkeit.

Persönlich war Karpinsky überaus liebenswürdig, stets hilfsbereit und trotz seiner hohen Stellung sehr bescheiden. In der ganzen Welt, besonders in Deutschland hat er viele Freunde gewonnen, denen er bei ihren Reisen in das europäische und außereuropäische Rußland bis in die letzte Zeit hinein weitestgehende Hilfe und Unterstützung angedeihen ließ, die nie vergessen wird.

Broili.

Henry Fairfield Osborn wurde am 8. August 1857 in Fairfield (Conn.) geboren. Daß er sehr arbeitskräftig und wohlhabend war und in einem Lande lebte, in welchem sich ungewöhnliche Reichtümer sammelten, hat wohl sein Fortkommen und sein Wirken sehr erleichtert; es ist aber wesentlich seinen großen Fähigkeiten, seiner Großzügigkeit und Organisationsgabe sowie seinem unermüdlichen Fleiße zu danken, wenn er nicht nur der führende Paläozoologe Nordamerikas wurde, sondern auch in seinem Fache einen Weltruf errang. Unsere Akademie hat ihn in richtiger Würdigung 1910 zum korrespondierenden Mitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse ernannt.

Osborn genoß auf der Princeton-Universität eine gute Ausbildung in Philosophie und beschreibenden Naturwissenschaften, die er 1879/80 durch Studien in England, vor allem bei dem berühmten Zoologen Th. Huxley vervollständigte. Zunächst arbeitete er vergleichend anatomisch und neurologisch, erst von 1888 an paläozoologisch, nachdem er schon 1877 eine Fossilsammelreise nach Wyoming gemacht hatte. Bereits 1883 wurde er Professor an der Princeton, 1891 an der Columbia-Universität und kam dabei auch in führende Stellung an dem American

Museum of natural History in New York, dessen Präsident er dann von 1908 bis 1933 war.

Während er gleichzeitig den New Yorker zoologischen Garten in die Höhe brachte, baute er jenes Museum zu einem der besten und größten der Welt aus, besonders die Abteilung der fossilen Wirbeltiere. Wesentlich war dabei, daß er seine Wissenschaft populär zu machen wußte und Organisator von Ausgrabungsexpeditionen größten Stiles war. Besonders, als in und nach dem Weltkriege enorme Mittel nach seinem Lande strömten, führten wiederholte Expeditionen in die Mongolei zur Entdeckung einer ganzen Welt fossiler Wirbeltiere. Osborns unermüdliche Arbeitskraft erlaubte ihm aber, auch als ungemein fruchtbarer und vielseitiger Schriftsteller tätig zu sein. Über 900 Veröffentlichungen teils populäre, teils streng wissenschaftliche, sehr gediegen und z. T. auch sehr umfangreich, bezeugen es. Besonders die Kenntnis fossiler Huftiere und der Stammesgeschichte, wobei er grundlegende Gesetzmäßigkeiten entdeckte und Copes Theorie der Säugetierzahnentstehung ausbaute, wurde von ihm ganz außerordentlich gefördert.

Am 6. September 1936 nahm ihm ein sanfter Tod in seinem Heime in Garrison (New York) die Feder aus der Hand, als der unermüdliche an der Vollendung eines Riesenwerkes über Proboscidea schrieb. Mit ihm ist eine Zierde der Wissenschaft dahingegangen, dessen Schaffen und Denken dauernd fortwirkt.

E. Stromer.

Wahlen.

In der allgemeinen Sitzung vom 20. Februar 1937 wurden folgende Wahlen vollzogen:

Philosophisch-philologische Klasse:

als ordentliche Mitglieder:

Herr Dr. Erich Gierach, ordentl. Professor für deutsche Philologie an der Universität München.

Historische Klasse:

als ordentliche Mitglieder:

Herr Dr. Otto Pretzl, ordentl. Professor für orientalische Sprachen an der Universität München.

Herr Dr. Hans Zeiß, ordentl. Professor für Vor- und Frühgeschichte an der Universität München.

Philosophisch-philologische Klasse:

als korrespondierende Mitglieder:

Herr Dr. Karl Reinhardt, ordentl. Professor für klassische Philologie an der Universität Frankfurt a. M.

Herr Dr. Edward Kennard Rand, Professor of Latin an der Harvard University in Cambridge Mass. U. S. A.

Herr Dr. Raymond Wilson Chambers, ordentl. Professor für englische Sprache und Literatur an der Universität London.

Historische Klasse:

als korrespondierende Mitglieder:

Herr Dr. Normann Hepburn Baynes, Professor für byzantinische Geschichte an der Universität London.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung:

als korrespondierende Mitglieder:

Herr Dr. Wilhelm Blaschke, ordentl. Professor für Mathematik an der Universität Hamburg.

Herr Dr. Erich Hecke, ordentl. Professor für Mathematik an der Universität Hamburg.

Herr Dr. Otto Hahn, Professor für Chemie und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin-Dahlem.

Herr Dr. D. M. S. Watson, ordentl. Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an der Universität London.

Herr Dr. Erik Anderson Stensiö, Professor und Vorstand an der Paläozoologischen Abteilung des Naturhistorischen Reichsmuseums in Stockholm.

Herr Dr. Franz Knoop, Professor für physiologische Chemie an der Universität in Tübingen.

Herr Dr. Richard Hesse, Geheimer Regierungsrat, Professor emer. für Zoologie und Direktor des Zoologischen Instituts in Berlin.

Die silberne Medaille „Bene merenti" der Akademie der Wissenschaften wurde verliehen:
für wissenschaftliche Verdienste:

Herrn Oberpfarrer Dr. h. c. Christian Frank, Kaufbeuren.

Personalstand am 1. Juni 1937.

Verwaltung.

Präsident:

Dr. Karl Alexander v. Müller, o. Univ.-Professor für mittlere und neuere Geschichte, geb. 20. Dez. 1882 zu München (1928), Mauerkircherstr. 12/IV.

Sekretäre der philosophisch-historischen Abteilung:

Philosophisch-philologische Klasse:

Dr. Eduard Schwartz, Bad. Geh. Rat, o. Univ.-Professor für klassische Philologie, geb. 22. Aug. 1858 zu Kiel (1919), Georgenstr. 4.

Historische Klasse:

Dr. Georg Leidinger, Geh. Reg.-Rat, Direktor der Staatsbibliothek i. R., Honorarprofessor für Bibliothekswissenschaft an der Universität, geb. 30. Dez. 1870 zu Ansbach (o. 1916, a. o. 1909), Maximiliansplatz 9/III, II. Aufg.

Sekretäre der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung:

Dr. Jonathan Zenneck, Geh. Reg.-Rat, o. Professor für Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 15. April 1871 zu Ruppertshofen, Württemberg (o. 1920, a. o. 1917), Georgenstr. 9/o.

Dr. Heinrich Tietze, Geh. Reg.-Rat, o. Professor für Mathematik an der Universität, geb. 31. Aug. 1880 zu Schleinz, Niederösterreich (1929), Trautenwolfstr. 7

Syndikus:

Dr. Eugen v. Frauenholz, Honorarprofessor für Kriegs- und Heeresgeschichte an der Universität, Reg.-Rat I. Kl., geb. 17. Aug. 1882 zu München, Maxburgstr. 5/III.

Bibliothek:

Bibliothekar: Dr. Wilhelm Krag, Oberbibliothekar der Staatsbibliothek.
Ehrenamtliche Bibliothekare: Friedrich Franz Feeser, Generalmajor a. D.
Wilhelm Humser, Major a. D.
Kanzleiassistent: Adolf Steinmetz.

Kanzlei:

Kanzleisekretär: Gottlob Klingel.
Oberoffiziant: Simon Kopf.

Kassenverwaltung:

Hauptkassenverwalter: i. V. Georg Koch.
Kassensekretär: Georg Koch, Verwaltungssekretär.
Hilfsarbeiter: Wilhelm Reif, Vertragsangestellter.

Haus:

Hausverwaltung: Adolf Steinmetz, Kanzleiassistent.
Heizer: Johann Ostermeier, Maschinist.
Pförtner: Hermann Eitl, Offiziant.

Verlag der Akademie
in Kommission des Verlags C. H. Beck (München).

Ehrenmitglied.

1911 Kronprinz Rupprecht von Bayern K. H.

Ordentliche und außerordentliche Mitglieder.

(Nach dem Stande 1. Mai 1937.)

Philosophisch-historische Abteilung.

Philosophisch-philologische Klasse:

Ordentliche Mitglieder

(nach dem Jahre der Wahl):

Dr. Karl Vossler, Geh. Rat, o. Univ.-Professor für romanische Philologie, geb. 6. Sept. 1872 zu Hohenheim bei Stuttgart (o. 1916, a. o. 1912), Äußere Maximilianstr. 20.

Dr. Carl v. Kraus, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für deutsche Philologie, geb. 20. April 1868 zu Wien (o. 1918, a. o. 1917), Prinzregentenstr. 26/III l.

Dr. Eduard Schwartz (1919), s. S. 44.

Dr. Georg Dittmann, Preuß. Professor, Generalredaktor des Thesaurus Linguae Latinae i. R., geb. 29. Sept. 1871 zu Barby (1924), Äußere Maximilianstr. 20/I.

Dr. Max Förster, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für englische Philologie, geb. 8. März 1869 zu Danzig (1926), Franz-Joseph-Str. 15/I.

Dr. Ferdinand Sommer, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für indogermanische Sprachwissenschaft, geb. am 4. Mai 1875 zu Trier (1927), Ludwigstr. 22c/I r.

Dr. Walther Brecht, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für neuere deutsche Literaturgeschichte, geb. 31. Aug. 1876 zu Berlin (1929), Pienzenauerstraße 50.

Dr. Lucian Scherman, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor i. R. für Völkerkunde Asiens mit besonderer Berücksichtigung des indischen Kulturkreises, Direktor des Museums für Völkerkunde, geb. 10. Okt. 1864 zu Posen (o. 1929, a. o. 1912), Morawitzkystr. 1/II.

Dr. Paul Lehmann, o. Univ.-Professor für lateinische Philologie des Mittelalters, geb. 13. Juli 1884 zu Braunschweig (o. 1932, a. o. 1917), Siegfriedstr. 13/IV l.

Dr. Hanns Oertel, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für arische Philologie, geb. 20. April 1868 zu Geithain, Sachsen (1933), Pienzenauerstr. 36.

Dr. Rudolf Pfeiffer, o. Univ.-Professor für klassische Philologie, geb. 28. Sept. 1889 zu Augsburg (1934), Konradstr. 4/III.

Dr. Franz Dölger, o. Univ.-Prof. für mittel- und neugriechische Philologie, geb. 4. Okt, 1891 zu Kleinwallstatt (1935), Kaiserstr. 50/IV.

Dr. Erich Gierach, o. Univ.-Professor für deutsche Philologie, geb. 23. Nov. 1881 zu Bromberg, Posen (1937), Hohernzollernplatz 1/I.

Außerordentliche Mitglieder:

Dr. Joseph Schick, Geh. Rat, o. Univ.-Professor für englische Philologie, geb. 21. Dez. 1859 zu Rißtissen (1913), Ainmillerstr. 4/II.

Dr. Johannes Sieveking, Professor, Direktor des Museums antiker Kleinkunst i. R., geb. 6. Juli 1869 zu Hamburg (1918), Steinsdorfstr. 4/III r.

Historische Klasse:

Ordentliche Mitglieder:

Dr. Adolf Sandberger, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Musikwissenschaft, geb. 19. Dez. 1864 zu Würzburg (o. 1912, a. o. 1902), Rosenbuschstr. 6.

Dr. Georg Leidinger (o. 1916, a. o. 1909), s. Klassensekretär S. 44.

Dr. Martin Grabmann, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Dogmatik geb. 5. Jan. 1875 in Winterzhofen bei Eichstätt (1920), Schellingstr. 10/III.

Dr. Walter Otto, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für alte Geschichte, geb. 30. Mai 1878 zu Breslau (o. 1920, a. o. 1918), Widenmayerstr. 48.

Dr. Albert Rehm, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für klassische Philologie und Pädagogik, geb. 15. Aug. 1871 zu Augsburg (o. 1925, a. o. 1914), Montsalvatstr. 12.

Dr. Eduard Eichmann, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Kirchenrecht, geb. 14. Febr. 1870 zu Hagenbach a. Rh. (1927), Hirschgartenallee 9.

Dr. Karl Alexander v. Müller, s. S. 44.

Dr. Ernst Buschor, o. Univ.-Professor für Archäologie, Direktor des Museums für Abgüsse klassischer Bildwerke, geb. 20. Juni 1886 zu Hürben b. Krumbach (1931), Galeriestr. 4.

Dr. Richard Fester, Geh. Reg.-Rat, emer. o. Univ.-Professor für mittlere und neuere Geschichte, geb. 20. Sept. 1860 zu Frankfurt a. M. (o. 1931, korr. 1903), Wiedenmayerstr. 43/o.

Dr. Alexander Scharff, o. Univ.-Prof. für Ägyptologie, geb. 26. Febr. 1892 zu Frankfurt a. M. (1935), Mauerkircherstr. 54.

Dr. Hans Jantzen, o. Univ.-Professor für Kunstgeschichte, geb. 24. April 1881 zu Hamburg (1936), Theresienhöhe 10.

Dr. Marian San Nicolò, o. Univ.-Professor für römisches und deutsches Recht, geb. 20. Aug. 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (Italien) (o. 1936, korr. 1935), Franz-Joseph-Straße 26.

Dr. Otto Pretzl, o. Univ.-Professor für orientalische Sprachen, geb. 20. März 1893 zu Ingolstadt (1937), Tristanstr. 4/III.

Dr. Hans Zeiß, o. Univ.-Professor für Vor- und Frühgeschichte, geb. 21. Febr. 1895 zu Straubing (1937), Holzkirchnerstr. 2/III.

Außerordentliche Mitglieder:

Dr. Georg Hager, Geh. Reg.-Rat, Generalkonservator a. D., geb. 20. Okt. 1863 zu Nürnberg (1911), Kochstr. 18.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung.

Ordentliche Mitglieder:

Dr. Richard Ritter v. Hertwig, Geh. Rat, o. Univ.-Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie, geb. 23. Sept. 1850 zu Friedberg (o. 1889, a. o. 1885), Tengstr. 17/II.

Dr. Ferdinand Lindemann, Geh. Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 12. April 1852 in Hannover (o. 1895, a. o. 1894), Widenmayerstr. 14/0.

Dr. Alfred Pringsheim, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 2. Sept. 1850 zu Ohlau, Schlesien (o. 1898, a. o. 1894), Maximiliansplatz 7/3.

Dr. Sebastian Finsterwalder, Geh. Rat, o. Professor für Mathematik an der Techn. Hochschule, geb. 4. Okt. 1862 zu Rosenheim (o. 1903, a. o. 1899), Flüggenstr. 15.

Dr. Arnold Sommerfeld, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für theoretische Physik, Direktor des Instituts für theoretische Physik, geb. 5. Dez. 1868 zu Königsberg i. Pr. (o. 1910, a. o. 1908), Dunantstr. 6.

Dr. Erich v. Drygalski, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Geographie, geb. 9. Febr. 1865 zu Königsberg i. Pr. (o. 1912, a. o. 1909), Gaußstr. 6.

Dr. Otto Frank, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für Physiologie, Direktor des Physiologischen Instituts, geb. 21. Juni 1865 zu Großumstadt, Hessen (o. 1912, a. o. 1909), Haydnstr. 5/II.

Dr. Richard Willstätter, Geh. Rat, o. Univ.-Professor für Chemie, geb. 13. August 1872 zu Karlsruhe (o. 1916, korr. 1914), Möhlstr. 29.

Dr. Heinrich Wieland, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Chemie, Direktor des Chemischen Laboratoriums des Staates, geb. 4. Juni 1877 zu Pforzheim (1916), Sophienstr. 9.

Dr. Jonathan Zenneck (o. 1920, a. o. 1917), s. Klassensekretär S. 44.

Dr. Ernst Frhr. Stromer v. Reichenbach, Honorarprofessor für Paläontologie und Geologie an der Universität, Abteilungsdirektor an der Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie i. R., geb. 12. Juni 1871 zu Nürnberg (o. 1921, a. o. 1916), Von-der-Tann-Str. 21/II.

Dr. Ferdinand Broili, o. Univ.-Professor für Paläontologie und Geologie. Direktor der Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, geb. 11. April 1874 zu Mühlbach bei Karlstadt a. M. (o. 1921, a. o. 1919), Wagmüllerstr. 19/III.

Dr. Otto Hönigschmid, o. Univ.-Professor für analytische Chemie, geb. 13. März 1878 zu Horowitz, Böhmen (o. 1921, a. o. 1919), Sophienstr. 9.

Dr. Georg Faber, Geh. Reg.-Rat, o. Professor für Mathematik an der Techn. Hochschule, geb. 5. April 1877 zu Kaiserslautern (1921), Solln b. München, Dr.-Singer-Str. 2.

Dr. Oskar Perron, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 7. Mai 1880 zu Frankenthal (1924), Friedrich-Herschel-Str. 11.

Dr. Constantin Carathéodory, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 13. Sept. 1873 zu Berlin (1925), Rauchstr. 8.

Dr. Hans Fischer, Geh. Reg.-Rat, o. Professor für organische Chemie an der Techn. Hochschule, geb. 27. Juli 1881 zu Höchst a. M. (1926), Bavariaring 32/II.

Dr. Karl Ritter v. Frisch, o. Univ.-Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie, Direktor des Zoologischen Instituts, geb. 20. Nov. 1886 zu Wien (1926), Über der Klause 10.

Dr. Max Borst, Geh. Medizinalrat, o. Univ.-Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, Vorstand des Pathologischen Instituts, geb. 19. Nov. 1869 zu Würzburg (1928), Donaustr. 22.

Dr. Walter Straub, Geh. Hofrat, o. Univ-Professor für Pharmakologie, Vorstand des Pharmakologischen Instituts, geb. 8. Mai 1874 zu Augsburg (1928), Nußbaumstr. 28/II.

Dr. Wilhelm Manchot, Geh. Reg.-Rat, o. Professor für anorganische Chemie an der Techn. Hochschule, geb. 5. Aug. 1869 zu Bremen (1929), Solln vor München, Hofbrunnstr. 65.

Dr. Heinrich Tietze, s. Klassensekretär S. 44.

Dr. Walter Gerlach, o. Univ.-Professor für Experimentalphysik, Direktor des Physikalisch-metronomischen Instituts, geb. 1. Aug. 1889 zu Biebrich a. Rh. (1930), Franz-Joseph-Str. 15 Ghs.

Dr. August Schmauß, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Meteorologie, geb. 26. Nov. 1877 zu München (1935), Gabelsbergerstr. 51.

Dr. Karl Leopold Escherich, o. Univ.-Professor für angewandte Zoologie, geb. 18. Sept. 1871 zu Schwandorf (1935), Prinzenstr. 26.

Dr. Richard Baldus, o. Professor der höheren Mathematik und analytischen Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1885 zu Salonik (1935) Roentgenstr. 7.

Dr. Balthasar Gossner, o. Univ.-Professor für Mineralogie und Kristallographie, und Direktor der Mineralogischen Staatssammlung, geb. 3. Jan. 1877 zu Zaiertshausen, BA. Illertissen, (1936) Öttingerstraße 12/III.

Dr. Oskar Knoblauch, Geheimrat, o. Professor der Techn. Physik an der Technischen Hochschule geb. 1. Juli 1862 zu Halle a. S., (1936) Hiltenspergerstr. 36.

Dr. Hermann Steinmetz, o. Professor für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule, geb. 31. Dez. 1879 zu Regensburg, (1936), Jakob-Klarstraße 7/IV.

Dr. Walther Vogt, o. Professor der Anatomie und Direktor des anatomischen Instituts der Universität, geb. 24. Febr. 1888 zu Kiel (o. 1936), a. o. 1934), Nibelungenstraße 75.

Korrespondierende Mitglieder

nach den zwei Abteilungen (bzw. Klassen oder Gruppen derselben), in alphabetischer Ordnung.

Die Zahl vor dem Namen bezeichnet das Jahr der Wahl in die Akademie.

Die früheren ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder sind mit * bezeichnet.

I. Philosophisch-historische Abteilung.

Philosophisch-philologische Klasse:

1928 Bell Harold Idris, London
1927 Beneschewitsch Wladimir, Leningrad
*1909 Bissing Friedrich Wilhelm Freiherr v., Oberaudorf
1911 Bulle Heinrich, Würzburg
1935 Castiglioni Luigi, Mailand
1937 Chambers Raymond, London
1910 Cumont Franz, Rom
1935 Curtius Ludwig, Rom
1936 Edgerton Franklin, New Haven
1932 Ehrismann Gustav, Heidelberg
1896 Erman Adolf, Berlin
1901 Evans Sir Arthur J., Oxford
1930 Filow Bogdan, Sofia
1933 Friederici Georg, Ahrensburg
1929 Gardiner Alan Henderson, London
*1888 Geiger Wilhelm, Neubiberg
*1919 Hartig Otto, Bamberg
1922 Hatzidakis Georgios Nikolaos, Athen
1905 Husserl Edmund, Freiburg im Breisgau
1907 Jacob Georg, Kiel
1909 Jacobi Hermann, Bonn
1933 Jäger Werner, Chicago
1910 Kenyon Sir Frederick George, Goldstone, Surrey
1919 Kretschmer Paul, Wien
1932 Loefstedt Einar, Lund
1892 Luchs August, Erlangen
1932 Morin Dom Germain, München
1929 Nilsson Nils Martin Persson, Lund
1932 Norden Eduard, Berlin
1936 Norsa Medea, Florenz
1904 Omont Henri, Paris
1928 Pasquali Giorgio, Florenz
1927 Petersen Julius, Berlin
1935 Pidal Ramón Menendes, Madrid
1937 Rand Edward K., Cambridge, Mass.
1937 Reinhardt Karl, Frankfurt a. M.
1937 Rickert, Heinrich, Heidelberg
1936 Schneider Hermann, Tübingen
1922 Schröder Edward, Göttingen
1913 Stählin Otto, Erlangen
*1929 Stroux Johannes, Berlin
1919 Thurneysen Rudolf, Bonn

Historische Klasse:

1936 Alföldi Andreas, Budapest
1937 Baynes Norman, London
1910 Bernheim Ernst, Greifswald
1930 Brackmann Albert, Berlin
1919 BrandenburgErich, Leipzig
1933 Brandi Karl, Göttingen
1936 Collijn Isak, Stockholm
1904 D'Avenel Georges, Vicomte, Paris
*1909 Davidsohn Robert, Florenz
1918 Dopsch Alfons, Wien
1919 Ehrhard Albert, Kehl (Baden)
1909 Finke Heinrich, Freiburg i. Br.
1904 Goetz Walter, Gräfelfing
1919 Hansen Joseph, Köln
1930 Hillerv.GaertringenFriedrich Wilh. Freiherr, Berlin
1914 Hintze Otto, Berlin
1936 Jouguet Pierre, Cairo
1932 Junker Hermann, Wien
1919 Kehr Paul, Berlin
1932 Koschaker Paul, Leipzig
1934 Kübler Bernhard, Erlangen
1932 Lietzmann Hans, Berlin
*1917 Lotz Walter, Heidelberg
*1898 Marcks Erich, Berlin
1911 Meinecke Friedrich, Berlin
1931 Mercati Giovanni, Rom
1931 Merkle Sebastian, Würzburg
*1936 Meyer Arnold Oskar, Berlin
1888 Müller Karl Ferd. Friedr. v., Tübingen
*1898 Oberhummer Eugen, Wien
*1924 Oncken Hermann, Berlin
1902 Pais Ettore, Rom
*1927 Pinder Wilhelm, Berlin
1909 Redlich Oswald, Wien
1932 Riccobono Salvatore, Rom
1930 Sanctis Gaetano de, Rom
1929 Schlosser Julius v., Wien
1912 Schulte Alois, Bonn
1931 Schultze Alfred, Leipzig
1933 Sombart Werner, Berlin
1929 Srbik Heinrich v., Wien
1906 Strzygowski Joseph, Wien
1917 Stutz Ulrich, Berlin
1908 Venturi Adolfo, Rom
1931 Wackernagel Jakob, Basel
*1912 Wenger, Leopold, Wien
*1915 Wilcken Ulrich, Berlin
1931 Wilhelm Adolf, Wien
1917 Wlassak Moriz, Wien
*1912 Wölfflin Heinrich, Zürich.
1908 Zielinski Thaddäus, Warschau.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung.

Astronomie und Geodäsie.

1927 Eddington Sir Arthur Stanley, Cambridge
1933 Guthnick Paul, Berlin
1933 Ludendorff Friedr. Wilh. Hans, Potsdam.
*1926 Wilkens Alexander, La Plata (Arg.)

Mathematik.

1937 Blaschke Wilhelm, Hamburg
1926 Bohr Harald, Kopenhagen
1927 Hardy Godfrey Harold, Cambridge
1937 Hecke Erich, Hamburg
1933 Hensel Kurt, Marburg
1903 Hilbert David, Göttingen
1927 Hölder Otto, Leipzig
*1917 Liebmann Heinrich, Solln vor München
1931 Wirtinger Wilhelm, Wien.

Physik.

1926 Bohr Niels, Kopenhagen
1924 Debye Peter, Berlin-Dahlem
*1916 Emden Robert, Zürich
1931 Millikan Robert Andrew, Pasadena
1912 Nernst Walter, Zibelle (O.-Lausitz)
1924 Oseen Wilhelm, Upsala
1922 Paschen Friedrich, Berlin
1911 Planck Max, Berlin
1911 Rutherford of Nelson Lord Ernest, Cambridge
1907 Thomson, Sir Joseph John, Cambridge (England)
1932 Zeeman Pieter, Amsterdam.

Chemie.

1930 Bredig Georg, Karlsruhe
1935 Diels Otto, Kiel
1929 Dimroth Otto, Würzburg
1925 Euler-Chelpin Hans August v., Stockholm
*1927 Fajans Kasimir, Michigan
1936 Freudenberg Karl Joh. Heidelberg
1937 Hahn Otto, Berlin
1935 Haworth Walter Norman, Birmingham
*1910 Hofmann Karl, Charlottenburg
1937 Knoop Franz, Tübingen
1936 Kögl Fritz, Utrecht
1932 Levene P. A., New York
1928 Robinson Robert, Oxford
1925 Schlenk Wilhelm, Tübingen
1927 Windaus Adolf, Göttingen.

Physiologie.

1929 Barger George, Edinburgh
1928 Hopkins Sir Frederik Gowland, Cambridge.
1936 Johannson J. E., Stockholm
1936 Thunberg Torsten, Lund.

Zoologie und Anatomie.

1924 Fick, Rudolf, Berlin
1925 Goldschmidt Richard, Berkeley-Universität, Californien
1935 Hartmann Max, Berlin-Dahlem
1936 Harrison Granville, Balmore
1937 Hesse Richard, Berlin
1928 Hochstetter Ferdinand, Wien
1924 Korschelt Eugen, Marburg
*1911 Mollier Siegfried, Schalchen a. Chiemsee
1927 Morgan Thomas Hunt, New York
1925 Spemann Hans, Freiburg i. Br.
1937 Stensiö Erik, Stockholm
1937 Watson, D. M. S., London
1924 Weber Max, Amsterdam
1910 Wilson Edmond Beecher, New York.

Botanik.

1909 Bower Frederick Orpen, Ripon, Yorkshire
1913 Haberlandt Gottlieb, Berlin
1932 Jost Ludwig, Heidelberg
1924 Molisch Hans, Wien
1928 Murbeck Svante, Lund
1909 Prain Sir David, Warlingham, Surrey
1935 Renner Otto, Jena
1926 Winkler Hans, Hamburg
*1933 Wettstein Fritz v., Berlin.

Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

1898 Barrois Charles, Lille
1902 Brogger Waldemar, Christofer, Oslo
1918 Heim Albert, Zürich
1932 Kossmat Franz, Leipzig
1910 Miers Sir Henry Alexander, London
1919 Salomon Wilhelm, Ankara
1932 Stille Hans, Berlin
1912 Willis Bailey, Chicago
1933 Woodward Sir Arthur Smith, Hill Place, Haywards Heath, Sussex.

Anthropologie und Prähistorie.

1924 Boas Franz, New York
1924 Obermaier Hugo, Madrid.

Erdkunde.

1929 Meinardus Wilhelm, Göttingen
1926 Passarge Siegfried, Hamburg
1909 Penck Albrecht, Berlin
1926 Sapper Karl, Würzburg.

I. Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

[Die Anschrift der Kommissionen ist, soweit nicht anders vermerkt: Neuhauser Straße 51.]

1. Historische Kommission.

Personalstand.

Ordentliche Mitglieder:

Marcks Erich, Berlin 1914, Präsident
Müller Karl Alexander v., München 1923 (a. o. 1916), Sekretär
Redlich Oswald, Wien 1908
Goetz Walter, Gräfelfing b. München 1913 (a. o. 1911)
Brandenburg Erich, Leipzig 1913 (a. o. 1911)
Meinecke Friedrich, Berlin 1916
Schulte Alois, Bonn 1916
Kehr Paul, Berlin 1917
Hansen Josef, Köln 1917
Oncken Hermann, Berlin 1920
Dopsch Alfons, Wien 1920
Leidinger Georg, München 1920 (a. o. 1916)
Finke Heinrich, Freiburg i. Br. 1925
Brandi Karl, Göttingen 1927
Brackmann Albert, Berlin 1928
Srbik Heinrich v., Wien 1928
Meyer Arnold Oskar, Berlin 1928
Nabholz Hans, Zollikon 1928
Fester Richard, München 1930
Andreas Willy, Heidelberg 1930
Günter Heinrich, München 1930
Aubin Hermann, Breslau 1932.

Außerordentliches Mitglied:

Schellhaß, Karl, München 1923.

Hilfsarbeiter:

Dr. Bastian Franz, Dr. Weigel Helmut, Dr. Grundmann Herbert, Dr. Bock Ernst, Dr. Wolff Karl. Dr. Duch Arno.

2. Kommission für bayerische Landesgeschichte.

Personalstand.

Ordentliche Mitglieder:

Bigelmair Andreas, Würzburg
Buchheit Hans, München
Buchner Max, München
Chroust Anton, Würzburg
Dirr Pius, München
Eberl Bartholomäus, Augsburg
Günter Heinrich, München
Hager Georg, München
Heidingsfelder Franz, Regensburg
Heuwieser Max, Passau
Kraus Carl v., München
Leidinger Georg, München, 1. Vorstand
Müller Karl Alexander v., München, Schriftführer
Pfeiffer Albert, Landshut
Rehm Albert, München
Reicke Emil, Nürnberg
Riedner Otto, München, 2. Vorstand
Schmeidler Bernhard, München
Schornbaum Karl, Nürnberg
Schreibmüller Hermann, Ansbach
Sprater Friedrich, Speyer
Zeiß Hans, München.

Auswärtige Mitglieder:

Meyer Arnold Oskar, Berlin
Oncken Hermann, Berlin.

Außerordentliche Mitglieder:

Striedinger Ivo, München
Wagner Friedrich, München.

3. Aegina-Kommission.

Personalstand.

Schwartz Eduard, Vorsitzender
Buschor, Ernst
Otto Walter
Rehm Albert
Sieveking Johannes.

4. Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde (Monumenta Germaniae historica).

Ehrenmitglied:

Leidinger Georg.

5. Kommission für die Herausgabe des Thesaurus Linguae Latinae.

Personalstand.

Mitglieder der Kommission:

Dittmann Georg, seit 1924
Schwartz Eduard, seit 1936.

Thesaurusbüro:

Anschrift: Äuß. Maximilianstr. 20 (Maximilianeum), T. 42 204
Rehm Dr. Bernhard, kommissarischer Generalredaktor
Dittmann Dr. Georg, Prof., Generalredaktor i. R.
Redaktoren: Dr. J. B. Hofmann, Dr. Ida Kapp, Dr. Gustav Meyer, Prof. Dr. H. Rubenbauer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Dr. E. Brandt
Kanzleiangestellte: E. Hüttinger, J. G. Obeltshauser.

6. Kommission für die Herausgabe einer Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften.

Personalstand.

Bieberbach Ludwig, Berlin
Carathéodory Constantin, München
Herglotz Gustav, Göttingen
Hölder Otto, Leipzig
Liebmann Heinrich, Solln vor München
Planck Max, Berlin
Wirtinger Wilhelm, Wien.

7. Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz.

Personalstand.

Leidinger Georg, Vorsitzender — Grabmann Martin — Lehmann Paul.

8. Kommission für das Corpus griechischer Urkunden.

Personalstand.

Dölger, Franz, Vorsitzender — Rehm Albert
Otto Walter — Schwartz Eduard

9. Kommission zur Schaffung bayerischer Wörterbücher und für die Erforschung unserer Mundarten.

Anschrift: Schellingstr. 12/1, Tel. 25072.

Personalstand.

Gierach Erich 1. Vorsitzender
Kraus Carl v.
Brecht Walter
Förster Max.

Wörterbuchkanzlei in München:

Wissenschaftlicher Beamter: Dr. Richard Rothleitner
Kanzleibeamter (Registrator): R. Dittweiler
Kanzleiaushilfe: Emmy Lutz.

Wörterbuchkanzlei in Erlangen:

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Friedrich Maurer.

Wörterbuchkanzlei in Kaiserslautern:

Wissenschaftlicher Beamter: E. Christmann
Kanzleiaushilfen: Lilli Silberhorn, Gertrud Müller.

10. Kommission für Höhlenforschung in Bayern.

Personalstand.

Der Präsident als Vorsitzender
Broili Ferdinand
Hager Georg
Birkner Dr. Ferdinand, a. o. Univ.-Professor.

11. Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung.

Personalstand.

Der Präsident als Vorsitzender
Finsterwalder Sebastian, Sekretär und Stellvertreter des Vorsitzenden
Carathéodory Constantin
Clauß Gustav, Dr. ing., Honorarprofessor a. d. Techn. Hochschule,
Oberreg.-Rat des Landesvermessungsamtes
Näbauer Martin, Dr. ing., Geheimer Baurat u. o. Prof. a. d. Techn. Hochschule
Rabe Wilhelm, Dr. phil. o. Univ.-Professor

Observator: Dr. Schütte Karl

Oberwerkführer: Bode Franz.

12. Kommission für den geplanten Apparatus criticus zum Koran.

Personalstand.

Pretzl Otto, Vorsitzender
Leidinger Georg
Otto Walter
Scharff Alexander
Schwartz Eduard

13. Kommission für die Herausgabe der Werke Joh. Keplers.

Schwartz Eduard, Vorsitzender
Carathéodory Constantin
Zenneck Jonathan
Caspar Max, Professor.

14. Verlagskommission der Akademie.

Zenneck Jonathan, Vorsitzender
Drygalski Erich v.
Leidinger Georg
Otto Walter
Schwartz Eduard.

15. Drucklegungskommission der I. Abteilung.

Schwartz Eduard
Otto Walter
Leidinger Georg.

II. Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie.

[Anschrift, soweit nicht anders vermerkt: Neuhauser Str. 51, Tel. 13679.]

1. Dispositionsfonds des Präsidenten.

Verfügungsberechtigt: Der Präsident.

2. Mannheimer Akademischer Reservefonds.

Verfügungsberechtigt: Der Ausschuß der Akademie unter Genehmigung durch das Ministerium.

[Bis auf weiteres durch Min.-Entschl. vom 20. August 1936 Nr. VI 40042 der kommissarischen Generaldirektion der Sammlungen zugewiesen.]

3. Savigny-Stiftung.

Kommission:

Eichmann Eduard
San Nicolò, Marian.

4. Zographos-Thereianos-Stiftung.

Kommission:

Pfeiffer Rudolf, Vorsitzender
Buschor Ernst
Dölger Franz
Otto Walter
Rehm Albert
Scharff Alexander
Schwartz Eduard.

5. Hardy-Stiftung.

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Oertel Hans
Otto Walter
Scherman Lucian.

6. Friedrich Marx-Stiftung.

Kommission:

Schwartz Eduard, Vorsitzender
Buschor Ernst
Otto Walter
Rehm Albert.

7. Samson-Stiftung.

Kommission:

Frisch Karl v., Vorsitzender
Straub Walter, stellv. Vorsitzender
Tietze Heinrich
Leidinger Georg
Schwartz Eduard
Grabmann Martin
Hertwig Richard v.
Frank Otto
Borst Max
Otto Walter
Müller Karl Alex. v.
Zenneck Jonathan.

8. Liebig-Stiftung.

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender
Zenneck Jonathan, Vertr. des Vorsitzenden
Wieland Heinrich
Fehr Anton, Prof., Staatsminister.

9. Münchener Bürgerstiftung.

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Drygalski Erich v.
Hertwig Richard v.
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan.

10. Cramer-Klett-Stiftung.

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Drygalski Erich v.
Hertwig Richard v.
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan.

11. Koenigs-Stiftung zum Adolf von Baeyer-Jubiläum.

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Fischer Hans
Hönigschmid Otto
Manchot Wilhelm
Wieland Heinrich
Zenneck Jonathan.

12. Wilhelm Koenigs-Stiftung.

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender.
Broili Ferdinand
Hertwig Richard v.
Zenneck Jonathan.

13. Heinrich von Brunck-Stiftung.

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Zenneck Jonathan
Fischer Hans
Hönigschmid Otto
Manchot Wilhelm
Wieland Heinrich.

14. Dapper-Saalfels-Stiftung.

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Tietze Heinrich
Frank Otto
Frisch Karl v.
Hertwig Richard v.

15. Fonds für die naturwissenschaftliche Erforschung Bayerns.

Verfügungsberechtigt: Das Kultusministerium auf Grund der Vorschläge der Vorstandschaft.

16. Bluntschli-Stiftung.

Die Stiftung ruht zur Zeit.

III. Vertreter der Akademie.

1. Beirat des Kaiser-Wilhelm-Instituts

(Abteilung Chemie).

Wieland Heinrich.

(Abteilung Biologie).

Hertwig Richard v.

2. Vertreter der Akademie für das Poggendorff'sche biographisch-literarische Handwörterbuch.

Hönigschmid Otto.

3. Vertreter der Akademie für das Ägyptische Wörterbuch.

Otto Walter
Scharff Alexander

4. Vertreter der Akademie bei der Kommission für das deutsche Institut für ägyptische Altertumskunde zu Kairo.

Otto Walter Scharff Alexander.

5. Vertreter der Akademie für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft).

Zenneck Jonathan Schwartz Eduard, Stellvertreter.

6. Vertreter der Akademie im Vorstandsrat des Deutschen Museums.

Schwartz Eduard.

7. Vertreter der Akademie in der Kommission für das Tropenstipendium für Botaniker.

. . . . . .

8. Vertreter der Akademie bei der Kommission für die Sammlung der mittelalterlichen Inschriften Deutschlands.

Leidinger Georg Kraus Carl v., Stellvertreter.

9. Vertreter der Akademie bei den Unternehmungen des deutschen Kartells innerhalb der Union académique internationale

a) Corpus vasorum

Buschor Ernst.

b) Corpus philosophorum medii aevi

Grabmann Martin.

Berichte und Protokolle

akademischer Kommissionen

Kommission für bayerische Landesgeschichte
Bericht über die 10. Gesamtsitzung der Kommission

am Samstag, dem 23. Mai 1936, im Sitzungssaal II der Bayer. Akademie der Wissenschaften zu München.

Anwesend 17 ord. Mitglieder: Leidinger-München, 1. Vorstand, Vorsitzender, Bigelmair-Würzburg, Buchheit- München, Chroust-Würzburg, Eberl-Augsburg, Hager-München, Heidingsfelder-Regensburg, Heuwieser-Passau, Pfeiffer-Speyer, Rehm-München, Reicke-Nürnberg, Schmeidler-Erlangen, Schornbaum-Nürnberg, Schreibmüller-Ansbach, Sprater-Speyer, Zeiß-München; 1 ao. Mitglied: Wagner-München.

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden, insbesondere die zum erstenmal anwesenden Herren Buchner, Eberl, Rehm und Zeiß. Entschuldigt sind die Herren Clauß, Günter, von Kraus, Meyer, von Müller, Oncken, Pfeilschifter, Riedner, Strieder, Striedinger.

I. Allgemeiner Bericht des Vorsitzenden.

Nach einleitenden Worten über die Stellung der Kommission und über ihre Aufgaben und ihren Arbeitsbereich in der Gegenwart berichtet der Vorsitzende, daß das Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Wahl der Herren Buchner, Eberl, Rehm und Zeiß genehmigt und den Bericht über das Rechnungsjahr 1934/35 sowie den Arbeitsplan für 1935/36 ohne Erinnerung zur Kenntnis genommen hat. Der Vorsitzende vertrat die Kommission bei der 31. Mitgliederversammlung der Gesellschaft für fränkische Geschichte in Coburg, auf der der Vertrag über die gemeinsame Zeitschrift auf ein Jahr verlängert wurde, und bei der 19. Hauptversammlung der bayer. Geschichts- und Urgeschichtsvereine in Straubing und der gemeinsam damit abgehaltenen Versammlung des Verbandes für Flurnamenforschung in Bayern.

Hinsichtlich der Veröffentlichungen war das letzte Jahr das ertragsreichste seit dem Bestehen der Kommission. Erschienen

sind im Berichtsjahr Band 8 der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Heft 13 der Bayerischen Vorgeschichtsblätter, Band 19, 21, 22 (Gesandtschaftsberichte 2.–4. Band) sowie Band 20 (Schmeidler) der Schriftenreihe und der Registerband zu den Denkmälern des Münchner Stadtrechts. Im Druck befindet sich der 5. Band der Gesandtschaftsberichte.

Der Vorsitzende macht sodann Mitteilungen über die geldlichen Verhältnisse der Kommission. Infolge großer Sparsamkeit kann ein in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichener Abschluß vorgelegt werden. Außer dem staatlichen Zuschuß von 9720 RM standen der Kommission noch Zuwendungen der Münchener Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (120 RM für die Bebilderung der Bayerischen Vorgeschichtsblätter) und der Samsonstiftung (960 RM für die Verfassungsgeschichte des bairischen Stammes von E. Mayer) zur Verfügung, ferner 2829,52 RM aus dem Erlös der Akademiedruckschriften, eine Summe, die von der Akademie bewilligt wurde und die daher nur wieder für der Akademie würdige Ausgaben verwendet werden soll; endlich hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Berlin für die abschließenden Bände der Gesandtschaftsberichte eine Summe bis zu 6000 RM bewilligt, von denen 4000 RM für 1936/37 bereits eingetroffen sind. Dem Münchener Stadtarchiv ist für die zur Vollendung des 1. Bandes der „Bayerischen Rechtsquellen" aufgewendete Summe wärmstens zu danken.

Der Absatz der Veröffentlichungen hielt sich in den bisherigen Bahnen.

Die Neuorganisation des deutschen Buchhandels hatte nach schwierigen Verhandlungen mit dem Bund reichsdeutscher Buchhändler zu Leipzig die Aufgabe des Selbstverlags zur Folge. Mit dem 1. Januar 1936 wurden daher die Veröffentlichungen der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung in Kommission übergeben, und zwar nach dem Vorbild des Verlags der Akademie der Wissenschaften. Schwierigkeiten bereitet die Übertragung der Bestände in das Gebäude der Alten Akademie wegen der dort bestehenden Raumnot.

Zahlreiche sowohl aus Bayern wie besonders aus nichtbayerischen Gebieten an die Kommission gelangte wissenschaftliche

Anfragen bezeugen das Bekanntwerden der Kommission in weiten Kreisen.

Der Vorsitzende dankt allen, die im Berichtsjahr an den Aufgaben der Kommission tätig mitgewirkt haben.

Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden ohne Widerspruch gutgeheißen, insbesondere die Regelung des Verlags genehmigt.

II. Bericht über den Kassenbestand.

Der Vorsitzende legt eine vervielfältigte Übersicht über den Rechnungsabschluß für 1935/36 vor, der mit 18 857,66 RM Einnahmen und Ausgaben abgeglichen ist, und erläutert sie. Der Bericht wird ohne Erinnerung genehmigt. Für 1936/37 wird der Staatszuschuß voraussichtlich der gleiche bleiben (9720 RM). Insgesamt dürfte mit etwa 21 000 RM Einnahmen zu rechnen sein (Zuschuß der Forschungsgemeinschaft 6000 RM, Einnahmen aus dem Schriftenverkauf 5–6000 RM).

III. Laufende Unternehmungen.

1. Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Der Vorsitzende verliest einen Bericht des Herrn Riedner über den 8. Band (1935) und legt das 1. Heft des 9. Bandes (1936) vor. Herrn Dr. Krag wird für die Abfassung der Jahresrundschau ein besonderer Dank ausgesprochen.

2. Bayerische Vorgeschichtsblätter. Herr Wagner berichtet über das Erscheinen und den Absatz des Heftes 13 und weist auf die Notwendigkeit des Ausbaues der Fundberichte hin.

3. Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte. Es werden Berichte über den Stand folgender bereits laufender Arbeiten gegeben:

a) Bibliographie zur bayerischen Rechtsgeschichte. Der Vorsitzende verliest einen Bericht des städt. Archivrats Dr. W. Schultheiß-Nürnberg, dessen Vorschläge aber unausführbar erscheinen. Auf Grund einer Aussprache, an der sich außer dem Vorsitzenden die Herren Schmeidler, Chroust, Rehm, Zeiß und Reicke beteiligen, beschließt die Kommission, die Arbeit an der Bibliographie einzustellen. Die angefallenen Ausgaben werden noch bezahlt. Das Zettelmaterial soll an die Kommission abgeliefert werden.

b) Signate König Ludwigs I. Der Vorsitzende verliest einen Bericht des Herrn von Müller. Nach Abschluß der noch im Gang befindlichen Aktenarbeiten im ehemaligen Kriegsministerium kann mit der Herstellung des Druckmanuskripts begonnen werden.

c) Ernst Mayer, Verfassungsgeschichte des bairischen Stammes. Nach dem von Herrn Staatsarchivrat Dr. M. Hofmann (Bamberg) erstatteten Bericht kann der Druck bald beginnen.

d) Götz, Die religiössittlichen Zustände der Oberpfalz nach dem Visitationsprotokoll von 1557. Der Vorsitzende teilt mit, daß auch im letzten Jahr keine Geldmittel für den Druck des Manuskripts aufgetrieben werden konnten. Das Manuskript wird dem Verfasser zurückgegeben.

e) Die Briefe des Abgeordneten von Zerzog aus der Paulskirche. Mangels eines Berichts wird die Besprechung unterlassen.

f) Schmeidler, Studien über Albrecht Achilles. Herr Schmeidler hat diese Arbeit aufgegeben, er hofft dagegen bis Ende 1936 die Arbeit über Ellinger von Tegernsee fertigstellen zu können.

g) Münchener Gesandtschaftsberichte. Herr Chroust berichtet, daß eben der Umbruch der Fahnenkorrektur des 5. Bandes erfolgt. An dem Register des 5. Bandes und an dem Gesamtregister zu Band 1–5 wird noch gearbeitet. Herr Chroust gibt eine Überschau über den Ertrag seiner Arbeit und dankt der Kommission für die gewährte Unterstützung. Er beantragt die Fortführung der Ausgabe der Gesandtschaftsberichte und schlägt vor, in Rücksicht auf die geringen Kosten zunächst die Arbeit an den österreichischen Gesandtschaftsberichten seit 1814 aufzunehmen, zu der er sich zur Verfügung stellt, nachdem Herr von Müller von der geplanten Bearbeitung Abstand genommen hat. Zur Aussuchung der Akten ist eine kurze Reise nach Wien notwendig. Der Umfang der Berichte wird 3 Bände betragen. Die Kommission erklärt sich mit Herrn Chrousts Plan einverstanden.

h) G. Zimmermann, Geschichte der bayer. Verfassung. Der Vorsitzende verliest einen Bericht des Herrn von Müller, wonach Herr Zimmermann die darstellende Arbeit fortgeführt und

die ersten ergebnisreichen und sorgfältig gearbeiteten Kapitel abgeschlossen vorgelegt hat. Der Druck erfolgt später.

i) Eugen Franz, Biographie des Ministers Ludwig von der Pfordten. Das Manuskript wird bis zum Spätherbst 1936 druckfertig vorliegen. Umfang 25 Druckbogen. Der Druck wird beschlossen.

k) Paul Gichtel, Untersuchungen über die Weltchronik des Heinrich von München. Die Arbeit ist fast fertig und nur durch die Verwertung der von der Münchener Staatsbibliothek kürzlich erworbenen Kremsmünsterer Handschrift aufgehalten worden.

l) August Stengel, Briefwechsel des spanischen Ritters Don Carlos de Gimbernat mit König Max I. Joseph und Kronprinz Ludwig. Herr Stengel hat die Bearbeitung des Materials aufgenommen.

4. Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte. Der Vorsitzende teilt mit, daß er die von ihm aufgefundene neue Handschrift der bayerischen Chronik des Veit Arnpeck nicht drucken lassen, sondern das Ergebnis ihrer Untersuchung nur in einem Akademievortrag vorlegen werde.

5. Monumenta Boica. Der Vorsitzende verliest eine schriftliche Mitteilung des Herrn Riedner.

a) Band 48/II (Brandenburger Urbare) ist zum großen Teil druckfertig, so daß noch 1936 mit dem Druck begonnen werden könnte.

b) Band 51 (Fortsetzung der Eichstätter Stadturkunden): Herr Dr. Sturm hat die Stoffsammlung nur in vermindertem Umfang weitergeführt.

c) Band 54 (Regensburger Stadturkunden) ist noch nicht völlig druckreif.

6. Bayerische Rechtsquellen.

a) Stadtrechtsquellen. Der Vorsitzende dankt Herrn Dirr für die Vollendung des 1. Bandes der „Denkmäler des Münchner Stadtrechts" und dafür, daß er den Band in den Rahmen der Veröffentlichungen der Kommission gestellt hat. Herrn Horn-

schuch wird für seine Mitarbeit gedankt. Vom 2. Band der Münchener Stadtrechtsquellen befindet sich ein Teil schon im Druck. Die Einleitung zu Band 1 wird in einer volkstümlichen Ausgabe weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

b) Ländliche Rechtsquellen (Weistümer). Der Vorsitzende verliest eine Mitteilung des Herrn Riedner. Hiernach wurde die Stoffsammlung für die Oberpfalz einstweilen nicht fortgesetzt; für Altbayern und Schwaben könnte an die Vorbereitung der Sachbearbeitung bald herangegangen werden.

Herr Chroust gibt die Zahl der in Franken gesammelten Weistümer mit 3000 Nummern an. Mit der Verzeichnung der vielen im Hauptstaatsarchiv München liegenden fränkischen Rechtsquellen ist Herr Dr. Karl Dinklage unter Leitung von Professor Liermann (Erlangen) beauftragt. Die Bearbeitung und Veröffentlichung eines kleinen fränkischen Territoriums (Grafschaft Castell) ist in Aussicht genommen, um aus der sich daran anschließenden Erörterung Hinweise für die Bearbeitung des ungeheuer großen Stoffes zu erhalten. Für diese Arbeit und zur Vervollständigung der Sammlung können voraussichtlich 2 Herren eingestellt werden. Es soll eine Weistümerkommission gegründet werden.

Herr Pfeiffer teilt mit, daß in der Pfalz die Verzeichnung der Weistümer beendet ist. Da sich Heidelberg für die kurpfälzischen Weistümer interessiert und die Pfälzer Gesellschaft der Wissenschaften Mittel für die übrigen pfälzischen Weistümer aufbringen will, so kann an die Veröffentlichung herangetreten werden.

c) Landesfürstliche Verordnungen. Durch den Beschluß des Vorjahres erledigt.

d) Rechtsbuch Ludwigs des Bayern. Da die Handschrift des Klosters Sankt Georgenberg bei Jenbach noch nicht zugänglich ist, wird der Punkt unter Vorbehalt seiner Wiederaufnahme vorläufig gestrichen.

e) Staatsverträge Bayerns. Einem schriftlichen Bericht des Herrn Riedner zufolge konnte der nach Würzburg versetzte Staatsoberarchivrat Dr. Stoll mit der Bearbeitung des Archiv- und Aktenstoffes nicht beginnen, er will aber die Arbeit nach sei-

ner zu erhoffenden Zurückversetzung nach München durchführen.

7. Historischer Atlas von Bayern. Herr Riedner hat einen schriftlichen Bericht vorgelegt. Der Vorsitzende beantragt Fortführung der Unterstützung.

8. Flurnamensammlung. Der Verband für Flurnamensammlung hat auf der Straubinger Tagung seinen wärmsten Dank für die Unterstützung durch die Kommission ausgedrückt und setzt seine Arbeiten in erfreulicher Weise fort.

IV. Neue Unternehmungen.

Folgende Arbeiten wurden der Kommission zum Druck angeboten:

a) Michael Schwarzmaier, Niethammers geistige Entwicklung. Herr Rehm empfiehlt die Aufnahme dieser in jahrelanger Arbeit entstandenen Dissertation ausnahmsweise in die Zeitschrift, was genehmigt wird. Die Bayerngruppe der Gesellschaft für Schul- und Erziehungsgeschichte wird Sonderdrucke abnehmen.

b) Hochschulprofessor Dr. Kraft (Bamberg): Andechser Studien. Der Vorsitzende empfiehlt die Arbeit zur Aufnahme in die Schriftenreihe. Umfang 180 Seiten mit einigen Abbildungen, bei Aufnahme der Urkunden 260 Seiten. Herrn Schmeidlers Antrag, die Urkunden mit abzudrucken, findet die Unterstützung der Kommission.

c) Universitätsprofessor Dr. Max Spindler: Die Entstehung des bayerischen Territorialstaates. Die Arbeit ist druckfertig. Umfang 14 Bogen. Wird zum Druck angenommen.

d) Dr. Zinner, Direktor der Remeis-Sternwarte (Bamberg): Lebensbeschreibung des Johannes Müller, genannt Regiomontanus. Den befürwortenden Darlegungen des Vorsitzenden schließen sich die Herren Reicke und Chroust an. Umfang der Arbeit 8–10 Bogen. Der Druck wird genehmigt.

e) Dr. Wilhelm Wühr: Die Emigranten der französischen Revolution im bayerischen und fränkischen Kreis. Der Vorsitzende hält auf Grund eines Gutachtens des Herrn Buchner die Annahme

für wünschenswert. Umfang der Arbeit 14 Druckbogen und Anhänge. Sie wird für den Druck angenommen.

f) Dr. Karlheinrich Dumrath, Referendar im Hauptstaatsarchiv: Das Traditionsbuch von Raitenshaslach. Umfang 14 Bogen. Druckfertig bis auf die Register. Die Raitenhaslacher Urbare können angefügt werden (8 Bogen). Die Kommission beschließt den Druck des Traditionsbuches und der Urbare in den „Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte".

Einige andere Arbeiten können wegen Geldmangels oder aus anderen Gründen nicht in die Veröffentlichungen der Kommission aufgenommen werden.

Die Konferenz der landesgeschichtlichen Institute hat in Wiesbaden 1934 die Herausgabe eines Handbuchs zur Geschichte der deutschen Städte beschlossen und die Bearbeitung dem Museumsdirektor Keyser in Danzig übertragen. Herr Schreibmüller hat sich für die fränkischen und bayerischen Kreise zur Verfügung gestellt. Es besteht zunächst kein Anlaß, die Angelegenheit jetzt weiter zu verfolgen, zumal ihre Besprechung auf der im Herbst zu Karlsruhe stattfindenden Konferenz der landesgeschichtlichen Institute anberaumt ist.

Die Kommission genehmigt hierauf den gesamten Arbeitsplan und Voranschlag für 1936/37.

Im Jahre 1937 soll die Sitzung wieder in München stattfinden.

Bei dem Schlußpunkt der Tagesordnung „Wünsche und Anregungen" bittet Herr Zeiß die Kommission um ihr Wohlwollen bei der Inventarisation der vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Bayerns. Ein Antrag wird noch nicht gestellt, da vielleicht eine Regelung der Inventarisation für das Reich kommt. Der Vorsitzende sagt Förderung im Rahmen der Aufgaben der Kommission zu.

Herr Reicke dankt dem Vorsitzenden für seine großen Bemühungen im Interesse der Kommission.

Bericht über den Thesaurus Linguae Latinae im Rechnungsjahr 1936/37

(1. April 1936 bis 31. März 1937)

Die Kommission hielt am 25. und 26. Mai ihre Jahressitzung ab, unter der Leitung ihres Vorsitzenden Hrn. Stroux (Berlin). Daran nahmen teil: als Vertreter der Preußischen Akademie der Wissenschaften Hr. Norden, der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften Hr. Jachmann (Köln), der Sächsischen Akademie der Wissenschaften der Stellvertretende Vorsitzende Hr. v. Wartburg, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Hr. Schwartz, als Präsident der Kommission des Schweizer Altphilologenverbandes für den Thesaurus linguae Latinae Hr. Schulthess (Bern), als Generalredaktor Hr. Dittmann und als Vertreter des Verlags B. G. Teubner, soweit sich die Beratungen der Konferenz auf das Verhältnis des Verlags zu dem Unternehmen bezogen, Hr. Gieselbusch.

Für Weiterführung der seit dem 1. Oktober 1912 Hrn. Dittmann anvertrauten Generalredaktion des Unternehmens wurde Hr. Dr. Bernhard Rehm in Aussicht genommen, der sich als Mitarbeiter an dem Werk bereits in ausgezeichneter Weise bewährt hatte. Die mit der redaktionellen Leitung nicht in Verbindung stehende Geschäftsführung des Büros beschloß die Kommission einstweilen in den Händen des abtretenden Generalredaktors zu belassen.

Die Amtseinführung von Hrn. Dr. Rehm als (zunächst kommissarischer) Generalredaktor fand unter Teilnahme von Hrn. Schwartz am 5. September 1936 durch den Hrn. Vorsitzenden statt.

Über den Fortgang der Arbeiten ist zu berichten: Gearbeitet wurde an 4 Bänden, V 2 (*E*), VI (*F–H*), VII 1 (*i-inter*), VIII (*M*). Zur Ausgabe gelangt sind planmäßig 4 Lieferungen:

1. Band V 2 Fasc. 6 (*erogo–etiamnum*) im September 1936.
2. Fasc. 7 (*etiamnum–ex*) im Februar 1937.
3. Band VI Fasc. 13 (*h–haruspex*) im Juni 1936.
4. Band VII 1 Fasc. 3 (*ignotus–immobilis*) im November 1936.

Die Arbeit geht nach den Aufstellungen des Herrn Generalredaktors Dr. B. Rehm an folgenden 4 Lieferungen weiter:

1. Band V 2 Fasc. 8 (im Bogensatz fertig bis *exactio*, im Fahnensatz bis *excetra*).
2. Band VI Fasc. 14 (im Bogensatz fertig bis *heptasemus*, im Fahnensatz bis *hexis* mit Ausnahme der Artikelgruppe *heres*, *hereditas*).
3. Band VII 1 Fasc. 4 (im Bogensatz fertig bis *imperium*, im Fahnensatz bis *impleo*).
4. Band VIII Fasc. 2 (im Bogensatz fertig bis *malum*, im Fahnensatz bis *malus*).

Die straffe, durch das Zusammenwirken von Kommission und Verlag geschaffene Arbeitsorganisation hat ein glattes Ineinandergreifen der Arbeiten des Büros und der Setzerei an den genannten 4 Bänden ermöglicht, von denen jeder einer besonderen Bandredaktion untersteht (V 2: Frl. Dr. Kapp und Dr. G. Meyer, VI 3: Dr. Haffter, VII 1: Dr. J. B. Hofmann, VIII: Prof. Dr. Rubenbauer), unter der einheitlichen Oberleitung durch den Generalredaktor, dieser unter der unmittelbaren Aufsicht der Thesauruskommission.

Die für die Weiterführung des Unternehmens erforderlichen Mittel sind im wesentlichen dieselben geblieben, wie im Rechnungsjahr 1935/36. Besonderer Dank sei der Deutschen Forschungsgemeinschaft dafür gesagt, daß sie mit ihrem Jahreszuschuß von 20000 RM, mit der Gewährung von 2 Forschungsstipendien zur Mitarbeit und außerdem durch Weiterführung der Notarbeit 43 der „Wissenschaftlichen Akademikerhilfe" bis Ende Juni 1936 das Werk in weitgehender Weise gefördert hat, der Bayerischen Staatsregierung, die neben dem Beitrag der Bayer. Akademie der Wissenschaften $^3/_5$ der Angestelltenbezüge trug, wie bisher, und den Studienprofessor und

a. o. Professor an der Universität München Dr. Rubenbauer zur Mitarbeit als Redaktor beurlaubte, dem Österreichischen Bundesministerium für Unterricht, das außer einem Staatsbeitrag die Weiterbeurlaubung des zur Mitarbeit entsandten Gymnasialprofessors Dr. Bulhart gewährte, endlich dem Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, das durch einen zur bisherigen Höhe des Beitrages der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften gewährten Zuschuß von 6000 RM die Abdeckung eines aus dem Rechnungsjahr 1936/37 verbliebenen Fehlbetrags und die Sicherung des Arbeitspensums ermöglichte. Die Jahresbeiträge der fünf das Unternehmen seit seiner Begründung tragenden Akademien beliefen sich zusammen auf 17552,90 RM.[1] Dazu trat eine Sonderbewilligung von 1200 RM, die von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aus Mitteln gewährt wurde, die ihr zur Unterstützung von Kartellunternehmungen zur Verfügung standen. Ferner leisteten Jahresbeiträge die Heidelberger Akademie der Wissenschaften (500 RM), die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung (800 RM), das Institut für Altertumskunde der Universität Köln (500 RM), die Länder Baden (100 RM), Hamburg (225 RM), Württemberg (300 RM).

Vom Ausland wurde das Unternehmen besonders durch den ansehnlichen Jahreszuschuß der Rockefeller Foundation unterstützt (bewilligt für 1933–1937 mit je 4000 Dollar), aus dem in den Monaten April bis Juni je 5, Juli bis März 7–9 Stipendien vergeben werden konnten. Die Schweiz stellte abermals die Mittel für 2 Stipendien bereit. Aus Nordamerika gingen zwei Spenden ein, 150 Dollar gestiftet von The Honorable Charles Nagel, Mr. A. J. Walter, Mrs. H. Riesenberg, Mrs. J. M. Wulfing, Mrs. Eugene Tavenner, Professor Eugene Tavenner an der Washington University, sämtlich in St. Louis, und 100 Dollar, gestiftet von Frau Professor Margaret B. Wilson in Washington.

---

[1] Berlin 5300 RM, Göttingen 6000 RM (dazu am Ende des Rechnungsjahres der oben genannte Zuschuß), Leipzig 700 RM, München 4860 RM, Österr. Staatsbeitrag 400 RM, Akademiebeitrag 600 S = 292,90 RM.

Für freiwillige Mitarbeit während mehrerer Monate dankt die Kommission den Herren Dr. S. Cavallin aus Lund, Mag. art. Hastrup aus Aarhus, A. J. Wells aus Oxford.

Die Bibliothek erhielt eine namhafte Anzahl von Geschenken, besonders von Verfassern von Fachschriften in Schweden und Nordamerika, von den Verlagen bzw. Herausgebern die Zeitschriften Eranos, Hermes, The Classical Review, Studi Italiani, ferner die von der italienischen Libreria dello Stato und dem Verlag Paravia herausgegebenen Klassikertexte, endlich von einer Reihe deutscher Universitätsbibliotheken die zur Weiterführung der Arbeit erbetenen Dissertationen.

Am 21. Januar starb der frühere Mitarbeiter und langjährige Sekretär des Unternehmens Dr. Wilhelm Bannier, der dem Werk seit 1898 angehört hat und dessen treuer und gewissenhafter Arbeit die Kommission ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren wird.

Den Helfern und Förderern im In- und Ausland spricht die Kommission für die dem Werk im Berichtsjahr zugewandte reiche Unterstützung ihren warmen und aufrichtigen Dank aus.

Die Thesauruskommission
der Vereinigten Deutschen Akademien

Stroux
Vorsitzender

Bericht über den Fortgang der Arbeiten bei der Kommission für die Herausgabe der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

vom 1. April 1936 bis 31. März 1937

Unser Münchner Mitarbeiter Herr Oberbibliothekar Dr. Paul Ruf stellte nunmehr das Druckmanuskript des umfangreichen 3. Teiles (Bücherverzeichnisse des Sprengels Bamberg vom 11. bis 15./16. Jahrhundert) des III. Bandes im wesentlichen fertig, so daß im Mai 1937 mit dem Druck begonnen werden kann. Der III. Band wird dann durch ein ausführliches Register abgeschlossen werden. Die auswärtigen Mitarbeiter, die Herren Bibliotheksrat Dr. H. Herbst (Wolfenbüttel), Bibliotheksdirektor Dr. J. Rest (Freiburg i. Br.), Bibliothekar Dr. H. Schreiber (Leipzig), Bibliotheksdirektor D. J. Theele (Fulda) konnten ihre Vorarbeiten fördern; am weitesten sind die Herren Dr. Herbst mit den Katalogen der Diözese Hildesheim, Dr. Schreiber mit den Verzeichnissen Sachsens vorwärtsgekommen. Dr. F. Schillmann (Berlin) mußte — zum mindesten einstweilen — aus der Reihe der Mitarbeiter ausscheiden. Der Unterzeichnete half bei den Vorbereitungen Dr. Rufs und ergänzte in einzelnen Fällen das übrige Material.

München, 1. April 1937.

Der Redaktor: Paul Lehmann.

Bericht der Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit 1936/37.

Die Drucklegung der weiteren Regesten-Faszikel konnte noch nicht stattfinden, da einige Veröffentlichungen, welche längst angekündigt, aber immer noch nicht erschienen, für die Regesten jedoch unentbehrlich sind, erst abgewartet werden sollen. Dafür wurde die Arbeit an einzelnen Urkunden und Urkundengruppen weitergetrieben. In der Festschrift Otto Glauning zum 60. Geburtstag, Leipzig 1936, S. 25–35, erschien der Aufsatz des Unterzeichneten: Ein literarischer und diplomatischer Fälscher des 16. Jahrhunderts, Metropolit Makarios von Monembasia. Eine Reihe von Einzelproblemen erfuhr in mehreren Besprechungen der Byzantinischen Zeitschrift eine eingehende Behandlung. Neue Ergebnisse zur Kaiserdiplomatik und insbesondere zur Kaisertitulatur enthalten meine Besprechungen Byz. Zeitschr. 36 (1936), 123–45 und ebenda 145–57 (als Sonderdruck: Kritische Studien zur inneren Geschichte von Byzanz). Ein weitere Aufsatz: Zu den Urkunden des Athosklosters Iberon in der Zeitschrift Ἑλληνικά 9 (1936), 207–19, behandelt eine Gruppe von Fälschungen aus dem 14. Jahrhund.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter, Herr Assessor Hörmann, konnte auch heuer wieder leider nur mit Unterbrechungen am Corpus arbeiten. Seine Arbeiten sind mehr organisatorisch-vorbereitender Art gewesen und galten in erster Linie der Vorbereitung des Druckes der Texte, im besonderen zunächst der Novellen des 10. Jahrhunderts. Eine Kartei der Literatur, der Fachwörter und der Urkundenanfänge wurde angelegt. Auf Grund der Literatur und teilweise der Kataloge sowie des vom Unterzeichneten auf früheren Reisen gesammelten Materials wurden die Handschriften zusammengestellt, welche Novellen enthalten. In einer weiteren Sammlung wurden unter den einzelnen Regestennummern alle erreichbaren Handschriftenfundstellen aufgenommen. Das vorläufige Ergebnis der Arbeit an den Novellen wurde zusammengestellt in einem Aufsatz: Die Quellen der Novellen des 10. Jahrhunderts, der besonders die Notwendigkeit weiterer Kollationen erweist; er soll demnächst in der Byz. Zeitschrift erscheinen.

F. Dölger.

Bericht der Kommission zur Schaffung bayerischer Wörterbücher und für die Erfoschung unserer Mundarten

1. April 1936 bis 31. März 1937

Die Kommission hat durch das am 15. März erfolgte Hinscheiden ihres langjährigen zweiten Vorsitzenden Erich Berneker einen schweren Verlust erlitten. Sie wird ihrem treuen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

In der Sitzung der Philosophisch-historischen Abteilung vom 20. Februar wurde Erich Gierach zum Mitgliede der Kommission gewählt.

A. Bayerisch-Oesterreichisches Wörterbuch.

In der Zusammensetzung sowie in der Zuweisung der Dienstaufgaben der in der Kanzlei tätigen Kräfte vollzog sich keine Veränderung. Die Frau Dr. Rothleithners übernahm in dankenswerter Weise ehrenamtlich einen Teil der laufenden Maschinenschriftarbeiten.

Dr. Wilhelm Schönberger war bis zum 30. September auf Grund eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft verliehenen Stipendiums, späterhin dank einer Beihilfe aus den der Philosophischen Fakultät der Universität München zur Verfügung stehenden Mitteln zur Förderung des akademischen Nachwuchses in der Kanzlei tätig. Er konnte einige Monate nur halbtätig beschäftigt werden und versah das Material von ungefähr neun Kasten einschließlich der von ihm selbst auf Kundfahrten gesammelten Zettel mit Stichworten und verfaßte in Fortsetzung seiner dialektgeographischen Studien einen Aufsatz: „Was ist Nordbayerisch?", der im Jahrbuch des Institutes für Fränkische Landesforschung mit einem Nachwort von Professor Maurer erschien. Für den von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung in Angriff genommenen Atlas der Bayerischen Ostmark bearbeitet Schönberger die Mundartenkarte.

Dr. Bruno Schweizer ist ab Januar auf Grund eines Stipendiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft gleichfalls am Wörterbuch tätig.

Dr. Rothleitner war vom 16. April bis 11. Mai in der Wiener Kanzlei, um sich über die dortigen Arbeitsmethoden und besonders über die Art des Lemmatisierens zu unterrichten. Die „Erläuterungen und Nachträge zum Verfasserprotokoll", die in Wien auf Grund der gemachten Erfahrungen vielfach geändert worden waren, wurden auf Antrag Rothleitners für München neu angefertigt und von ihm mit einem neuen Inhaltsverzeichnis versehen. Auch sonst nahm Rothleitner mit gleichgerichteten oder verwandten Unternehmungen Fühlung: im Januar mit dem Volksliederarchiv in Freiburg i. B., mit dem Deutschen Rechtswörterbuch in Heidelberg und mit dem Pfälzischen Wörterbuch in Kaiserslautern; im März mit dem Ostfränkischen Wörterbuch in Erlangen. Den Vorständen all dieser Unternehmungen danken wir herzlich für das freundliche Entgegenkommen, das sie unserem Sendboten erwiesen haben.

Ferner nahm Rothleitner teil an der 20. Hauptversammlung des Verbandes bayerischer Geschichts- und Vorgeschichtsvereine in Dillingen, bei der auch Schönberger als Sekretär des Verbandes für Flurnamenforschung anwesend war (September).

Kundfahrten wurden von Rothleitner ausgeführt: im Juli mit Professor Martin aus Marburg und teilweise mit Schönberger zwecks späterer Tonfilm- und Schallplattenaufnahmen; im August in der Umgebung von Törwang; im Oktober (zweimal) in der Oberpfalz, im Auftrag des Deutschen Sprachatlas zwecks Vorbereitungen für phonographische Aufnahmen; im November in Fürstenfeldbruck zu Verhandlungen mit Oberstleutnant a. D. Miller über „Soldatensprache".

Werbe- und Lehrvorträge hat Rothleitner gehalten: im August in Törwang; im Oktober in München (3) und Weiden; im Januar in Lichtenfels, Kempten, Miesbach und Weilheim; im Februar in München und Augsburg; im März in Fürth. — Seit Juni ist Rothleitner Leiter der Arbeitsgemeinschaften für Mundartenpflege und Volkskunde des NS.-Lehrerbundes des Traditionsgaues München-Oberbayern. Ein größerer volkskundlicher Aufsatz über die Gemse wurde von Rothleitner für das Jahrbuch der Alpenpflanzen und -tiere dem Druck übergeben.

Der Stand des Hauptkataloges sowie der Stichwörterkatalog der systematischen Fragebogen blieb gegenüber dem des Vor-

jahres unverändert. Registrator Dittweiler hat im Laufe des Berichtsjahres acht Kasten nach dem 1. Buchstaben und sieben und einen halben nach dem 2. Buchstaben vorgeordnet. Der Bestand des Kundfahrtenkataloges wurde um die von Schönberger selbst gesammelten und von ihm lemmatisierten Zettel vermehrt. Neu lemmatisiert wurden: von Rothleitner 10302 Zettel, von Schönberger 27152, von Schweizer 3200, also insgesamt 40654.

Der Zuwachs an mundartgeographischen Fragebogen betrug im Berichtsjahr 24 mit 9968 Beantwortungen und 137518 Einzelbelegen. Dies ist der eifrigen Mitarbeit unserer Sammler zu danken.

Stand am 1. April 1936:	210	102 566	2 472 342
Zuwachs:	24	9 968	137 518
Stand am 31. März 1937	234	112 534	2 609 860

Wertvolle Neuerwerbungen an Büchern für die Handbibliothek sind auch in diesem Jahre zu verzeichnen.

Der Verlag Gebrüder Giehrl stellte auch heuer wie schon viele Jahre hindurch die mundartgeographischen Fragebogen der amtlichen Zeitschrift „Heimat und Volkstum" in uneigennütziger Weise kostenlos bei und unterstützte dadurch wieder erfolgreich die Forschungsarbeiten des Wörterbuches.

Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurden auch für das laufende Berichtsjahr die Mittel wieder bereitgestellt und die Deutsche Forschungsgemeinschaft förderte die Arbeiten des Wörterbuches durch Bezahlung einer wissenschaftlichen Kraft. Beiden Stellen sei für ihr Interesse und die finanzielle Unterstützung der Dank der Kommission ausgesprochen.

Im Rahmen der Aufgaben der Wörterbuches wurden zahlreiche Anfragen und Auskünfte erledigt und auch den amtlichen und parteiamtlichen Stellen gerne und oft die in der Kanzlei tätige Fachkraft zwecks mundartlicher Beratungen zur Verfügung gestellt.

Aus dem vorliegenden Bericht ist zu ersehen, daß die Wörterbuchkommission nicht nur bestrebt ist, ihre eigentlichen Aufgaben zu fördern, sondern daß sie auch nach außen hin die Wiederbelebung der Mundartpflege anstrebt und fördert.

B. Ostfränkisches Wörterbuch.

Auch in diesem Berichtsjahr wurde die freie Zettelsammlung durch die Helfer auf dem Lande weitergeführt. Die Zahl unserer Mitarbeiter hat sich auf der alten Höhe von etwa 400 gehalten. Bei ihnen handelt es sich um gut geschulte und verständnisvolle Mitarbeiter, die uns schon umfangreiches und sehr wertvolles Material geliefert haben.

Mehr als 5000 Zettel hat eingesandt Herr Oberlehrer Hartig-Seßlach. Mehr als 3000 Zettel haben eingesandt: die Herren Oberinspektor Einsiedel-Bayreuth; Hauptlehrer Knoth-Riegelstein, Oberstudienrat Grimmeiß-München, Fräulein Hauptlehrerin Eberhardt-Horhausen. Mehr als 2000 haben eingesandt: die Herren Willi Lang-Hof, Hauptlehrer Ruf-Marktsteft, Oberlehrer Weber-Neunstetten, das Englische Institut Bamberg (Mater Burkarda Schmitt), Hauptlehrer Heimberger-Bischbrunn, Hauptlehrer Kastrup-Bürglein, Lehrer Grammann-Kasendorf, Oberlehrer Meier-Schwarzenbach. Mehr als 1000 Zettel: die Herren Lehrer Derra-Birkach, Lehrer Greiner-Haunstetten, Hauptlehrer Pflug-Sachsen, Lehrer Meier-Kleinrinderfeld, Lehrer Düll-Memmelsdorf, Oberlehrer Leitz-Rückersbach, Lehrer Hutt-Weppersdorf, Lehrer Schatt-Amlingstadt, Lehrer Huthöfer-Ottelmannshausen, Herr Privatier Luther-Schweinfurt, stud. phil. Schrepfer-München, Archivar Göhring-Erlangen, Oberlehrer Seidel-Berneck, Hauptlehrer Stäudel-Neukenroth, Lehrer Griesmeier-Thalheim, Postassistent Elsässer-Wiesen, Fräulein Hauptlehrerin Sotier-Kützberg, Lehrerin Kreel-Sulzbach a. M.

Mehr als 500 Zettel haben eingesandt: die Herren Lehrer Dittmar-Almbranz, Oberlehrer Keppner-Eichenbühl, Schaffner-Gailroth, Hauptlehrer Reicholdt-Hof, Studienrat Ziegeler-Nürnberg, Hauptlehrer Büttner-Meeder, Paul Rieß-Nürnberg, Lehrer Grießhammer-Selb, Hauptlehrer Hiller-Thierstein, Hauptlehrer Birkmann-Wildenholz, Hauptlehrer Bucher-Wildensee, Oberlehrer Schlegel-Schwürbitz, Lehrer Groh-Wolfersgrün, Lehrer Struller-Oberkrumbach, Kaufmann Pöhlmann-Wirsberg, Oberlehrer Schuster-Kissingen, Oberlehrer Mümmler-Erlangen, Lehrer Vogt-Oberpreuschwitz, Lehrer Kugler-Euerwang, Hauptlehrer Niederlöhner-Kaubenheim, Oberlehrer Nothaft-Münchberg, Lehrer

Jöstlein-Untermerzbach, Paul Scheckenbach-Fürth, Lehrer Albrecht-Glashütten, Oberlehrer Bauer-Hafenlohr, Hauptlehrer Mölter-Kleinbardorf, Lehrer Stix-Marienweiher, Zimmermann-Mittelburg, Eichmeister Müller-Nürnberg, Hauptlehrer Weber-Oberröslau, Oberlehrer Koch-Rehdorf, Lehrer Friedrich-Selbitz, Lehrer Eisentraut-Theilheim, Rudolf Wunschel-Tröstau, Hauptlehrer Hahn-Wieseth, Lehrer Teufel-Windsfeld, die Damen: Fräulein Hedwig Würth-Ettleben, Gunda Rauh-Nankendorf, Schulamtsbewerberin Hirsch-Möckenlohe, Mater Ermelinde Bosch-Altenkunstadt, Mater Humilis Reuther-Großwallstadt, Fräulein Anni Wagner-Gambach.

Nachdem es nunmehr gelungen ist, dem Wörterbuch einen, wenn auch kleinen, festen Staatshaushalt zu sichern, konnten wir endlich im ersten Vierteljahr dieses Berichtsjahres die schon lange beabsichtigte große Fragebogenaufnahme beginnen. Für diese mußte zunächst ein über ganz Franken gleichmäßig verteiltes Sammlernetz geschaffen werden. Dazu wählten wir die tätigen und geschulten bisherigen Mitarbeiter aus und zur Ergänzung die noch nötigen guten Bearbeiter unseres ersten wortgeographischen Fragebogens aus dem Jahre 1934. Von den ausgewählten 700 Sammlern haben sich freilich nicht alle zu einer dauernden und regelmäßigen Sammelarbeit verstanden. Bis zum 3. Fragebogen sind dann noch so viele Sammler ausgeschieden, daß wir jetzt ungefähr mit der Hälfte als zuverlässigen Bearbeitern rechnen können. Für unser großes Sammelgebiet ergibt das freilich eine zu geringe Belegdichte, so daß wir zu Beginn des nächsten Quartals eine große Werbung in den drei fränkischen Kreisen durchführen müssen. Die drei ersten Fragebogen, die in der Kanzlei vollständig fertiggestellt und abgezogen wurden, behandelten folgende Gegenstände: Wiese und Heuernte; verschiedene bäuerliche Geräte; das Gehöft und seine Teile. Die beiden ersten Fragebogen ergaben je 16500 Zettel, rein zahlenmäßig schon eine verhältnismäßig große Bereicherung unseres Zettelkataloges und meist recht interessantes Material. Die Sammlung zum 3. Fragebogen war bei Quartalsende noch nicht abgeschlossen. Mit dem 2. Fragebogen haben wir einen Sonderdruck des Jahresberichts an alle Sammler verschickt.

Die direkten Aufnahmen der Ortsmundarten in Ober- und Mit-

telfranken mußten heuer stark eingeschränkt werden, da wir nur vorübergehend einen für Kundfahrten geeigneten männlichen Mitarbeiter in der Kanzlei zur Verfügung hatten. Herr Dr. Niederlöhner hat im Oktober folgende 17 Orte aufgenommen: Altentrüdingen, Auernheim, Beyerberg, Dorfgütingen, Dürrwangen, Gräfensteinberg, Grafenberg, Hohentrüdingen, Larrieden, Mönchsroth, Rothenstein, Schnelldorf, Schopfloch, Stirn, Trendel, Untermäßing, Wieseth. In diesen Orten wurden jeweils die Lautgrammatik und Wortlisten aufgenommen und die 40 Wenkerschen Sätze abgefragt.

Der Kundfahrtenkatalog wurde so um 11050 Zettel erweitert. Im ganzen sind jetzt 311 Orte aufgenommen und damit in den bearbeiteten Gebieten 25% der Schulorte erfaßt. Aufzunehmen sind jetzt noch die beiden mittelfränkischen Bezirksämter Rothenburg und Eichstätt und ganz Unterfranken. Die im vorigen Berichtsjahr begonnene Tabellarisierung des Kundfahrtenmaterials zu Ortsgrammatiken wurde in diesem Jahr weitergeführt. Fräulein Dr. Fuchs und Fräulein Dr. Landgraf stellten die Bezirksämter Ansbach, Bamberg-Ost, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Kulmbach, Lichtenfels, Nürnberg, Stadtsteinach und Staffelstein fertig. Im ganzen liegen jetzt die Ortsgrammatiken von 23 Bezirksämtern vor.

Am Stichwortkatalog arbeiteten in diesem Berichtsjahr die Herren Born und Niederlöhner. Herr Niederlöhner bearbeitete vorhandene Exzerptzettel, Herr Born das Kundfahrtenmaterial, soweit es bereits zu Ortsgrammatiken verarbeitet worden war. So wurde in diesem Jahr unser Stichwortkatalog um rund 110000 Zettel vermehrt.

Fräulein Dr. Fuchs zeichnete im Mai eine Wortkarte: Sarg und eine druckfertige Verkleinerung davon im Maßstab 1:2000000, dazu eine Verkehrskarte für sämtliche Marktorte Frankens. Im ganzen sind jetzt 12 Wortkarten, 4 Lautkarten und 2 Verkehrskarten vorhanden.

Das Ostfränkische Wörterbuch wurde im Berichtsjahr besucht vom Leiter des Deutschen Sprachatlasses, Herrn Professor Dr. Mitzka-Marburg, von Herrn Professor Dr. Ludwig-Windsbach, der mehrere Tage am Wörterbuch arbeitete, von Herrn Dr. Leonhardt von der Bezirksstelle für Landesplanung

in Ansbach, von Herrn Professor Dr. Meier-Hof (Saale), von Herrn Dozenten Dr. Erich Schmitt-Leipzig und von den Dozenten Dr. Emmerich und Dr. Schmidt der Hochschule für Lehrerbildung in Bayreuth. Auch diesmal möchten wir unsere Sammler auffordern, bei Gelegenheit das Ostfränkische Wörterbuch und seine Sammlungen zu besuchen.

Zettelstand:

Der Stand der Zettel betrug am

1. April 1936:	343 375
1. Juli 1936:	347 049
1. Oktober 1936:	367 887
1. Januar 1937:	389 922
1. April 1937:	407 076

Mit Stichwort sind davon versehen: 150 256 Zettel.

Außerhalb der Kanzlei waren in der letzten Hälfte des Berichtsjahres mit der Verzettlung des Münchener Fragebogens für uns tätig: Herr Oberstudienrat Bullemer-Gräfelfing und Herr Dr. Rothleitner-München.

Die laufenden Geschäfte in der Kanzlei führte in diesem Jahr Frau Grete Schenk, geb. Eisen.

In der Kanzlei ergaben sich folgende Änderungen: Herr Dr. Will verließ uns Anfang Mai, um in den preußischen Schuldienst zurückzukehren. Am 1. Juni schied Fräulein Dr. Fuchs aus; dafür trat Fräulein Dr. Landgraf ein. Vom 17. September bis 17. November arbeitete Herr Dr. Niederlöhner bei uns, im Februar und März Herr Dr. Born.

Neben dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus, das nunmehr, wie erwähnt, das Ostfränkische Wörterbuch in den Staatshaushalt eingesetzt hat, ist es vor allem auch in diesem Jahr der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu verdanken, wenn unsere Arbeiten in der geschilderten Weise vorangebracht werden konnten. Unser Dank gebührt ferner der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die uns aus einer Stiftung eine Unterstützung zukommen ließ. Ganz besonderer Dank gebührt aber auch in diesem Jahr wieder der treuen Mitarbeit unserer Helfer im ganzen Land und wir verbinden mit diesem Dank die Bitte, auch im neuen Arbeitsjahr weiterzuhelfen.

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch

Dem Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus gebührt in erster Linie unser Dank für die Mittel, welche die Fortsetzung unserer Arbeit ermöglichten, nächstdem der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, endlich auch der deutschen Forschungsgemeinschaft, welche den Studienassessor Peter Michels durch ein Stipendium instandsetzte, bis 30. Juni 1936 bei der Fortsetzung der wissenschaftlichen Arbeiten mitzuhelfen.

Leiter war wie bisher Studienprofessor Ernst Christmann, ebenso tat Frl. L. Silberhorn getreulich ihre Arbeit weiter; seit 16. November trat ihr Frl. Gertrud Becker zur Seite. (Die Arbeit der beiden gilt wie die des Leiters aber auch zugleich dem Atlas der Deutschen Volkskunde und der Flurnamensammlung und -forschung.)

Zu Anfang des Monats August 1936 siedelte die Wörterbuchkanzlei aus ihren Räumen in der ehemaligen Lehrerbildungsanstalt und heutigen Aufbauschule nach Stiftplatz 5 über und fügte sich damit in den Rahmen des neueingerichteten „Saarpfälzischen Instituts für Landes- und Volksforschung" ein. Damit erlangte sie nicht bloß weitere finanzielle Hilfe, sondern wertvoll ist es auch, daß sie damit die allmählich entstehende wissenschaftliche Bücherei des Instituts zur Verfügung hat und daß mit den andern Abteilungen des Instituts fruchtbare Zusammenarbeit geleistet werden kann.

Die Zahl unserer

Zettel

stieg von insgesamt 848715 auf 882207, die der lemmatisierten von 559457 auf 594373, die Zahl der

mundartgeographischen Karten

im Maßstab 1:200000 von 428 auf 436, im Maßstab 1:1000000 von 96 auf 108.

Für Material, das auf dem Wege der

freien Sammlung

gewonnen wurde, sind wir folgenden Herren zu Dank verpflichtet: Oberstudienrat Dr. Berger und Oberstudiendirektor Dr.

Fergg in Pirmasens, †Oberstudiendirektor a. D. Dr. Lukas Grünenwald in Speyer, Direktor K. Huber in Frankenthal (Kreistaubstummenanstalt), Oberregierungsrat Dr. C. Pöhlmann in Zweibrücken, Oberlehrer P. Schweitzer in Mutterstadt, Stadtarchivar Dr. Weinkauf in Kaiserslautern, Oberlehrer a. D. Wilh. Wüst in Solln bei München und seinem Sohn, Universitätsprofessor Dr. Wüst in München und endlich Hauptlehrer Alb. Zink in Erdesbach.

Am 29. August 1936 besuchte Prof. Dr. W. Mitzka, der Leiter des Deutschen Sprachatlas und auch der Abteilung Volkssprache innerhalb der Reichsgemeinschaft der deutschen Volksforschung die Kanzlei; vom 15.–17. Januar nahm Dr. Rothleitner, der Leiter der Wörterbucharbeiten in München, Einblick in unsere Einrichtungen und Methoden. Lizentiat Dr. Hans v. d. Au, Studienrat in Darmstadt, holte sich aus unserem „erstaunlich reichen Material" Stoff für seine Forschungen über den Tanz und stud. phil. germ. Fritz Minster weilte vom 2. bis 10. August bei uns, um für eine volkskundliche Arbeit über ein pfälzisches Dorf Anhaltspunkte und Hilfen zu gewinnen.

Wiederum zeugen eine Reihe von Besuchen von

Deutschen aus dem Ausland

dafür, wie die Kanzlei die Beziehungen zu den Pfälzern draußen in der Welt weiterpflegt. Wir konnten als Gäste bei uns sehen: Professor Gerrit Memming aus Reading in Pennsylvania, Professor Dr. Jul. Krämer aus Bielitz (Polen), Professor Dinyer aus Temesvar, Oberlehrer Mohr aus Josefsberg (Galizien), Oberlehrer Bollenbach aus Brigidau (Galizien) und endlich Professor Dr. Schmidt von der Universität in Szeged (Ungarn). Alle nahmen die Gelegenheit wahr, um sich über sprachliche Fragen zu unterrichten, d. h. ihre pfälzischen Mundarten in jenen Siedlungsgebieten aus dem 18. Jahrhundert mit denen der alten Heimat zu vergleichen.

Auskünfte

wurden wieder in überaus großer Zahl erteilt, mochten sie einzelne Mundartwörter, Flurnamen, Familiennamen, volkskundliche Fragen oder ähnliche Dinge betreffen; im einzelnen können sie hier nicht aufgeführt werden. Die

Vorträge

des Leiters der Wörterbuchkanzlei in der Gauführerschule in Annweiler, in Erzieherinnen-Schulungslagern und ganz besonders seine Vorlesungen und Übungen als Dozent für Volkskunde an der Hochschule für Lehrerbildung in Saarbrücken (seit 16. Dezember 1936) werteten die in der Wörterbucharbeit gewonnenen Ergebnisse auch für einen weiteren Kreis aus, für einen noch weiteren zahlreiche Aufsätze in einer Reihe von Zeitschriften.

Kommission zur Schaffung bayerischer Wörterbücher und für die Erforschung unserer Mundarten:

C. v. Kraus

I. Vorsitzender und Leiter der Kanzleien 1. und 3.

1. Für das Bayerisch-Österreichische Wörterbuch:

R. Rothleitner

2. Für das Ostfränkische Wörterbuch:

Leiter F. Maurer

3. Für das Rheinpfälzische Wörterbuch:

E. Christmann

Bericht der Kommission für Höhlenforschung in Bayern für das Jahr 1936/37.

Im letzten Bericht konnte darauf hingewiesen werden, daß die Grabung der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung im Kulturamt der Gauleitung Bayerische Ostmark im Zahnloch bei Steifling nördlich von Pottenstein durch Franz Mühlhofer und H. Cramer für die Frage nach der Artefaktnatur der in Höhlen häufig gefundenen gerollten und abgeschliffenen Knochen von Bedeutung sein werden. Es wurde vom 6. April bis 16. Mai 140 m³ Höhlenlehm untersucht und hierbei zwei 6 m mächtige Querprofile sowie ein 20 m langes Längsprofil erstellt. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, die Ergebnisse der Grabung zu besichtigen.

Beim Zahnloch handelt es sich wie in anderen Höhlen der Fränkischen Schweiz um eine sog. Bärenhöhle, die den Bären teils als Winteraufenthalt, teils Bärinnen zum Wölfen, teils alten und kranken Bären als Sterbeplatz gedient hat. Im Gegensatz zur Petershöhle bei Velden[1] fehlen im Zahnloch eindeutige Spuren des Menschen wie Steinwerkzeuge, Feuerstellen usw., dagegen waren im Fundmaterial, das zu 98% aus Knochen von Höhlenbären besteht, alle von Hörmann nach dem Material in der Petershöhle aufgestellten „Artefakt"typen vertreten. Daneben fanden sich auch Halbartefakte und kaum sichtbare Spuren der Kantenrundung bzw. Glättung in jedem Stadium der Ausbildung, so daß geschlossene Entwicklungsreihen der „Artefakte" vom unveränderten zum kantengeglätteten und teilweise oder ganz polierten Knochen vorliegen. Die Umgestaltung der Knochen durch lokale Vorgänge chemisch-mechanischer Knochenverwitterung erfolgt nach den vorläufigen Beobachtungen noch heute im Schichtprofil.

---

[1] K. Hörmann, Die Petershöhle bei Velden in Mittelfranken. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg. XXI, 4. Heft (1923) S. 121–154. XXIV, 2. Heft (1933) S. 15–90. – Ref. Bayerische Vorgeschichtsblätter 13 (1935) S. 112–115.

Trotz des Fehlens von eindeutigen Spuren des Menschen im Zahnloch hält M. Näbe, Pottenstein[1] daran fest, daß es sich bei den „Rollknochen" um menschliche Artefakte handle, welche die Annahme einer Knochenprimitivkultur rechtfertige, und daß das Zahnloch wie die Petershöhle bei Velden eine Jägerstation des primitiven Menschen war.

Zu einem anderen Ergebnis gelangt Franz Mühlhofer, Wien.[2] Er weist darauf hin, daß verschiedene von Hörmann aufgestellten Typen von „Knochenwerkzeugen", vor allem auch die sog. „Knöpfe", in ähnlicher Ausprägung auch als Kleinformen in Negerschichten vorkommen, die sich aus den Gewöllen von Raubvögeln zusammensetzen. Da diese Kleinformen nur auf natürlichem Wege zustande gekommen sind, kann man für die Großformen aus den Bärenhöhlen auch nur natürliche Ursachen annehmen. In der WPZ schreibt er S. 5: „Unsere bisherigen Beobachtungen berechtigen uns aber zum Schluß, daß:

1. den in Frage kommenden Knochentypen (protolithischen Knochenwerkzeugen) die natürliche Entstehung nicht abgesprochen werden kann — und sie daher

2. nicht als vom Menschen gewollte Formen anzusehen sind;

3. der Beweis ihres Artefaktcharakters wäre auch durch eindeutige (bisher noch ausständige) Gebrauchsspuren noch nicht erbracht, da der Begriff ‚Artefakt' die intentionelle Formgebung, nicht aber nur zufällige Benutzung voraussetzt."

Alfred Schmidt, Nürnberg[3] sucht auf experimentellem Wege Klarheit über die Entstehung der protolithischen Knochenwerkzeuge zu gewinnen. Hörmann hatte auch begonnen, experimentell

---

[1] Max Näbe, Bearbeitete Höhlenbärenknochen aus dem Zahnloch bei Steifling (Fränkische Schweiz). Bayerische Vorgeschichtsblätter 14 (1937) S. 1–8.

[2] Franz Mühlhofer, Zur Frage der „protolithischen" Knochenkultur nach den Funden in fränkischen Höhlen. Ebenda S. 8–11. – Zur Frage der protolithischen Knochenwerkzeuge. Wiener Prähistorische Zeitschrift XXIV (1937) S. 1–9.

[3] Alfred Schmidt, Zur Frage der protolithischen Knochenkultur. Sudeta XII (1936) S. 81–86. – Über die Entstehung protolithischer Knochenwerkzeuge. Wiener Prähistorische Zeitschrift XXIV (1937) S. 10–14. – Über die Entstehung sog. „Knöpfe" in altsteinzeitlichen Fundschriften. Mannus 26 (1934) Heft 3/4.

die Artefaktnatur festzustellen, hat aber den Gedanken nicht folgerichtig durchgeführt. Schmidt fand (WPZ S. 14), daß Eigenspannungen und bereits vorhandene oder bei der Lagerung im Boden erst allmählich sich ausbildende ,,Spannungsspitzen", Linien und Flächen wechselnder Korrosionsbeständigkeit, anisotropes Verhalten gegen Wärmeleitung und -ausdehnung, unterschiedliche Flüssigkeitsaufnahme zufolge verschiedener Porosität, zonen- und richtungsbedingte Elastizitätsmodule, welche den dynamischen Kräften des einbettenden Bodens ungleiche Widerstände entgegensetzen u. dgl. m. aus gleichwertigen Knochen innerhalb einer gewissen Variationsbreite unter ähnlichen Bedingungen immer denselben ,,Werkzeug"typ entstehen lassen. Niemand bestreitet, schreibt er (Sudeta 85/86), daß das eine oder andere Knochenfragment nicht gelegentlich Verwendung durch den Vorzeitmenschen schon erfahren habe, aber eine absichtliche Herstellung zu einem bestimmten Zweck halten wir bei den bis jetzt bekannt gewordenen Stücken gemäß einer näherliegenden Entstehungsmöglichkeit für ausgeschlossen. Damit fällt der Begriff ,,protolithisches Knochenwerkzeug", weil man bei einer zufallsweisen Verwendung ebensowenig von einem Werkzeug sprechen kann, wie man etwa behaupten könnte, daß das Zündholz ein Instrument zur Befestigung von Uniformknöpfen sei, weil es gelegentlich bei nicht besonders ordnungsliebenden Rekruten als Fadenersatz gefunden wird.

A. Schmidt hat vor allem für den Knochentypus A nach Hörmann, für die sog. ,,Knöpfe", und für den Knochentypus B natürliche Ursachen nachgewiesen. Die ,,Knöpfe" entstehen beim Bruch der Tibia, eine Bruchform, die auch in der Chirurgie beim Menschen beobachtet wird. Der Knochentypus B aber, das von der Cavitas glenoidalis zum Processus Acromion führende Sattelstück am Schulterblatt vom Höhlenbären, entsteht nach den Experimenten von Schmidt bei wiederholtem Gefrieren und Auftauen, wie es in jeder Höhle vorauszusetzen ist. A. Schmidt hat mit dem Knochentypus J (gebogenes Knochenstück mit stumpfen Spitzen), woraus Hörmann eine idealschöne Schäftung eines gefährlich aussehenden Pfeiles herstellte, Schießversuche gemacht. Der Erfolg übertraf noch alle Erwartungen bezüglich der am Schreibtisch ausgeführten Überschlagsrechnung für die zu er-

hoffende Bahnkurve des Geschosses; um auf 20 Meter ins Ziel zu treffen, mußte man gut 3 Meter vorhalten, weil Turbulenzströmung an dem z. B. nach rechts gerichteten einseitigen Widerhaken und seitliche Lage der Schwerpunktes eine gewaltige Ablenkung aus der normalen Wurflinie verursachten." (Sudeta 83.)

L. Franz, Prag[1] hat sich ebenfalls mit den „Knochenartefakten" beschäftigt. Er schreibt (Sudeta 86): „Selbstverständlich stelle ich nicht in Abrede, daß die Knochen aus den von mir herangezogenen Fundplätzen Lebensspuren des paläolitischen Menschen darstellen, d. h. daß die Zertrümmerung der Knochen auf ihn zurückzuführen ist, ich bestreite auch nicht, daß der Mensch Knochenstücke gelegentlich ohne weitere Zurichtung zu irgendwelcher Handhabung verwendet haben wird, aber um in ihnen Artefakte zu erblicken, d. h. Stücke, die der Mensch nach Zertrümmerung eines Knochen für bestimmte Zwecke form- und zielbewußt bearbeitet hat, genügen die bisher als entscheidend angesehenen Kriterien nicht."

Dagegen, daß die geglätteten Knochenstücke auch dort, wo keine eindeutigen Spuren des Menschen sich finden, die Anwesenheit des Menschen beweisen sollen, spricht der Umstand, daß wie in der Petershöhle so auch im Zahnloch diese geglätteten Knochenstücke in allen Schichten sich finden. Sie sind wie auch Hörmann in der Petershöhle schon feststellte, an keinen bestimmten Horizont gebunden, sie fanden sich nach Mühlhofer im Zahnloch in allen stratigraphisch oft stark differenzierten, bis zu 4 m mächtigen, knochenführenden, diluvialen Ablageringen der bisher erschlossenen Profile. Im Schichtprofil der Höhle Pototschka Sijalka im Gebirgsstock Olschewa in den Ostkarawanken liegt, wie Mühlhofer mitteilt, in einem basalen Horizont der bis zu 4 m mächtigen diluvialen Ausfüllung, die aber durchaus mit „protolithischen Knochentypen" durchsetzt ist, eine jungpaläolithische Kulturschicht mit Funden von Aurignaccharakter. Hier wäre demnach die protolithische Knochenkultur jünger als das

[1] L. Franz, Knochenartefakte? Sudeta XII (1936) S. 86–89. – Die älteste Kultur der Tschechoslowakei. Mitteilungen der deutschen Ges. f. Wissenschaft und Künste für die tschechoslowak. Rep. in Prag. 1936 Heft 2.

Aurignacien, während sonst die paläolithische Knochenkultur an den Anfang der menschlichen Kulturen gesetzt wird.

Aus den bisherigen Untersuchungen in Bärenhöhlen kann folgendes geschlossen werden:

1. Die Zertrümmerung und Glättung der verhältnismäßig zahlreichen in Bärenhöhlen gefundenen, mehr oder minder stark und allseitig geglätteten Knochen ist auf natürliche Ursachen zurückzuführen.

2. Nur dort, wo eindeutige Spuren des Menschen vorhanden sind, vor allem in Moustier-Wohnschichten, ist die Möglichkeit gegeben anzunehmen, daß ein Teil der Knochen vom Menschen für Nahrungszwecke zertrümmert wurde und die Glättung durch Benutzung, z. B. als Fellöser, entstanden ist. Aber auch hier handelt es sich nicht um durch zweckentsprechende Formgebung hergestellte „Werkzeuge", sondern nur um der Form nach schon vorhandene „benützte" Knochen.

3. Die sog. „Knochenartefakte" in Bärenhöhlen mit diluvialen Ablagerungen sind kein Beweis für eine altpaläolithische oder protolithische Knochenkultur.

Durch den Mitarbeiter für Vorgeschichte bei der Gaustelle Bayerische Ostmark, R. Erl, sind im Laufe der Zeit in der Fränkischen Schweiz in den Schuttkegeln am Grunde von Schachthöhlen zahlreiche menschliche Knochen und Funde von dem Ende der Hügelgräberbronzezeit bis zum Ende der Hallstattzeit festgestellt worden.[1] Die Häufung dieser „Schachthöhlenfundplätze" mit den eigentümlichen Einlagerungsverhältnissen legt den Schluß nahe, daß es sich um eine besondere Bestattungssitte der damaligen Bevölkerung der Fränkischen Schweiz handelt. Die Untersuchung des Fundmaterials, das der Berichterstatter besichtigen konnte, läßt interessante Ergebnisse auf vorgeschichtlichem und anthropologischem Gebiete erwarten.

Im Berichtsjahre wurde gemeldet, daß R. R. Schmidt ohne bezirksamtliche Genehmigung in der Höhle von Mauern (BA.

[1] 1. Jahresbericht (1935/36) der Stelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung im Kulturamt der Gauleitung Bayerische Ostmark, Bayreuth. Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1937 S. 40–46.

Neuburg a. d. D.) Grabungen veranstaltet hat, die nach R. R. Schmidt alt- und jungpaläolithische Funde ergeben hat. Die Grabungstätigkeit wurde eingestellt. Mit Unterstützung des Landesamts für Denkmalpflege sollte im Jahre 1937 durch die akademische Kommission für Höhlenforschung in Bayern die Höhle einer systematischen Untersuchung unterzogen werden. Wie vor Abschluß des Berichtes verlautet, beabsichtigt nunmehr der Reichsführer Himmler die Höhle auszugraben.

F. Birkner.

Jahresbericht der Bayerischen Kommission für die Internationale Erdmessung

für die Zeit vom 1. April 1936 bis 31. März 1937.

Die Arbeiten der Erdmessungskommission im Etatjahre 1936 erstrecken sich zur Hauptsache auf die Fortführung der Reduktionsarbeiten. Als Hilfsrechner konnte während des ganzen Jahres Herr Dr. W. Oberbauer beschäftigt werden, so daß die Reduktionen gut vorangeschritten sind.

An Beobachtungen wurden die Längen auf der Wülzburg bei Weißenburg (Bayern) wiederholt, da sich bei der dortigen Längenbestimmung von 1934 einige Unstimmigkeiten gezeigt hatten. Außerdem wurden bei dieser Gelegenheit auf der Wülzburg auf einem neuerbauten Pfeiler astronomische Azimute nach Habsberg beobachtet. Leider zeigt sich bei dem fortschreitenden Verfall der Wülzburg auch dieser Pfeiler nicht besonders stabil. Im übrigen wurde bei der Azimutmessung diesmal ein Heliotropist der Landesvermessung zur Verfügung gestellt; die Beobachtungen erstrecken sich wieder auf je 6 Stände morgens und nachmittags.

Aus Stiftungsmitteln der Akademie konnte für die Werkstätte eine Bohrmaschine angeschafft werden; hierfür sowie auch für Mittel für Hilfsrechnungen sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Kommission ausgesprochen.

Aus der Werkstätte ist zu berichten, daß Herr Bode außer den laufenden Arbeiten ein Hilfsgerät zu einer neuen Teilfehleruntersuchung des Repsoldschen Universalinstrumentes anfertigte. Hiermit konnte eine neue Bestimmung der periodischen Teilfehler des Horizontalkreises dieses Instrumentes nach der Anschlagmethode ausgeführt werden. Wenn auch im wesentlichen die alten Teilfehler bestätigt wurden, so ergab sich doch eine merkliche Abhängigkeit von der Klemmung des Kreises, indem bei freiem völlig ungeklemmten Kreise die Amplitude der Teilfehlerkurve deutlich kleiner ist. Auch bei geklemmtem Kreise ist jetzt die Amplitude der Teilfehler kleiner als nach der früheren, vor rund 40 Jahren ausgeführte Oertelsche Untersuchung. Einzel-

heiten werden in der Zeitschrift für Instrumentenkunde veröffentlicht.

Herr Schütte beendete seine Untersuchung über die Hestialücke im System der Kleinen Planeten, welche in den Astronomischen Nachrichten erschien. Die Arbeit hat zu bemerkenswerten Resultaten geführt und einen tiefen Einblick in die störungstheoretischen Verhältnisse der Lücke gegeben. Eine kurze Arbeit über die Vereinfachung der Brendelschen Differentialquotienten bei der Bahnverbesserung schließt sich an die obige an.

Weiter behandelte Herr Schütte die Frage des Einflusses der Bewölkung auf die Dauer der Dämmerung; es gelingt eine grundsätzliche Lösung, wobei sich eine starke Abhängigkeit von der Jahreszeit und der Breite ergibt. In einigen weiteren Untersuchungen beschäftigte sich Herr Schütte mit den folgenden Fragen: Änderung der Sonnenauf- und -untergänge von Jahr zu Jahr, Einfluß der Refraktion auf luftphotogrammetrische Aufnahmen, Darstellung der Mondauf- und -untergänge für ein gegebenes Gebiet.

Herr Oberbauer führte eine Diskussion über die Genauigkeit der Zeitsignalkorrekturen durch, die nahe vor dem Abschluß steht.

Veröffentlicht wurden:

1. K. Schütte: Der Einfluß der Bewölkung auf die Dauer der bürgerlichen Dämmerung. Ann. Hydr. Juli 1936.
2. K. Schütte: Die Struktur der Hestialücke. Astr. Nachr. Bd. 260 August 1936.
3. K. Schütte: Vereinfachte Formeln der Differentialquotienten bei genäherter elliptischer Bahnverbesserung nach Brendel. Astr. Nachr. Bd. 260.
4. K. Schütte: Über die Änderung der Sonnenauf- und -untergangszeiten sowie der Sonnenhöhen von Jahr zu Jahr. Ann. Hydr. Dezember 1936.
5. K. Schütte: Die Hestialücke im System der Kleinen Planeten. Die Himmelswelt, Januar 1937.

München, dem 31. März 1937.

Dr. S. Finsterwalder,
ständ. Sekretär der Kommission.

Glückwunschschreiben.

An die Universität Utrecht

Curatoribus et Senatui Universitatis Traiectinae
Academiae Bavaricae Monacensis praeses

Karl Alexander v. Müller

s. p. d.

Ad tertii saeculi numerum candidum et felicem, quo fasti Universitatis Traiectinae hoc anno exornantur, Vobiscum sollemniter celebrandum et ceteras Academias Germanicas, quarum nomine nos Monacenses loqui iussi sumus, et nostram Bavaricam comiter invitavistis. Hoc gratissimo nuntio adlecti et mutua studiorum inter nos consuetudine commoti libenter delegatum misissemus, nisi tempora voluntati propensae obstitissent. Nunc quae non licet viva legati voce pronuntiare, ea vota per litteras saltem liceat offerre, vota saeculari fortuna digna et optime ominata, vota fida sincera amica laeta. Ad ipsum Universitatis Vestrae Genium Natalem nos convertimus eique, dum Vos eum pro diuturnae tutelae meritis coronatum pietate gratia spe hilaritate veneramini, pro nostra parte gratias quam maximas agimus, quod sedem litterarum Traiectinam, et patriae Batavae et toti orbi terrarum et finitimae Germaniae caram, bonis malisque temporibus fideliter custodivit. „Post fata superstes", ut in nummo in memoriam alterius saeculi excuso inscripsistis, Universitas Vestra tertium saeculum intravit, quo exeunte nunc floret admirandis laudibus, quas studiis omnibus adiuvandis, inventis ingenii humani varie augendis, ipso humanitatis cultu alendo sibi peperit. Novas igitur Vobiscum, viri humanissimi, spes saeculares confidenter incohamus et Solem Justitiae divinum, cui ab origine maiores Vestri et conditores Universitatem addixerunt, Vobiscum precamur, ut quartum saeculum radiis caelestibus illustrans saluti et splendori Universitatis Traiectinae suae provideat.

Datum Non. Jun. a. MCMXXXVI.

An Herrn Geheimen Rat Professor Dr. Wölfflin, Zürich.

Hochverehrter Herr Kollege!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften sendet Ihnen zur Feier Ihres Goldenen Doktorjubiläums die wärmsten und herzlichsten Glückwünsche. Der Ehrentag, den Sie begehen, bedeutet zugleich einen Ehrentag der deutschen Wissenschaft. Was die deutsche Kunstwissenschaft Ihnen verdankt, ist oft ausgesprochen und gerühmt worden, und die Verehrung, die deutsche Gelehrte Ihnen entgegenbringen, ist in zwei schönen Festschriften zu Ihrem 60. und 70. Geburtstage zum Ausdruck gebracht. Sie haben zahlreichen Generationen akademischer Jugend an den beiden größten deutschen Universitäten die Augen geschärft für das Formgefühl verschiedener Zeiten, Völker und Künstler. Die Sprache der Kunst im Zeitalter der Renaissance und des Barock erhielt durch Ihre Darstellungen einen neuen Klang. Einem der größten unserer deutschen Meister haben Sie in Ihrem Buch über die Kunst Albrecht Dürers ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Und mit Ihren grundlegenden Gedanken über die Gesetzmäßigkeiten des Formenwandels haben Sie weit über das Fach der Kunstgeschichte hinaus anregend auf die verschiedensten Geisteswissenschaften gewirkt, nicht zuletzt dadurch, daß Ihre Werke getragen werden von der ursprünglichen kraftvollen Anschaulichkeit Ihrer Sprache, die Ihre wissenschaftlichen Arbeiten von Anbeginn nicht minder auszeichnet wie Ihren Vortrag. An dem heutigen Tage, an dem Sie auf fünfzig Jahre einer reichen und fruchtbaren Arbeit zurückblicken, gedenkt die Bayerische Akademie der Wissenschaften Ihres Erfolges für die deutsche Wissenschaft mit Stolz und mit Freude.

München, im Juli 1936.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Der Präsident

Dr. K. A. v. Müller

Der Sekretär der philosophisch-philologischen Klasse

Dr. E. Schwartz

Herrn Geheimrat Univers.-Prof. Dr. Friedr. Meinecke, Berlin.

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Die Flamme der Kunst schlägt oft schon in der Jugend mit überwältigender Lohe empor: in wenige Jahre des Begnadeten drängt sich dann ein unendlicher Reichtum von Schöpfungen. Die stillere Glut der Wissenschaft brennt steter und gleichmäßiger durchs Leben. Deshalb ist altzuwerden für den wissenschaftlichen Forscher immer eine besondere Gunst des Schicksals, und wenn unsre gelehrten Körperschaften den Tag des Goldenen Doktorjubiläums ihrer Mitglieder begehen, ist es keine müßige Gewohnheit.

So denkt heute auch die Münchener Akademie der Wissenschaften und die ihr angeschlossene gesamtdeutsche Historische Kommission, die Sie seit vielen Jahren zu den Ihren zählen dürfen, Ihres Lebenswerkes mit Dank und Stolz. Es gehört in seiner Gesamtheit zu den sichtbarsten und den fruchtbarsten Ihrer Generation. Lang über ein Menschenalter ist es Ihnen vergönnt gewesen, als Forscher und als Schriftsteller, als akademischer Lehrer und als Herausgeber zu wirken, in seltenem Einklang in die Breite und in die Tiefe zugleich. Das ruhmvolle Erbe der deutschen Geisteswissenschaft, das Sie überkamen, das Erbe Rankes und Treitschkes, haben Sie nicht nur in treuen Händen bewahrt, sondern in selbständigen, ganz persönlichen Schöpfungen vermehrt. Von jeder Stufe Ihres Werdegangs ist uns ein reifes, meisterliches Werk überliefert – eben schicken Sie sich an, uns ein neues zu übergeben.

Keinem schöpferischen Menschen bleibt, in Zeitwenden wie den unsrigen zumal, die Vereinsamung des Alters erspart. Aber das Glück zu forschen und zu gestalten möge Ihnen noch lange treu bleiben wie bisher! Und in einem tiefverwandelten Deutschland möge das Bewußtsein Sie stärken, zu schaffen in einem wiedergeborenen und aufsteigenden großen Volk!

München, zum 4. August 1936.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Der Präsident

Dr. K. A. v. Müller

Der Sekretär der historischen Klasse

I. V.: Ed. Schwartz

Herrn Professor K. v. Müller, Tübingen.

Hochverehrter Herr Kollege!

Ein fünfzigjähriges Doktorjubiläum wird nicht vielen Gelehrten zu Teil, nur selten wiederholt es sich nach einem weiteren Jahrzehnt. Noch seltener ereignet es sich, daß dieser Tag die Gelegenheit bietet, dem Jubilar nicht nur noch einmal für das zu danken, was er in seinem langen Leben der Wissenschaft gegeben hat, sondern bei diesem Dank der Früchte noch besonders zu gedenken, die sein tätiges Alter im letzten Jahrzehnt gezeitigt hat. Sie haben Ihrem großen Werk über die Kirchengeschichte eine neue Form gegeben, so daß es zu einem monumentum aere perennius geworden ist, und damit nicht zufrieden, haben Sie durch zahlreiche Einzelarbeiten die Mitforscher hineinsehen lassen in die unermüdliche Arbeit an den Fundamenten, auf denen Ihre große Synthese aufgebaut ist. Es ist Ihre Art in diesen Arbeiten Fragen zu stellen, Aporien aufzuwerfen, die zu weiterer Untersuchung reizen sollen, weil für Sie wie für jeden echten Gelehrten die Wissenschaft nicht Dogmen zu konstruieren oder Richtungen zu kanonisieren hat, sondern eine lebendige Bewegung ist zu dem einen transzendenten Ziel, die Wahrheit zu erkennen. Darin sind und bleiben Sie ein Vorbild; dafür dankt Ihnen mit allen die gleichen Willens und Strebens sind, auch die Bayerische Akademie, die Sie mit Stolz zu Ihren Mitgliedern zählt, und wünscht Ihnen noch einmal, wie vor zehn Jahren ein gesegnetes Alter.

München, zum 7. August 1936.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Der Präsident

Dr. Karl Alexander von Müller

Der Sekretär der philosophischen Klasse

Dr. Ed. Schwartz

Herrn Professor Senator Adolfo Venturi, Rom.

Hochverehrter Herr Kollege!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften sendet Ihnen anläßlich Ihres 80. Geburtstages die wärmsten und herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen, der Sie auf ein langes und arbeitsreiches Leben im Dienste der Kunstforschung Ihres Vaterlandes zurückblicken, weiterhin Gesundheit und Arbeitskraft beschieden sein zur Vollendung Ihres großen Werkes und zur Ehre der italienischen Wissenschaft.

München, zum 4. September 1936.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Der Präsident

Dr. K. A. v. Müller

Der Sekretär der historischen Klasse

Dr. Gg. Leidinger

War Department Army Medical Library, Washington.

Der

Army Medical Library

in Washington beehrt sich die Bayerische Akademie der Wissenschaften zu der am 16. November ds. J. stattfindenden Jahrhundertfeier ihre herzlichen und aufrichtigen Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Die Army Medical Library hat während dieses Jahrhunderts weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus Anerkennung gefunden. Insbesondere ist ihr zur Zeit von Major Edgar E. Hume so glücklich redigierter Index Medicus als unübertreffliches und zuverlässiges Nachschlagewerk der medizinischen Forschung der ganzen Welt unentbehrlich geworden.

Die Akademie der Wissenschaften wünscht der Army Medical Library auch für die folgenden Zeiten gleich ersprießliche Tätigkeit.

München, im November 1936.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Der Präsident

Dr. K. A. v. Müller

Der Syndikus:

Dr. v. Frauenholz.

Herrn Universitäts-Professor Dr. Joseph John Thomson, Cambridge.

Hochgeehrter Jubilar!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften erinnert sich heute dankbar des entscheidenden Einflusses, den Ihre Lebensarbeit auf die Entwicklung der Natur-Erkenntnis im letzten halben Jahrhundert ausgeübt hat.

Zunächst haben Sie das Erbe Ihres großen Vorgängers Maxwell im Cavendish Laboratorium verwaltet und gemehrt. In dem Buche „Anwendung der Dynamik auf Physik und Chemie" vom Jahre 1890 haben Sie die mechanischen Analogien ausgebaut, die Maxwell bei der Aufstellung seiner Gleichungen geleitet haben, und in dem sogenannten „dritten Bande von Maxwell" vom Jahre 1893 haben Sie die mathematischen Methoden zur Behandlung der Maxwell'schen Gleichungen entwickelt.

Bald aber erkannten Sie, über Maxwell hinausgehend, die Bedeutung, welche dem Atomismus auch auf elektrischem Gebiet zukommt. Ihr Buch „Durchgang der Elektrizität durch Gase" 1903 war das erste Compendium der Ionen- und Elektronentheorie und hat als solches der experimentellen Forschung ungezählte Anregungen gegeben.

Von da ab haben Sie sich immer entschiedener und erfolgreicher der Atomphysik zugewandt, in Ihren Silliman-Lectures vom Jahre 1903, in Ihrer Corpuskulartheorie der Materie, vom Jahre 1907; schließlich haben Sie in Ihren denkwürdigen Studien über „Strahlen positiver Elektrizität und ihre Anwendung auf die chemische Analyse" den Grund gelegt zur heutigen Kenntnis der Isotopen und des Kernbaus.

Dies der literarische Niederschlag Ihrer Arbeit. Der weitaus wichtigere Teil Ihrer Tätigkeit aber spielte sich in den Räumen des Cavendish Laboratoriums ab, wo Sie in einem großen Kreis dankbarer Schüler, zu denen auch Ihr späterer Nachfolger Ernest Rutherford gehörte, den Eigenschaften und Wirkungen des Elektrons mit unerhörter Erfindungsgabe und immer wieder erneuerten Methoden nachgespürt haben. Sie wurden auf diese Weise der Lehrer und Leiter einer ganzen Generation von Physikern und haben wie kaum einer Ihrer Zeitgenossen der stürmischen Entwicklung der modernen Physik den Weg gewiesen.

Möge das gütige Geschick, das bisher über Ihrem Leben gewaltet hat, Ihnen noch viele Jahre treu bleiben.

München, zum 18. Dezember 1936.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Der Präsident

Dr. K. A. v. Müller

Der Sekretär der mathem.-naturw. Abteilung

Dr. J. Zenneck

Verzeichnis der im Jahre 1936 erschienenen akademischen Druckschriften.

I. Philosophisch- historische Abteilung.

a) Sitzungsberichte

Vossler Karl, Poesie der Einsamkeit in Spanien. 2. Teil. 1936, Heft 1.

Lehmann Paul, Skandinaviens Anteil an der lateinischen Literatur und Wissenschaft des Mittelalters. 1. Stück. 1936, Heft 2.

Schwartz Eduard, Zwei Predigten Hippolyts. 1936, Heft 3.

Grabmann Martin, Mittelalterliche Deutung und Umbildung der aristotelischen Lehre vom ΝΟΥΣ ΠΟΙΗΤΙΚΟΣ nach einer Zusammenstellung im Cod. B III 22 der Universitätsbibliothek Basel. Untersuchungen und Textausgabe. 1936, Heft 4.

Leidinger Georg, Veit Arnpecks „Chronik der Bayern". 1936, Heft 5.

Dölger Franz, Der Titel des sog. Suidaslexikons. 1936, Heft 6.

Schneider Hermann, Über die ältesten Götterlieder der Nordgermanen. 1936, Heft 7.

Scharff Alexander, Der historische Abschnitt der Lehre für König Merikarê. 1936, Heft 8.

Grabmann Martin, Handschriftliche Forschungen und Funde zu den philosophischen Schriften des Petrus Hispanus, des späteren Papstes Johannes XXI. († 1277). 1936, Heft 9.

1936, Heft 10 (Schlußheft): Inhaltsübersicht. Berichte über die Sitzungen mit Inhaltsangabe der Vorträge. Verzeichnis der eingelaufenen Druckschriften.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung.

a) Sitzungsberichte.

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XV. Ein Therocephalier aus den unteren Beaufortschichten.)

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XVI. Beobachtungen am Schädel von Emydochampsa Broom.)

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XVII. Ein neuer Anomodontier aus der Cistecephalus-Zone.)

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XVIII. Über Cynodontier-Wirbel.)

Nehring Dr. O., Über die Dreiteilung des Winkels nach Eugen Kopf.

Gerlach W., Bittel H. und Velayos S., Widerstand, spontane Magnetisierung und Curiepunkt von Nickel.

Broili F., Weitere Beobachtungen an Ctenochasma.

Perron Oskar, Über eine Schar periodischer Lösungen des ebenen Dreikörperproblems (Mondbahnen).

Sammelheft 1936, Heft I.

Wieland Heinrich und Konz Wilhelm, Einige Beobachtungen am Gift der Brillenschlange (Naja tripudians).

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XIX. Ein neuer Fund von Tritylodon Owen.)

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XX. Beobachtungen an Erythrochampsa Haughton.)

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XXI. Über Procolophon Owen.)

Sammelheft 1936, Heft II.

Unkelbach H., Abschätzung der Bildlänge von Randelementen bei konformer Abbildung auf dem Einheitskreis.

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XXII. Ein neuer Galesauride aus der Cynognathus-Zone.)

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XXIII. Ein weiterer Therocephalier aus den unteren Beaufortschichten.)

Broili F. und Schröder J., Beobachtungen an Wirbeltieren der Karrooformation. (XXIV. Über Theriodontier-Reste aus der Karrooformation Ostafrikas.)

Vogel K., Beiträge zur griechischen Logistik. I. Teil.

Lindemann F., Elliptische Funktionen und Gleichungen fünften Grades.

Sammelheft 1936, Heft III.

b) Abhandlungen.

Stromer Ernst, Ergebnisse der Forschungsreisen Prof. E. Stromers in den Wüsten Ägyptens. VII. Baharîje-Kessel und Stufe mit deren Fauna und Flora. Eine ergänzende Zusammenfassung. Neue Folge, Heft 33.

Wilkens Alexander, Katalog der Örter und Eigenbewegungen der Doppelsterne des nördlichen Himmels. 1. Teil: 0–12 Uhr Rektascension. Neue Folge, Heft 34.

Wilkens Alexander, Katalog der Örter und Eigenbewegung der Doppelsterne des nördlichen Himmels. 2. Teil: 12–24 Uhr Rektascension. Neue Folge, Heft 35.

Eller Karl, Die Rassen von Papilio Machaon L. Neue Folge, Heft 36.

Sapper Karl, Die Verapaz im 16. und 17. Jahrhundert. Ein Beitrag zur historischen Geographie und Ethnographie des nordöstlichen Guatemala. Neue Folge, Heft 37.

Finsterwalder S., Regelmäßige Anordnungen gleicher sich berührender Kreise in der Ebene, auf der Kugel und auf der Pseudosphäre. Neue Folge, Heft 38.

Hammer Franz, Nova Kepleriana 9 (Schluß). Die Keplerbriefe auf der Braunschweigischen Landesbibliothek in Wolfenbüttel. III. Teil. Neue Folge, Heft 39.

Steuerwald Rudolf, Über Enneper'sche Flächen und Bäklund'sche Transformation. Neue Folge, Heft 40.

Hertwig Richard, Über den Bau der Peripyleen. II. Teil. Neue Folge, Heft 41.

Verzeichnis der Gesellschaften und Institute, welche mit unserer Akademie in Tauschverkehr stehen.

Aachen. Geschichtsverein; Ignatiuskolleg Valkenburg; Geschichtsverein.
Aarau. Historische Gesellschaft des Kantons Aarau.
Aarhus. Universität.
Aberdeen. University.
Abisko. Observatorium.
Abo. Akademie; Universität.
Adelaide. R. Society of South Australia.
Agram. Akademie. Hrvatska Bogosl. Akademija.
Aix. Société d'études Provençales.
Albany. New York State Library.
Albenga. R. Dep. di storia patria per la Liguria.
Allegheny. Observatory.
Altenburg. Geschichts- und altertumsforschender Verein des Osterlandes.
Altona. Naturwissenschaftlicher Verein.
Amsterdam. Academie van Wetenschappen; K. N. aardrijkskundig Genootschap; Wiskundig Genootschap; Nederl. botanische Vereeniging; Nederl. dierkundige Vereeniging.
Annaberg. Verein für Geschichte von Annaberg.
Ann Arbor. University; Museum of Zoology.
Ansbach. Historischer Verein.
Antwerpen. Archiv.
Athen. Akademie; Bibliothèque de l'école française; Archäologische Gesellschaft; Νέος Ἑλληνομνήμων; Wissenschaftliche Gesellschaft.
Augsburg. Historischer Verein.

Baku. Polytechnisches Institut; Universität.
Baltimore. John Hopkins University.
Bamberg. Historischer Verein.
Bandoeng (Java). Geological Survey.
Barcelona. R. Academia de ciencias y artes; Institut d'estudis Catalans; Institucio Catalana d'Historia Natural; Analecta sacra Tarraconensia.
Bari. R. Università.
Basel. Schweizerische chemische Gesellschaft; Naturforschende Gesellschaft; Historisch-antiquarische Gesellschaft; Universitätsbibliothek.
Bastia. Société des sciences historiques et naturelles.
Batavia. Topographischer Dienst; Batav. Genootschap van Kunsten en Wetenschappen; Magnetisch-meteorologisches Observatorium; Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indie.
Bautzen. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Bayreuth. Historischer Verein.

Belgrad. Serbische Akademie der Wissenschaften; Ethnographisches Museum.
Beloit. Logan Museum.
Bergen. Museum; Chr. Michelsens Institut.
Berkeley. University.
Berlin. Akademie der Wissenschaften; Gartenbaugesellschaft; Deutsche Chemische Gesellschaft; Deutsche Geologische Gesellschaft; Medizinische Gesellschaft; Deutsches Archäologisches Institut; Meteorologisches Institut; Deutsches Kali-Institut; Preußische Geologische Landesanstalt; Astronomisches Recheninstitut; Universitätssternwarte; Verein für die Geschichte Berlins; Zeitschrift für Instrumentenkunde; Zentralstelle für Balneologie.
Bern. Historischer Verein des Kantons Bern; Schweizer Naturforschende Gesellschaft; Universitätskanzlei; Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
Beuron. Erzabtei.
Beyrouth. Université de St. Joseph.
Birmingham. Natural history and philosophical Society.
Bloemfontein. Nasionale Museum.
Bologna. Accademia; R. Deputazione di storia patria per le prov. di Romagna; Unione matematica Italiana.
Bonn. Verein von Altertumsfreunden im Rheinland; Naturhistorischer Verein der preußischen Rheinlande.
Bordeaux. Société des sciences physiques et naturelles.
Boston. American Academy of arts and sciences; Museum of Fine Arts; Society of Natural History.
Braunsberg. Akademie.
Braunschweig. Archiv der Stadt; Verein für Naturwissenschaften.
Bremen. Wissenschaftliche Gesellschaft.
Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur; Technische Hochschule.
Brisbane. Queensland Museum; Geographical Society; R. Society of Queensland.
Brünn. Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens; Masarykovy University; Naturforschender Verein.
Brüssel. Bibliothèque de Belgique; Musée d'histoire naturelle de Belgique; Société des Bollandistes; Société botanique de Belgique.
Bryn Mawr. College.
Budapest. Akademie; Ethnographische Gesellschaft; Geographische Gesellschaft; Gesellschaft für Naturwissenschaften; Philosophische Gesellschaft; Sprachwissenschaftliche Gesellschaft; Ungarische Protest. Gesellschaft; Ungarische Geologische Reichsanstalt; Könköly Observatorium; Nemzeti Museum.
Buenos Aires. Sociedad cientifica; Deutsch-akademische Vereinigung; Museo Nacional.
Buffalo. Society of natural Sciences.
Buitenzorg. Department van landbouw; Naturwissenschaftlicher Rat.
Bukarest. Academia Română.

Caen. Soc. Linnéenne de Normandie.
Cairo. Institut d'Égypte.
Calcutta. Indian Association for the cultivation of Science; Indian Museum; R. Asiatic Society; Indian Chemical Society; Mathematical Society; R. Society of Bengal; Geological Survey of India.
Cambridge. Observatory; Antiquarian Society; Philosophical Society.
Cambridge (Mass.). Museum of compar. zoology; Astronomical Observatory; Peabody Museum.
Canton. Geol. Survey.
Catania. Accademia Gioenia di scienze naturali.
Charlottenburg. Physikalisch-technische Reichsanstalt.
Chicago. Academy of sciences; Wilson Ornith. Club; Field Museum of Natural History; John Crerar Library.
Chosen. Government General.
Chur. Historisch-antiqu. Gesellschaft.
Cincinnati. University Library.
Clermont-Ferrand. Université.
Cleveland. Archeological Institut.
Cluj. Redaktion von „Mathematica".
Coimbra. O Instituto. Redaccão.
Colmar. Naturhistorische Gesellschaft.
Columbia. University Library.
Columbus (Ohio). American Chemical Society.
Como. Società Storica Comense.
Cordoba (Argentinien). Academia nacional de ciencias.

Danzig. Westpreußischer Geschichtsverein.
Darmstadt. Firma E. Merck.
Davos. Meteorologische Station.
Denver. Colorado Scientifique Society.
Dessau. Verein für Anhalt. Geschichte.
Dinkelsbühl. Historischer Verein.
Dorpat. Observatorium; Naturforscher-Gesellschaft; Universitätsbibliothek.
Dresden. Sächsischer Altertumsverein; Flora; Gesellschaft für Botanik; Isis; Journal für praktische Chemie; Verein für Geschichte Dresdens.
Dublin. Royal Irish Academy; Royal Dublin Society.

Edinburgh. Royal College of Physicians; Royal Botanical Garden; Royal Society; Mathematical Society.
Einbeck. Verein für Geschichte.
Eisenberg. Geschichts- und altertumsforschender Verein.
Emden. Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer.
Erfurt. Verein für Geschichte und Altertumskunde; Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
Erlangen. Universitäts-Bibliothek.
Ferrara. Accademia di scienze mediche.

Fiume. Deputazione Fiumana di storia patria.
Florenz. Società di studi geografici; R. Accademia dei georgofili.
Frankfurt a. M. Senckenbergische Bibliothek; Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft; Römisch-germanische Kommission des „Deutschen archäologischen Instituts", Physikalischer Verein.
Frauenfeld. Historischer Verein.
Freiburg i. Br. Naturforsch. Gesellschaft; Kirchengeschichtlicher Verein; Universitätsbibliothek.
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees.
Fukuoka. Universität.
Fulda. Verein für Naturkunde; Geschichtsverein.

Geestemünde. Männer vom Morgenstern.
Geneva. U. St. Agricultural Experiment Station.
Genf. Conservatoire et jardin botanique; Institut National; Journal de chimie physique; Musée d'Art et d'Histoire; Société de physique et d'histoire naturelle; Universitätsbibliothek.
Gent. Kruitk. Genootschap „Dodonaea".
Genua. Museo civico; Museo di zoologia e anatomia comparata.
Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde; Oberhessischer Geschichtsverein; Universitätsbibliothek.
Glasgow. Geological Survey.
Görlitz. Naturforschende Gesellschaft; Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften.
Göteborg. Högskola.
Göttingen. Gesellschaft der Wissenschaften.
Granville. Scientific Association of Denison University.
Graz. Universitätsbibliothek; Historischer Verein der Steiermark; Naturwissenschaftlicher Verein.
Grenoble. Université.
Grimma. Fürstenschule.
Groningen. Astronomisches Laboratorium; Verlag Wolters.
Guben. Gesellschaft für Anthropologie.

Haag. Allgem. Rijksarchief; K. Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indie.
Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen; Musée Teyler.
Halifax. Nova Scotian Institute of Science.
Hall i. W. Historischer Verein für das württembergische Franken.
Halle. Deutsche morgenländische Gesellschaft, Verlag Wilhelm Knapp, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen; Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung der vaterländischen Altertümer, Universitätsbibliothek.
Hamburg. Bibliothek Warburg; Stadt- und Universitätsbibliothek; Mathematische Gesellschaft; Hauptstation für Erdbebenforschung; Deutsche

Seewarte; Verein für hamburgische Geschichte; Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung.
Hanau. Geschichtsverein.
Hannover. Naturhistorische Gesellschaft; Technische Hochschule; Verein für Geschichte der Stadt Hannover.
Hartford. Geological and Natural History Survey.
Heerlen. Geologisch Bureau.
Heidelberg. Akademie der Wissenschaften; Historisch-philologischer Verein; Universitätsbibliothek.
Helsingfors. Finnische Akademie der Wissenschaften; Finnische Altertumsgesellschaft; Commission géologique; Forstwissenschaftliche Gesellschaft; Finnländische Gesellschaft der Wissenschaften; Finnische Literaturgesellschaft; Sälskapet för Finlands geografi; Societas pro fauna et flora fennica; Societas Zoologico-botanica Fennica; Universitätsbibliothek; Zentralanstalt für Meteorologie.
Hermannstadt. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften; Verein für siebenbürgische Landeskunde.
Hildburghausen. Verein für Sachsen-Meining. Geschichte.
Hiroshima. University.
Hobart-Town. R. Society of Tasmania.
Huntington. Vanderbilt Marine Museum.

Indianapolis. Academy of Sciences.
Ingolstadt. Historischer Verein.
Innsbruck. Ferdinandeum; Naturwissenschaftlich-medizinischer Verein.
Irkutsk. Geographische Gesellschaft.

Jassy. Société des médecins et naturalistes; Societatea de stinti.
Jena. Verein für thüringische Geschichte.
Jerusalem. Universität.
Johannesburg. Union Observatory; Geological Society of South Africa.
Jowa City. University.

Kahla. Verein für Geschichte und Altertumskunde.
Kairo. Institut d'Egypte.
Kapstadt. R. Society of South Africa.
Karlsruhe. Badische Historische Kommission; Naturwissenschaftlicher Verein; Technische Hochschule.
Kasan. Universitätsbibliothek.
Kassel. Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
Kattowitz. Muzeum Slaskie.
Kaufbeuren. „Heimat".
Kesmark. Karpathen-Verein.
Kiel. Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte; Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.

Kiew. Académie des sciences; Polytechnisches Institut; Gesellschaft der Naturforscher.
Klagenfurt. Landesmuseum.
Köln. Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde.
Königsberg. Altertumsgesellschaft „Prussia", Physikalisch-ökonomische Gesellschaft; Gelehrte Gesellschaft.
Konstantinopel. Archaeol. Inst. d. Dt. Reiches.
Kopenhagen. Akademie der Wissenschaften; Carlsberg-Laboratorium; Astronomisches Observatorium; Dänische biologische Station.
Konuma. Saghalien Institut.
Krakau. Akademie; Polnische Mathematische Gesellschaft.
Kuraschiki (Japan). Ohara-Institut für Landwirtschaft.
Kyoto. University.

Laibach. Musealverein; Société de Géographie.
La Plata. Museo; Universidad Nacional.
Lausanne. Société Vaudoise des sciences naturelles.
Lawrence. University of Kansas.
Leeds. University.
Leiden. Maatschappij der nederl. letterkunde; Rijks Herbarium; Physikalisches Laboratorium; Niederländisches Kultusministerium; Museum; Sternwarte.
Leipzig. Akademie der Wissenschaften.
Lembang (Java). Sternwarte.
Lemberg. Société Polonaise des Naturalistes; Ševčenko-Gesellschaft; Wissenschaftliche Gesellschaft; Verein für Volkskunde.
Leningrad. Akademie der Wissenschaften; Comité géologique; Geographische Gesellschaft; Mineralogische Gesellschaft; Physikalisch-chemische Gesellschaft.
Leoben. Montanistische Hochschule.
Lille. Société des sciences.
Linz. Museum.
Lissabon. Sociedade de geografia; Universität; Société Portugaise des sciences naturelles.
Liverpool. Marine Biological Station.
Löwen. Société scientifique de Bruxelles; Université.
London. University Library; Astronomical Association; The illuminating Engineer; South Kensington Museum; India Office; Meteorological Office; Royal Society; Royal Astronomical Society; Chemical Society; Geological Society; Linnean Society; Zoological Society; British Academy.
Lund. Botaniska Notiser; Vetenskap Societeten; Universität; Physiographische Gesellschaft.
Lüttich. Institut botanique.
Luxemburg. Société des naturalistes; Institut Grand-ducal.
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte.
Lyon. Université.

Madison. Wisconsin Academy of Sciences; Wisconsin Geological and Natura History Survey.
Madras. Kodaikanal and Madras Observatories.
Madrid. R. Academia de la historia de España; Sociedad española de fisica y quimica; Universität; R. Academia de la historia de España.
Mährisch-Ostrau. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Mailand. R. Istituto Lombardo di scienze e lettere; Archivio storico civico; Istituto Bocconi; Società storica Lombarda.
Mainz. Altertumsverein.
Manila. Bureau of Science.
Mannheim. Altertumsverein.
Mantua. Accademia Virgiliana.
Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften.
Maredsous. Abbaye.
Melbourne. R. Society of Victoria.
Mexiko. Secretaria de Relationes Exteriores; Sociedad cientifica „Ant. Alzate".
Middelburg. Seeländische Gesellschaft der Wissenschaften.
Milwaukee. Public Museum.
Minneapolis. University Library.
Minsk. Universität.
Mitau. Kurländische Gesellschaft
Modena. Società dei Naturalisti.
Montserrat. Abtei.
Moskau. Association Russe pour les Études Orientales; Mathematische Gesellschaft; Universitätsbibliothek.
Mount Hamilton. Lick Observatory.
München. Landeswetterwarte; Landesstelle für Gewässerkunde.
Münster. Landesmuseum der Provinz Westfalen.

Namur. Études Classiques.
Nantes. Société des sciences naturelles.
Neapel. Società R. di Napoli; Stazione zoologica.
Neuburg. Historischer Verein.
Neuchâtel. Société Neuchâteloise de géographie; Société des sciences naturelles; Bibliothèque de l'Université.
New Castle upon Tyne. University; Philosophical Society.
New Haven. Connecticut Academy of arts and sciences; Yale Observatory; American Oriental Society; Yale University Library.
New York. Academy of Sciences; Botanical Garden; Rockefeller Institute for medical research; American Museum of Natural History; Geographical Society; Mathematical Society; Columbia University.
Nördlingen. Historischer Verein.
Nürnberg. Naturhistorische Gesellschaft; Höhere technische Staatslehranstalt.

Odessa. Wissenschaftliche Forschungsinstitute.
Omsk. Medizinische Gesellschaft.

Orenburg. Société pour l'étude du pays Kirghise.
Osaka. Universität.
Oslo. Meteorologisches Institut; Norske geografiske Selskab; Videnskabs Selskabet; Universität; Zoolog. Museum.
Oslo. Institut für kosmische Physik; Paläontologisches Museum; Zoologisches Museum.
Osnabrück. Verein für Geschichte und Landeskunde.
Ottawa. Departement of mides; R. Society of Canada.

Paderborn. Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
Padua. Accademia Veneto-Trentina-Istriana; R. Scuola d'ingegneria.
Palermo. Circolo Matematico; Società Siciliana di scienze naturali; Società di scienze naturali.
Parenzo. Società Istriana di archeologia.
Paris. Académie des inscriptions et belles lettres; Comité internationale des poids et mesures; École polytechnique; Muséum d'histoire naturelle; Société de géographie; Société ornithologique; Société française de physique; Académie des sciences; Société mathematique de France.
Peiping. The Geological Survey; Tsing-Hua-University.
Perm. Institut des recherches biologiques.
Perth. Geological Survey.
Philadelphia. Academy of natural sciences; Franklin Institute; University Library.
Pietermaritzburg. Natal Museum.
Pisa. R. Scuola d'Ingegneria; Società Toscana di scienze naturali; Università.
Pistoja. R. Dep. di storia patria.
Plauen. Altertumsverein.
Plymouth. Marine Biological Association.
Port Arthur. Ryojun College of Engineering.
Portici. R. Scuola superiore di agricoltura.
Posen. Historische Gesellschaft der Provinz Posen.
Potsdam. Geodätisches Institut; Astrophysikalisches Observatorium.
Prag. Akademie der Wissenschaften; Comité d'organisation de l'Institut slave; Böhmische entomologische Gesellschaft; Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste; Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften; Botanisches Institut; Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen; National-Museum; Sternwarte; Universität.
Pulkowo. Sternwarte.

Reykjavik. Societas Scientiarum Fennica.
Riga. Herder-Institut; Universität; Naturforscher-Verein.
Rio de Janeiro. Museu Nacional; Observatorio; Academia Brasileira de Ciencias.
Rochester. Academy of Science.
Rolla. Bureau of geology and mines.

Rom. R. Accademia dei Lincei; Accademia Pontificiana dei Nuovi Lincei; Biblioteca Apostolica Vaticana; R. Comitato geologico; Istituto G. Ferraris; Società Romana di storia patria; Specola Vaticana; Accademia d'Italia.

Rostock. Naturforschende Gesellschaft; Universität.

Rouen. Académie des sciences.

Rovereto. R. Accademia degli Agiati.

Saarbrücken. Historischer Verein.

Saint Louis. Academy of Science; Missouri Botanical Garden; Washington University.

Salzburg. Gesellschaft für Salzburg. Landeskunde.

Sankt Gallen. Naturwissenschaftliche Gesellschaft; Historischer Verein.

San Diego. Society of Natural History.

San Fernando. Instituto y observatorio.

San Franzisco. California Academy of sciences.

Santander. Biblioteca de Menendez y Pelayo.

São Paulo. Museu Paulista.

Sapporo. Hokkaido University.

Sarajewo. Landes-Museum.

Schleusingen. Henneberg-Geschichtsverein.

Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte.

Sendai. Universitätsbibliothek; The Saito Gratitude Foundation; The Medical Library.

Seoul. Service of Antiquities.

Shanghai. Academia Sinica.

Siena. Accademia dei fisiocritici.

Simla. Indian Meteorological Department.

Skoplje. Société scientifique.

Sofia. Bulgarische Akademie der Wissenschaften; Institut archéologique.

Sousse. Société archéologique.

Speyer. Historischer Verein der Pfalz.

Stade. Geschichtsverein.

Stavanger. Museum.

Stettin. Gesellschaft für pommersche Geschichte.

Stockholm. K. Akademie der Wissenschaften; K. Landbruks Akademi; K. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademi; Generalstabens litografiska Anstalt; Statens meteorologisk-hydrografiske Anstalt; Bibliothek; Entomologiska Föreningen; Geologiska Föreningen; Schwedische Gesellschaft für Anthropologie; Ingeniörs Vetenskaps Akademien; Nordiska Museet; Reichsarchiv.

Stonyhurst. Observatory.

Straubing. Historischer Verein.

Stuttgart. Landesbibliothek; Württembergisches Staatsarchiv; Statistisches Landesamt.

Suchum. The Abkhasian Scientific Society.
Sydney. Linnean Society of New South Wales; R. Society of New South Wales.

Tacubaya. Observatorio.
Taschkent. Université de l'Asie Centrale.
Thorn. Copernicus-Verein.
Tiflis. Jardin botanique; Observatorium.
Tokio. Imperial Academie; National Research Council; Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens; Imperial Fisheries Institute; Institute of physical and chemical research; Universität; Geological Survey; Waseda. University.
Tomsk. Comité géologique.
Toronto. R. Astronomical Society; University.
Trient. Biblioteca communale.
Trinidad. Imperial College of tropical agriculture.
Tromsö. Museum.
Trontheim. Norske Videnskabens Selskab.
Tübingen. Universität.
Turin. R. Accademia delle scienze; Società Piemontese di archeologia; Accademia d'agricoltura.

Uccle. Observatoire de Belgique.
Udine. R. Deputazione di Storia patria per il Friuli.
Ulm. Verein für Kunst und Altertum.
Upsala. Schwedische Literaturgesellschaft in Finnland; Meteorologisches Observatorium; Humanistika Vetenskaps Samfundet; Universitätsbibliothek.
Urbana. Illinois State Laboratory; University.
Utrecht. Historisch Genootschap; Genootschap van kunsten en wetenschapen; Meteorolog. Instituut.

Vaduz. Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein.
Venedig. Ateneo Veneto; R. Istituto Veneto.
Verona. Accademia.

Warschau. Naturwissenschaftliches Museum; Société botanique de Pologne; Universität; Mathematisches Seminar; Mathesis Polska.
Washington. National Academy of Sciences; Bureau of American Ethnology; Department of Agriculture; Smithsonian Institution; U. St. National Museum; U. St. Geological Survey.
Wellington. New Zealand Institute.
Wien. Akademie der Wissenschaften; Geologische Bundesanstalt; Gesellschaft der Ärzte; Zoologisch-botanische Gesellschaft; Mechitharisten-Kongregation; Naturhistorisches Museum; Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde.
Wilna. Société des Sciences et des Lettres.
Winnitza. Nationalbibliothek der Ukraine.
Wolfenbüttel. Geschichtsverein.
Woods Hole. Marine Biological Laboratory.
Worms. Altertumsverein.
Woronesch. Universität.

Zara. Società dalmata di storia patria.
Zaragoza. Academia de ciencias; *Zaragoza.* Universität.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft; Naturforschende Gesellschaft; Schweizerische Geodätische Kommission; Schweizerisches Landesmuseum; Sternwarte; Schweizerische meteorologische Zentralanstalt.

Berichtigung

Im Jahrbuch 1934/35 ist zu berichten, daß der Verfasser des Nekrologes für Herrn Santiago Ramón y Cajal nicht Herr Faber, sondern Herr Mollier ist.